Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 297. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 29. Juni 1878.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement der täglich in drei Ausgaben erscheinenden „Breslauer Zeitung", wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Das Feuilleton wird außer Beiträgen von **Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Arnold Wellmer, K. E. Franzos, C. v. Vincenti, Ludwig Habicht, P. K. Rosegger, Julius Weil, Christoph Wild, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Karl Russ, Max Heinzel** u. A., von Mitte Juli ab den neuesten Original-Roman des Verfassers der „Sturmfluth" **Friedrich Spielhagen:**

„Platt Land"

zum Abdruck bringen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Zu Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas,
Alexander- u. Margarethenstr.-Ecke, bei Hrn. Patschke u. Gitschel.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. B. Ouvrier.
Althüsserstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul Weigelt.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Bahnhofsstraße 36, bei Hrn. Carl Friedrich.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Reisner.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Hiersе.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.
Catharinenstraße 5, bei Hrn. Georg Winkler.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. N. Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. C. Peter.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. C. Saebsch.
Freiburgerstraße 33, bei Hrn. Drabnich.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 66, bei Hrn. Georg Hippauf.
Friedrichsstraße 88, bei Hrn. Appold.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Schaffartzik.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltschke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 7, bei Hrn. Hennig.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poese.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herm. Scholz.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Röhricht.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Walter.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 23c., bei Hrn. C. Friedrich.
Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Pfeil.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Jos. Piecha.
Gräupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 4, bei Hrn. Scholz.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. H. Kalibabky.
Hubenstraße 20, bei Hrn. A. Stelzer.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Pohl.
Kleinburgerstraße 6, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Mätze u. Sohn.
Klosterstraße 2, bei Hrn. G. Beige.
Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Boshold.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Königsplatz 36, bei Hrn. G. A. Felscher.
Kohlenstraße 8, bei Hrn. C. G. Müller.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. J. Bormann.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Prätzel.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. C. Stürze.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Mauritiusplatz 5, bei Hrn. Altmann.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Böhm.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Albr. Müller.
Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
Matthiasstraße 26e., bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Knetsch.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Matthias- u. Rosenthalerstr.-Ecke, bei Hrn. Heinisch.
Neudorfstr. 42a, bei Hrn. Krajowski.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Mayer.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Kabsch u. Comp.
Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Ossig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Stahl.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Albert Kramolowsky.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Kossack.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannack.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stadtgraben 4b, bei Hrn. R. Scholtz.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Carl Becker u. Co.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herm. Finster.
Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandtke.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Reuschestraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Carstädt.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Sadowastraße 2, bei Hrn. Zieboltz.
Sandstraße 4, bei Hrn. Lewkowicz.
Sandstraße 8, bei Hrn. Beyer u. Kloesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. C. Steinig.
Kleine Scheitnigerstraße 57, bei Hrn. C. Steinig.
Schmiedebrücke 29b., bei Hrn. Heinrich Heinisch.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser Nachf (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Pusch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Gusinde.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. A. Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße 7, bei Hrn. Th. Gühmann.
Neue Schweidnitzerstraße 18, bei Hrn. Gubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schael.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Giersdorf.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Gustav Hentschel.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. Kossack.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moritz Cohn.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Dohn.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Pelz.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Vincenzstraße 51, bei Hrn. Mückude.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Vorwerksstraße 46, bei Hrn. Otto Tscharncke.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Reinhold Gruhn.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Der prolongirte Handelsvertrag.

Im October 1876 hatte die österreichische Regierung den deutsch-österreichischen Handelsvertrag mit der Maßgabe gekündigt, daß dieser Vertrag am 31. December 1877 seine Endschaft erreichen sollte. Die zwischenzeitig geführten Unterhandlungen über eine Erneuerung des Vertrages blieben resultatlos, und momentan wußten die betheiligten Regierungen nichts Besseres zu thun, als eine Prolongation des alten Vertrages auf sechs Monate, bis zum 30. Juni d. J., herbeizuführen. Die erste officielle Nachricht über diesen wichtigen handelspolitischen Vorgang brachte der „Reichs- und Staatsanzeiger" am 14. December. Bis dahin, also wenige Tage vor Jahresschluß, wußten die Betheiligten nichts Gewisses über die Gestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn beim Eintritte in's neue Jahr.

Um sich zu vergegenwärtigen, welche großen Gefahren und Schwierigkeiten für Handel und Industrie ein solches Hinhalten mit den entscheidenden Erklärungen in sich schließt, muß man erwägen: erstens, den absoluten und relativen Umfang unseres Handels mit Oesterreich-Ungarn und zweitens die Abhängigkeit unserer commerziellen Beziehungen von dem Inhalte des geltenden Handelsvertrages.

Was den Umfang des Verkehrs betrifft, um den es sich hier handelt, so werden einige Zahlenangaben genügen, denselben in's rechte Licht zu setzen. In den Jahren 1872 und 1873 wies der Gesammthandel der österreichisch-ungarischen Monarchie folgende Ziffern (ohne edle Metalle) auf:

	(Werth in Millionen Gulden.) Einfuhr.		Ausfuhr.	
	1872	1873	1872	1873
a. Verkehr mit dem Zollverein	446,0	427,8	214,5	262,6
b. Verkehr mit allen übrigen Ländern resp. über alle anderen Landesgrenzen	87,0	73,7	108,3	97,8
c. Seeverkehr	80,7	81,6	65,2	63,2
d. Totalverkehr	613,7	583,1	388,0	423,6
Der Verkehr mit dem Zollverein beträgt in Procenten:				
aa. des Totalverkehrs	72,7 %	73,4 %	55,3 %	62,0 %
bb. des Landverkehrs (a + b)	83,7 %	85,3 %	66,5 %	72,9 %

Kein anderes Land der Welt hat auch nur annähernd einen gleich entwickelten Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, wie wir. Was den Export nach Oesterreich-Ungarn anbetrifft, so liefern wir im Transito- und Proprehandel reichlich doppelt so viel an die österreichisch-ungarische Monarchie ab, als alle anderen zusammen genommen! Auch wenn man die Ziffern des deutschen und österreichisch-ungarischen Specialhandels mit den (freilich nicht sehr zuverlässigen) deutschen Generalhandelsausweisen vergleicht, ergeben sich große Procentziffern. So hat unsere Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn im Durchschnitt der Jahre 1872/73 ungefähr 40 pCt. unserer Gesammtausfuhr betragen.

Der zweite Punkt betrifft die Störungen, welche der herkömmliche Handelsverkehr beim plötzlichen Aufhören der vertragsmäßig geordneten handelspolitischen Beziehungen erleiden kann. In diesen Beziehungen ist zunächst an die angekündigten Zollerhöhungen des Nachbars zu erinnern. Wie wir früher berechnet haben, stehen in dem neuen autonomen Tarife Oesterreich-Ungarns ca. 49 meist unerheblichen Zollermäßigungen und Befreiungen ca. 80 zum Theil beträchtliche Erhöhungen gegenüber! Unsere Industriellen und Kaufleute sind nicht im Stande, Contracte mit festen Locopreisen für Lieferung am ausländischen Platze abzuschließen, wenn sie nicht wissen, ob zu einem bestimmten Zeitpunkte die alten mäßigen oder die neuen erhöhten Zölle Anwendung finden werden? Diese Verlegenheit wird um so größer, wenn der Termin der Entscheidung bis aufs Aeußerste hinausgeschleppt wird; während zunächst Lieferungsgeschäfte nur eine Einschränkung erfahren, stocken sie dadurch schließlich ganz. Ferner kommen in Betracht die Verabredungen über den sogenannten Veredelungsverkehr, nach welchen bekanntlich gewisse Waaren innerhalb einer bestimmten Frist im veredelten Zustande zollfrei die Grenze passiren dürfen, wenn es erwiesen ist, daß sie vorher im rohen Zustande — lediglich zum Zweck der Veredelung — ins Nachbarland ausgeführt worden sind. Mit diesem Veredlungsverkehr ist es nicht wie mit dem zollfreien Grenzverkehr in Rohleinen, der auf einem Separatvertrage beruht, welcher nach dem Wortlaute des allgemeinen Handelsvertrages erst dann gekündigt werden kann, wenn letzterer sein Ende erreicht hat, und auch dann nur mit sechsmonatlicher Vorfrist. — Der Veredelungsverkehr kann vielmehr ohne Weiteres an dem Tage erlöschen, wo der Handelsvertrag hinfällig wird, und da gar keine Verabredung darüber vorhanden ist, wie es in solchem Falle mit denjenigen Gegenständen des Veredelungsverfahrens gehalten werden soll, welche gerade unterwegs (jenseits der Grenze) sind, so ist es sogar zulässig, daß diesen Waaren eines Tages der reguläre Rücklauf abgeschnitten wird, trotz der von den Zollämtern ertheilten Bescheinigung über die erfolgte Abfertigung im Veredelungsverfahren. Da nun der Veredelungsprozeß stets mehrere Wochen und selbst Monate in Anspruch nimmt, so kann man sich denken, daß durch die Ungewißheit hinsichtlich der Fortdauer des Handelsvertrages die ganzen Etablissements, welche bei diesem Verkehr mit Oesterreich-Ungarn engagirt sind, vollständig lahm gelegt werden.

Das Alles weiß die deutsche Reichsregierung gerade so gut, wie wir und die Betheiligten es wissen; sollte sie über die Tragweite der aus dieser Unsicherheit resultirenden Benachtheiligung des Handels und der Industrie selbst Anfangs im Unklaren gewesen sein, so mußte sie bereits beim Jahreswechsel durch die allgemeinen Reclamationen wegen verspäteter Ankündigung der ersten Prolongation auf die wahre Sachlage aufmerksam werden. Trotz alledem und alledem wird jetzt zum zweiten Male über die Verhältnisse unseres Handelsverkehrs mit Oesterreich-Ungarn verfügt, als ob es sich um eine Marschordre für ein Infanterie-Bataillon handelte: am 24. Juni erfahren wir durch eine Bekanntmachung des Reichskanzleramtspräsidenten, daß der Handelsvertrag sechs Tage später nicht erlöschen, sondern vorläufig noch bis zum Jahresschluß in Kraft bleiben wird.

Wir geben zu, daß es sich bei Handelsvertragssachen nicht um das Belieben eines Einzelnen handelt, und möchten sogar aus vaterländischem Stolz diesen Prolongationsmodus mehr für „österreichisch" als für „deutsch" halten, — wissen wir doch, daß der österreichische autonome Tarif uns wohl heute schon aufgenöthigt würde, wenn die beiden österreichisch-ungarischen Reichshälften mit ihren Auseinandersetzungen hätten früher ins Reine kommen können. Aber Sache unserer Diplomatie war es nichts desto weniger, den Eintritt dieser Behinderung vorauszusehen und ein Abkommen über die Prolongation früher zu extrahiren. Auch erscheint die Dauer der Prolongation zu kurz bemessen. Wenn schon von Neuem prolongirt werden mußte, dann war eine Prolongation auf Jahresfrist das Mindeste, worauf unsere Regierung bedacht sein mußte. Gegenwärtig liegen die Verhältnisse so, daß die Nöthigung zu einer nochmaligen, dritten Verlängerung des alten Vertrages, so wie jetzt für Oesterreich-Ungarn, im Herbst für uns vorhanden sein kann. Darf man unsere so schon arg daniederliegende Industrie einem abermaligen „Hangen und Bangen in schwebender Pein" aussetzen?

Breslau, 28. Juni.

„Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitte!" So schrieb Göthe seinerzeit. Wir könnten heute sagen: Staatsretter rechts, Staatsretter im Centrum und von diesen in die Ecke gedrängt das realpolitisch gewordene Bürgerthum, welches das Reich deutscher Nation mit seinen so mühselig erworbenen Institutionen vor gefährlichen Experimenten bewahren möchte. Es ist wenigstens gut, daß die Sorte von Feuerwehrmännern, welche das Haus erst in Brand zu stecken suchen, das sie dann retten wollen, sich noch hie und da gegenseitig einige Wahrheiten an den Kopf werfen. Dem Organ der Freiconservativen, welches dem Liberalismus gegenüber seine Besonnenheit und die Fähigkeit objectiver Beurtheilung gänzlich verloren, gebührt doch das Verdienst, zur rechten Stunde auf die eigenthümliche Zudringlichkeit der Ultramontanen aufmerksam zu machen, welche als Löschmannschaft auf der Brandstätte erscheinen, wo noch vor wenigen Augenblicken ihre Geschosse einschlugen. Die „Post" antwortet der „Germania", welche den „Cardinal Franchi nicht für so naiv hält, daß er an das Zusammenwirken des Centrums mit den Socialdemokraten glaube" Folgendes: „Leider handelt es sich eben nicht mehr um glauben, sondern um parlamentarische Reden und Abstimmungen, und wir zweifeln nicht, daß der scharf beobachtende Cardinal es ebenso gut wie alle Welt wissen wird, daß im deutschen Reichstage in den Legislaturperioden von 1874—1877 die Herren Dr. Windthorst und Dr. Moufang — in den namentlichen, also entscheidenden und wichtigsten Abstimmungen — ohne Ausnahme mit Hasselmann und Hasenclever gestimmt haben." — Bei der „Post" ist nach dieser Aeußerung noch etwas vom Geiste Falk's zu verspüren, was sie aber nicht hindert, den Ultramontanen durch ihre Anklagen

gegen die Liberalen indirect in die Hände zu arbeiten. Die Conservativen haben weniger Skrupel, sie besorgen diese Arbeit direct und ungenirt, indem sie den Clericalen zu Liebe einem Herzog von Ratibor die Parlamentsthüre weisen u. dergl. m. Auch die neue Partei in Breslau, welche heute ihre erste Musterung hält, wird in Folge ihrer Wahllogik dazu kommen, an der Seite der Ultramontanen zu stehen, wenigstens in dem Sinne, daß sie in theilweiser Gemeinschaft mit letzteren (im Ostbezirk) das Durchdringen socialdemokratischer Candidaten erleichtern wird. Das sind die Consequenzen der Sonderbündelei der conservativen Reichsfreunde und der von ihnen geplanten Bekämpfung der liberalen Candidaten, daß die geschworenen Reichsfeinde schwarzer und rother Couleur von ihnen in jeder Richtung gefördert werden.

Unter solchen Umständen ist es keineswegs ein Act der Mäßigung, sondern nur der klugen Parteitaktik, daß die Ultramontanen in diesem Jahre den katholischen Congreß für Deutschland absagen, der im letzten Jahrzehnt nie ausgesetzt worden ist. Was sollen sie unnöthig die stillen Helfershelfer alarmiren, die sich ihnen jetzt zugesellen und die auch nach den Wahlen zu gebrauchen sein dürften. Fürst Löwenstein hat diese Sistirung des Congresses in der „Germania" angekündigt.

Die Nachrichten über den Stand der Congreß-Verhandlungen lauten so günstig, daß man heute annimmt, der Congreß werde seine Arbeiten bereits bis zum 6. Juli beendet haben. Sicheres läßt sich darüber selbstverständlich nicht bestimmen, da ja im Laufe der Verhandlungen noch immer Weiterungen eintreten können. — Die Sensationsnachricht einiger Berliner Zeitungen, Fürst Gortschakoff habe, unzufrieden mit den von Rußland gewährten Concessionen, seine Entlassung gefordert und erhalten, findet keine Bestätigung. Im Gegentheil meldet die „Times", der Fürst habe in der letzten Sitzung des Congresses Gelegenheit genommen, auf diese Concessionen als Beweis für die Friedensliebe Rußlands hinzuweisen. — Ebensowenig ist es richtig, daß heute bereits die griechische Frage zur Erledigung kommen werde, vielmehr wird die bulgarische und rumelische weiter erörtert werden. Bezüglich der Bildung der neuen Provinz „Ost-Rumelien" weist die „N. A. Z." darauf hin, daß vielleicht auch noch ein „West-Rumelien" gebildet werden soll, welches Macedonien, Thessalien, Epirus und Albanien umfassen dürfte, so weit aus diesen Gebietstheilen nicht andere Ansprüche befriedigt werden sollen. Sobald der Congreß an die Berathung dieser Frage herantritt, werden die Vertreter Griechenlands den Verhandlungen, wenn auch nur consultativ, beiwohnen. — Für Ost-Rumelien soll die Pforte einen christlichen Gouverneur erwählen, welcher der Zustimmung der Mächte unterliegt.

Der Wiener „Pr." wird aus Berlin gemeldet, daß Rußland den Fürsten Carol zum Fürsten von Bulgarien vorgeschlagen hat und daß die Candidatur von dem Fürsten Bismarck warm unterstützt wird. Rußland hoffe, hiermit auch die bessarabische Frage aus der Welt zu schaffen. Der Gedanke an eine solche Lösung ist bereits wiederholt aufgetaucht, doch scheint uns diese Meldung eben nicht mehr, als ein Conjectural-Project zu sein.

In Italien wird, einer Meldung der „Riforma" zufolge, der Gesetzentwurf über die Wahlreform dem Parlament am Schlusse der laufenden Session vorgelegt werden und im November zur Berathung gelangen. Als die Hauptneuerungen des in Aussicht stehenden Regierungsprojects giebt das genannte Blatt, allerdings unter Vorbehalt, die nachstehenden an: die Abschaffung einer Altersgrenze für die in die Deputirtenkammer gewählten Volksvertreter, das Listenscrutinium im Verhältnisse von 6 Deputirten für jeden der neu einzusetzenden Wahlkreise, die Herabsetzung des Census und endlich des zur Wahlfähigkeit habilitirenden Bildungsgrades.

Das Ministerium möchte gern vor dem Beginn der Ferien auch noch das umfangreiche Eisenbahnbauproject durchberathen haben, ob es ihm aber gelingen wird, der bereits unerträglichen Hitze wegen die Deputirten in abstimmungsfähiger Anzahl noch bis in den Monat Juli hinein in Rom zu fesseln, ist sehr zweifelhaft.

Morelli's Ehescheidungsproject hat dem General Garibaldi, der sich von einer unwürdigen Gemahlin, geborenen Gräfin Raimondi, hat trennen lassen müssen, aber nach italienischem Gesetz rechtsgiltig keine zweite Ehe hat eingehen können, sehr gefallen, denn er schreibt unterm 17. d. M. aus Caprera an den Vorkämpfer der Frauenemancipation: „Mein theurer Morelli! Empfangen Sie ein Wort des Lobes und der Dankbarkeit für Ihr kühnes Ehescheidungsgesetz, durch welches Sie sich um die Menschheit verdient gemacht haben. Fürs Leben Ihr G. Garibaldi."

Dem „Standard" wird aus Rom gemeldet: Cardinal Cullen ist ermächtigt, der britischen Regierung zu eröffnen, daß der Vatican seinen Einfluß zur Mäßigung der irischen Opposition gegen die englische Regierung ausüben würde, unter der Bedingung, daß England Schritte zur Herstellung von Beziehungen mit dem Vatican thue.

In Frankreich bereitet man sich auf einen ziemlich heißen Kampf um die Nachwahlen am 7. Juli vor. Liberale und Conservative haben ihre Comites ernannt. Diese letzteren treten nicht geschlossen auf; nur in Bordeaux agitiren die Legitimisten für den bonapartistischen Candidaten Jerôme David, einfach, weil sie darauf rechnen, daß die Bonapartisten ihnen als Gegendienst zu einem legitimistischen Senator verhelfen sollen. Die strengen Theoretiker der Partei aber verdammen solche Compromisse; die „Union" erklärt, man müsse jede Gemeinschaft mit den Bonapartisten aufgeben. Die Liberalen hoffen, etwa drei Viertel der Sitze zu gewinnen.

Rouher ist am 24. d. nach Chislehurst abgereist, um sich von dem kaiserlichen Prinzen zu verabschieden, welcher auf dem Punkte steht, eine Reise nach Dänemark, Schweden und Norwegen anzutreten. Der bonapartistische „Gaulois", welcher dies meldet, fügt hinzu, er sei nicht in der Lage, die Gerüchte von einem Vermählungsprojecte, welche sich an diese Reise geknüpft hätten, zu bestätigen.

In Amerika dauert der an der Grenze von Mexico zwischen den Revolutionairen und den Regierungstruppen geführte Krieg noch immer mit wechselndem Glücke fort. Jetzt wird über New-Orleans unter dem 11ten Juni mitgetheilt, daß Capitain Alegria mit 150 Mann Regierungstruppen 200 Revolutionäre unter Ganza Ayala bei Les Ladrones, 40 Meilen nördlich von New-Laredo, angegriffen und nach heftigem Kampfe in die Flucht geschlagen hat. Auf beiden Seiten gab es viele Todte und Verwundete, doch fehlen noch alle Einzelheiten. In New-Laredo herrschte über die Niederlage der Revolutionäre große Freude. — Von Galveston wird unterm 13. Juni mitgetheilt, daß General Nuncio, welcher die mexikanischen Regierungstruppen commandirt, in der Nähe von Fort Clark von Soldaten Escobedo's getödtet worden. Der amerikanische General Mackenzie und Oberst Schafter gingen mit einer Abtheilung Soldaten über die Grenze, um die Mexikaner zu verfolgen. Der Hauptzweck von Mackenzie's Invasion von Mexiko soll sein, die amerikanischen Pferde wieder zu erlangen, die jetzt im Besitze Escobedo's sind; zugleich hofft er, die revolutionären Schaaren zu zerstreuen und die Diaz'sche Regierung von der drohenden Gefahr zu befreien.

Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Als Reichstags-Candidaturen von Fortschrittsmännern finden wir in der Wahlcorrespondenz der Partei verzeichnet: zur Wiederwahl: M. Wiggers in Rostock — Wahlbez. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin 3. Parchim-Ludwigslust. — Zur Neuwahl: Rechtsanwalt Frommer in Cottbus — Wahlkreis Reg.-Bezirk Frankfurt 9. Kreise Cottbus, Spremberg.

Der bisherige Vertreter des zweiten Wahlkreises von Wiesbaden, Dr. Schulze-Delitzsch, hat sich, wie schon gemeldet, bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen und in einem Schreiben vom 16. Juni d. J. über seine Stellung zu Gesetzentwürfen gegen die Socialdemokratie sich, wie folgt, ausgesprochen:

„Eine principielle Stellung von vornherein zu den unausbleiblichen, gegen die Socialdemokratie gerichteten Gesetzentwürfen der Reichsregierung nehme ich nicht ein. Vielmehr hängt mein Verhalten ihnen gegenüber lediglich von deren Inhalt ab. Sich, ehe man diesen kennt, für oder gegen das Vorgehen der Regierung erklären, weise ich von mir ab. Gewiß hat der Staat das Recht und die Pflicht, gegen das maßlose Treiben und die wüste Agitation der Socialdemokratie für Lehren, welche die wirthschaftlichen und sittlichen Grundlagen der Gesellschaft antasten, einzuschreiten und was sich schon mit den bestehenden Gesetzen hiergegen bei energischer Handhabung ausrichten läßt, zeigen die neuesten Vorgänge. Soweit sich jedoch, das Unzureichende dieser Gesetze zu diesem Zwecke herausstellen sollte, würden desfallsige Vorlagen der Reichsregierung auf die ernsteste Erwägung des künftigen Reichstages gerechten Anspruch haben. Daß man dabei nicht auf den vom letzten Reichstage verworfenen Gesetzentwurf zurückkommen wird, darf nach den damit gemachten Erfahrungen angenommen werden. Möge mir zum Schluß gestattet sein, noch an meine persönliche Stellung zur Sache eine Bemerkung zu knüpfen. Wie ich zur Socialdemokratie stehe, ist im Lande bekannt. Ich gehöre zu den von ihr am meisten gehaßten und geschmähten Männern, weil ich mit Organisation der genossenschaftlichen Selbsthilfe ihr den entschiedensten Abbruch gethan habe und noch thue, wie Jedermann weiß, der sich um diese Dinge kümmert und die Hunderttausende zählt, welche in den Reihen der deutschen Genossenschaften vor socialdemokratischen Wühlereien bewahrt geblieben sind. Möchten daher alle wahren Vaterlandsfreunde in den neuesten Vorgängen gleichfalls eine Aufforderung zu eigener planmäßiger Thätigkeit in den verschiedensten Richtungen erblicken zur Abwehr des drohenden Uebels! Niemals werden ohne solche Beihilfe von allen Seiten durch die Verschärfung der Gesetze, durch das Aufgebot der äußerlichen Machtmittel des Staates allein so tief innerlich in weiten Volkskreisen um sich fressende Schäden der gründlichen Heilung entgegengeführt werden. Prüfe sich daher ein Jeder selbst, was er hierzu thun kann und gethan hat, damit die tiefe Erregung unseres Volkes über die gegen das allverehrte Haupt des Kaisers verübten Schandthaten zum Heile des Vaterlandes ihren Abschluß finden und nicht von der Reaction für ihre verderblichen Gelüste ausgebeutet werden möge. Dr. Schulze-Delitzsch."

Auf eine Anfrage hat der landwirtschaftliche Minister Dr. Friedenthal das ihm von Neuen angetragene Reichstagsmandat für den Wahlkreis Mühlhausen-Langensalza angenommen. — Der bekannte Schlußmacher des Reichstags, Valentin, scheint kein Mandat für Schwarzburg-Sondershausen mehr annehmen zu wollen; die liberale Partei will für ihn den bisherigen Abg. Slevogt aufstellen, der im dritten Weimar'schen Wahlbezirke zu Gunsten Delbrücks zurückgetreten. — Dem fortschrittlichen Rentier Hermes will die deutsche Reichspartei im Wahlkreise Zauch-Belzig-Luckenwalde den Ministerial-Director Greiff gegenüberstellen.

Die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen werden auch in den beiden Großherzogthümern Mecklenburg lebhafter. Von den bisherigen sieben Abgeordneten hat der Oberappellationsrath Möller in Rostock eine Wiederwahl abgelehnt. Advocat Wehmeyer in Schwerin wird ebenfalls wahrscheinlich ablehnen. Die zwei Gutsbesitzer Pogge-Schwerin und Pogge-Neu-Strelitz dürften wieder gewählt werden. Zweifelhafter wäre nach einer Zuschrift an die „Köln. Ztg.", ob Prof. Julius Wiggers in Rostock (die bisher Genannten sind sämmtlich national-liberal), Advocat Moritz Wiggers und Professor Baumgarten, ebenfalls in Rostock, die beiden letzteren Mitglieder der Fortschrittspartei, wieder die Mehrheit erhalten. Die conservative Partei ist sich über ihre Candidaten noch nicht ganz einig.

Von baierischen Candidaturen ist die Wiederaufstellung des national-liberalen Gutsbesitzers Pabst für Rothenburg zu verzeichnen. Für Ansbach-Schwabach stellt die Fortschrittspartei Bezirksgerichtsrath Herz wieder auf. Für Gunzenhausen hat der in Aussicht genommene Frhr. v. Stauffenberg mit Rücksicht auf seine Münchener Candidatur bereits abgelehnt.

In der am Mittwoch in Stuttgart abgehaltenen Versammlung der conservativen Partei wurde mitgetheilt, daß die liberale und conservative Partei sich geeinigt hätten, Hölder (nat.-lib.) als Candidat aufzustellen.

Am Schlusse der vorigen Woche ist eine Anzahl Wähler in Karlsruhe und am 23. der Landesausschuß der liberalen Partei in Baden zusammengetreten. Den sich überstürzenden Reactionsgelüsten gegenüber verhält man sich sehr kühl, und man glaubt allgemein, daß die reactionären Parteien in den badischen Wahlkreisen keine Vortheile erringen werden. Die von liberalen Abgeordneten inspirirte „Badische Correspondenz" sagt u. A.:

Die öffentliche Meinung des Volkes wird durch eigene Kraft sich wieder reinigen von all den heute an die Oberfläche tretenden Scheingebilden der Tagesstimmung — und das letzte, ruhige und darum gerechte Urtheil über den deutschen Reichstag von 1878 wird es aussprechen — dessen wir heute schon unerschütterlich gewiß — daß die Mehrheit dieser Volksvertretung nicht in der Befangenheit und Gleichgiltigkeit eines die Staatsinteressen verletzenden Widerspruchsgeistes, sondern in dem ernsten Pflichtgefühle treuer, vaterländischer und unabhängiger Männer gehandelt habe, und daß ihnen der Schutz der Ordnung und Sicherheit nicht minder hoch stand als die Fürsorge für die Verfassungsrechte und den liberalen Fortschritt eines in seinem Kerne, dem gebildeten Bürgerthume, treuen und edelgesinnten Volkes.

[Im Briefkasten des „Vorwärts"] finden wir folgende Mittheilung: Auf verschiedene Anfragen sei bemerkt, daß Hasenclever bei den nächsten Reichstagswahlen nicht in Altona, sondern in Berlin VI candidiren wird.

[Parteistimmen bezüglich der Wahlen.] Das Organ des „Deutschen Vereins" für Rheinland-Westphalen, die „D. V. C." sagt u. A.:

Die Reichstagswahl naht. Den Genossen und Freunden des Deutschen Vereins kann nicht zweifelhaft sein, was sie zu thun haben. Seit Jahren

Pariser Weltausstellungsbriefe.

Ein wenig Umschau.

Wie sie in hellen Haufen herbeiströmen, die Provinzler und Fremden! Wenn die Jenabrücke wie gepflastert mit Menschen erscheint, die Gallerieen des Trocadero bis auf den letzten Platz gefüllt sind und man allüberall nur noch mit Hilfe seiner Ellbogen durchzukommen vermag, so kann man doch 99 gegen 1 wetten, daß die weitaus größte Mehrheit dieser Menschenmassen aus Fremden besteht, und eine jedenfalls sehr erkleckliche Anzahl dieser Fremden aus — Deutschen! Es ist unglaublich, was für eine Unmasse von Deutsch man jetzt in Paris zu hören bekommt. Das Französische scheint sich überhaupt in die Häuser zurückgezogen und auf den Boulevards dem Deutschen das Feld geräumt zu haben. Englisch und Italienisch spielen eine verschwindend untergeordnete Rolle dagegen. „Tiens, voilà du français!", rief ein Franzose mit komischem Erstaunen aus, als zwei Vorübergehende sich französisch mit einander unterhielten.

Nicht genug an den Tausenden von Bildwerken, die auf dem Marsfelde vereinigt sind und die künstlerische Anschauungsweise der verschiedenen Nationen im frappantesten Ausdrucke wiedergeben, hat sich jetzt in dem alten Industriepalaste auf den Champs Elysée's auch noch der „Salon" aufgethan, die alljährlich wiederkehrende Ausstellung der neuesten Kunstwerke. Welcher Reichthum! Wohin geht nur das Alles? Wo findet sich die Nachfrage für dieses massenhafte Angebot? Und sie muß doch wohl vorhanden sein, sonst stockte die Production, — aber es scheint auch der Kunstsinn ein erfreulich reger zu sein.

Zeugt der Salon von dem regen Schaffen in der modernen Kunst, so haben wir das Gegenstück hierzu in der „Galerie de l'Art rétrospectif", welche jetzt endlich, zur Hälfte wenigstens, dem Publikum übergeben ist. Wie ich früher bereits mittheilte, sind die beiden gekrümmten Seitenflügel des Trocadero-Palastes zur Aufnahme dieses kunsthistorischen Museums bestimmt und vor einigen Tagen wurde der rechte Flügel eröffnet, während in dem linken noch gearbeitet wird. Warum die Sammlung — die von einer wirklich erschreckenden Reichhaltigkeit ist — erst von 12 Uhr Mittags ab dem Publikum zugängig ist, — warum man um den langen Flügel herumgehen, die Treppen hinab- und die Rampe wieder hinaufsteigen muß, um endlich am äußersten Ende des Gartens die Eingangsthür zu der Galerie zu finden, — — das wissen die Götter der Kunst und vielleicht, ich sage vielleicht, auch der „Director der schönen Künste", dem dieser Theil der Ausstellung übertragen ist.

Und im Garten des Trocadero, — was ist da Alles wieder aus der Erde gewachsen, seitdem wir uns auf dem Marsfelde ein wenig umsahen! Algier mit Adnexen ist fertig geworden. Das halbe Schock privater Bauwerke, unter ihnen der Pavillon von Schneider (dem ehemaligen Senatspräsidenten) in Creuzot, ist ebenfalls installirt, — und selbst der Khedive hat seinen außerordentlich charakteristischen Bau endlich vollendet, was man ihm gar nicht mehr zutraute. Unten an der Seine ist auch Alles weit gediehen, Leuchtthürme wachsen aus der Erde, Schiffe als Ausstellungsobjecte ankern an dem Quai. In der Mitte der Brücke entwickelt sich eine Esplanade von Bänken mit zeltartigem Dache, ein Bau, der wahrscheinlich die ganze Länge der Brücke einnehmen und so den Sommerbesuchern Schutz gegen die brennende Sonne des Juli und August gewähren wird. Auch das Knirschfeld wird bald sein sandiges Dasein ausgelebt haben, denn man hat sich endlich dahin entschieden, die Gänge zu asphaltiren, — es war aber auch hohe Zeit! Die Ausstellung des Ministers des Innern wird ebenfalls dieser Tage für das Publikum eröffnet werden. Auch drüben auf dem Champ de Mars sind die französischen Krondiamanten endlich eingetroffen und fesseln die Schaulustigen. Die Kunsthalle ist nun auch vollständig fertig, — kurz, das Material häuft sich in unabsehbarer Menge.

Nun erst gar die vor einigen Tagen eröffnete Viehausstellung, dieser Adnex der großen Exposition, der fast schon zu groß für einen bloßen „Anhang" ist. Stunden gehören dazu, um den Raum nur zu durchschreiten, und Tage, um Alles auch wirklich anzusehen. Auf dem großen Viereck zwischen dem Quai d'Orsay, den Rues St. Dominique Austerlitz und Jena, hat sich diese Ausstellung mit ihren außerordentlich lebhaften Sehenswürdigkeiten niedergelassen, — für kurze Zeit nur, denn am 18. Juni wird sie wieder geschlossen und macht einer anderen „lebendigen" Ausstellung Platz: den Hunden! Am Quai d'Orsay entlang befinden sich zwölf Reihen pittoresker Ställe, Ställchen und Behausungen aller Art, in denen Schweine grunzen, Schafe blöken, Ziegen meckern, Gänse schnattern, Truthühner schreien, Hühner gackern, Enten und Tauben in Wasser und Luft ihr Wesen treiben und auch die Kaninchen nicht fehlen, — ein sinnverwirrendes Durcheinander! Anständiger schon, wenigstens für das Ohr, benehmen sich die Vertreter des gehörnten Großviehs, die in sechs großen Holzgallerien untergebracht sind, in anderer Beziehung dagegen haben sie sich weniger tadellos benommen, denn schon zwei Mal hat ein Stier, dem die Geschichte wahrscheinlich doch etwas zu lang dauerte, seine Kette zerrissen, sein „Box" schändlicher Weise verlassen, ein paar Leute umgerannt und dann gemüthlich seinen Besuch in der nebenan befindlichen großen Ausstellung abgestattet, wo er aber wegen unbefugten Eintritts ohne Ticket, dingfest gemacht wurde! 722 Aussteller, von denen 322 fremde (darunter die Königin von England mit Ochsen und Schweinen aus der Musterfarm Windsor, und der Prinz von Wales mit einer ganzen Schafheerde aus Norfolk) haben 1700 Rinder, 825 Schafe, 386 Schweine, und 2668 Exemplare „niederen Viehes" ausgestellt, — nun kann man sich eine schwache Vorstellung von dem Treiben auf dem Platze machen! Je zwei Statuen von Ochsen und Pferden schmücken die beiden Eingänge; im Innern ist Alles geschehen, um die Monotonie möglichst zu vermeiden, und sind namentlich einzelne der Bauernhäuschen für die Verwaltung, die Polizei- und Medicalassistenz, die Behausungen der Wörter und Wächter, sehr geschmackvoll und ansprechend. Besonderen Effect machen die schweizer Kühe mit ihren verzierten Halsbändern und den großen Glocken daran.

Und nun die Festlichkeiten, die einander derart jagen, daß man gar nicht weiß, wo die officiellen Persönlichkeiten, die doch überall dabei sein müssen, die dazu nothwendige Zeit, Lunge und Elasticität hernehmen! Unsereinem, der doch mit Auswahl genießen (?) kann, wird es schon schwer genug! Concerte im Trocadero, Vorträge da und dort, Feste mit allen möglichen Namen, sogar mit dem einer „Kermesse", — selbst ein neues Theater, das „théâtre des Nouveautés", hat sich am Boulevard des Italiens aufgethan, als ob der Fremde nicht schon genug Theater abzuarbeiten hätte! Heute singt man bei dem einen Minister, morgen tanzt man bei dem andern, übermorgen „festet" man bei einem dritten, und zwischenhinein hat man noch so und viele Diners, Soupers, Matinées, Eröffnungsfeierlichkeiten und was weiß ich zu absolviren, daß Einem wirklich zu Muthe werden kann! Wer das Unglück hat, zu denjenigen zu gehören, die da Alles abarbeiten zu müssen glauben, was es in einer sehenswerthen Stadt „mitzumachen" giebt, der verfüge über seine bewegliche und unbewegliche Habe und bestelle sein Haus, bevor er jetzt das moderne Babylon an der Seine besucht; denn er riskirt, an der elektrischen Beleuchtung der ministeriellen Gärten sein Augenlicht zu verlieren, in der Viehausstellung sein Gehör einzubüßen, in der großen Ausstellung sich die Beine abzulaufen, sein Herz an die ballgeschmückten Holdinnen mit den brennenden Augen zu verlieren, vor Erstaunen, Trubel und Bewunderung auch den Kopf noch zu verlieren und dann als Schemen an seinen Heerd heimzukehren, wenn er sich nicht vorher auf den großen Boulevards überfahren läßt! Es giebt freilich auch noch andere Mittel gegen die Uebermüdung in diesem Paris, das Alles besitzt, — ein Gang in den Louvre und auf eine Stunde hinein in den kleinen Saal, wo sie in unerreichbarer Hoheit, einsam und hehr, auf ihrem Sockel thront die holde Göttin von Milo, Venus die Siegreiche. . . .

Dr. W. Löwenthal.

Briefe vom Bosporus.

Pera, 19. Juni.

„Konstantinopel ist eine arme Stadt." Dies mag vielleicht paradox klingen, da man sich unwillkürlich sofort der in den Palästen der Sultane aufgespeicherten Schätze erinnert, und doch ist diese Behauptung richtig. Auch für die Beurtheilung des Reichthums anderer europäischen Großstädte bleibt der in den Fürstenhäusern zusammengetragene Werth von verhältnißmäßig geringem Einfluß. Paris gilt durchaus nicht für weniger reich, seitdem der prunkvolle napoleonische Hof verschwunden. Nothwendig gestaltet sich eine derartige Betrachtung der Stadt Konstantinopel zu einem Vergleich, die anderen Hauptstädte Europas aber, mit denen eine Parallele gezogen werden kann, sind aber auch sämmtlich Residenzen. Im Ganzen und Großen hält sich

haben sie die Fahne des Reichs hochgehalten wider die Feinde des Reichs; heute zumal werden sie sorgen, daß das Reich nicht von denjenigen unterwühlt und zu Grunde gerichtet werde, welche den Staat, die Gesellschaft, Religion und Sittlichkeit zerstören. Nach wie vor muß es unser Bestreben sein, die Regierung durch Bekämpfung der staatsfeindlichen Elemente zu unterstützen und so den rechten Boden für die gedeihliche Entwickelung unserer Einrichtungen in wahrhaft freiheitlichem Sinn zu gewinnen. Ohne Unterschied der Partei- oder Fractionsfärbung wollen wir allen denen als Mittelpunkt dienen, welche mit uns einsehen, daß den Gegnern gegenüber Einigkeit das Erste und Nothwendigste ist.

Nur mit tiefem Bedauern kann man es mit ansehen, daß ein Theil der bestehenden Parteien und ihrer Presse nichts Besseres zu thun weiß, als den Parteihader zu schüren, Spaltungen unter den Reichstreuen hervorzurufen, Alles, was sich liberal nennt, mit Vorwürfen zu überhäufen und unsere Reichsregierung, die zur Genugthuung ihrer wahren Freunde deutlich erklärt hat, daß sie unentwegt ihre seitherigen Bahnen weiter zu verfolgen gedenke, womöglich in die Bahn der Reaction zu drängen. Soviel ist doch klar: das heißt nichts Anderes, als unseren Gegnern in die Hände arbeiten.

Den bewußten Eifer, der in der widerwärtigsten Weise die Gelegenheit ausbeuten möchte, vor Allem den Liberalen ihre Stellung zu verderben, ja dem es fast wichtiger ist, die Liberalen, als die Socialdemokraten zu treffen, weisen wir von uns. Aber auch unklare Gefühlsaufwallung, selbst der erschütterndste Eindruck der Angriffe auf das Leben unseres Kaisers darf uns nicht die besonnene Ueberlegung rauben. Herz warm, aber Kopf kalt: so müssen wir zur Wahl gehen. Und das wird uns leicht. Das warme Herz für Kaiser und Reich hat uns nie gefehlt, fehlt uns vollends nicht in diesen Zeiten der Noth. Die besonnene Erwägung aber sagt uns, daß wir kein anderes Programm aufstellen, keine anderen Wege einschlagen können und dürfen, als bisher. Mehr als je müssen wir zusammenhalten wider die alten Feinde.

Ueber der Sorge wegen der Socialdemokraten scheinen Manche unsere übrigen Reichsfeinde zu vergessen. Was soll man vollends dazu sagen, wenn im Osten, der noch immer trotz allen Mahnens keine rechte Vorstellung von den Tendenzen und dem Treiben der clericalen Partei hat, liberale Stimmen in sentimentalem Ton von der Hoffnung reden, daß die Ultramontanen bei der Wahl sich mit den Liberalen gegen die Socialdemokraten verbinden könnten! Wer in den schwarzen Gebieten des Reichs lebt, weiß es besser. Die Ultramontanen sind nicht minder gefährliche Reichsfeinde. Wie die Socialdemokraten haben sie die vollendetste Organisation, in jedem Dorf ihren sicheren Agenten, ihre unter dem Namen der Kirche in internationalem Dienst stehende Leitung, ihre hetzende und schimpfende Presse, ihre die Leidenschaften des Volks aufreizenden Versammlungen, ihre unverantwortlichen Reden im Reichstag. Wie die Socialdemokraten verstehen sie es, die bethörte, unwissende Menge jeder anderen Einwirkung unzugänglich zu halten, sie blindlings an die Lehren der Partei und an die Parole der Führer zu fesseln. Sie wühlen in allen Klassen der Gesellschaft, sie nisten sich in das wirthschaftliche und gesellschaftliche Leben ein, sie suchen notorisch selbst in das Heer hinein ihre Fäden zu erstrecken. Und hat es etwa an Ausbrüchen des rohen Fanatismus zu Gewaltthaten gefehlt? Haben nicht oft genug Heißsporne der Partei schon mit Schlimmerem, mit Empörung und Religionskrieg gedroht, wenn nicht der Herrschsucht der Hierarchie Genüge geschieht, die Staatsordnung unter ihre Leitung gestellt wird?

Die „N.-L. C." äußert sich über das Wahlmanifest der Ultramontanen wie folgt:

Als letzte von allen erscheint die Centrumspartei mit ihrem Wahlaufruf auf dem Plan. Sie brauchte sich nicht zu beeilen! Wer denkt heute ihr ein Leids anzuthun? Ueberall ist die Aufmerksamkeit auf die Socialdemokratie gerichtet. Außerdem sorgen die Freiwilliggouvernementalen durch Schürung des Haders unter den staatserhaltenden Elementen dafür, daß für die Bekämpfung der anderen, und zwar der ältesten Feinde unserer politischen und kulturlichen Entwickelung weder Zeit noch Kraft übrig bleibt. Die ultramontane Partei mit ihrer durch das Heer der Capläne von selbst gegebenen vortrefflichen Organisation hat diesmal, wenn sie nicht, wie in Baiern, in sich selbst gespalten ist, kaum etwas zu fürchten. Herr Windthorst hätte sich die Abfassung eines besonderen Wahlaufrufs getrost ersparen können. Aber wie hätte man sich die schöne Gelegenheit entgehen lassen sollen, wieder einmal dem „modernen Liberalismus" Eins anzuhängen! Und so wird denn laut verkündet, daß die Hauptquelle der auflösenden Bestrebungen, welche schließlich bis zu den abscheulichsten Verbrechen führen, „in den weithin herrschenden und vielfach durch Regierungsmaßregeln geförderten Grundsätzen des modernen Liberalismus" zu suchen ist. Freilich, es gehört eine starke Stirn dazu, wenn eine Partei, unter deren gesetzverachtender Wühlerei der meuchelmörderische Plan eines Kullmann gereift ist, sich in solcher Weise das Amt des unfehlbaren Richters anmaßt; noch mehr, wenn eine Partei, die notorisch socialdemokratische Wahlcandidaten mit ihrem ganzen Einflusse unterstützt hat, sich rühmt, die „Agitationen, welche das Eigenthum und die sociale Ordnung bedrohen", bekämpft zu haben! Aber wen wundert dergleichen noch von der Centrumspartei! — Das Recept, welches die Herren zur Beseitigung aller Schäden bereit haben, ist allbekannt. „Eine Besserung und Heilung, sagen sie, „kann vor Allem nur dadurch erzielt werden, daß dem Volke die Religion erhalten bleibt, daß die christlich-gläubige Gesinnung geweckt, gefördert, in Unterricht, Erziehung Bildung und Wissenschaft wie in der Gesetzgebung und im öffentlichen Leben die Richtschnur wird." In der That, der Religion muß und wird eine große Aufgabe in dem Gesundungsproceß der moralisch kranken Theile unseres Volkes zufallen. Aber nimmermehr wird das Ziel erreicht werden mit den Mitteln, welche der Ultramontanismus empfiehlt. Was man auf dieser Seite unter der Richtschnur der Religion, der christlichgläubigen Gesinnung versteht, ist die Unterwerfung unseres gesammten Culturlebens unter die Herrschaft der römisch-katholischen Kirche. Daher denn auch in erster Linie die Forderung schleuniger Aufhebung der Reichsgesetze gegen den Jesuitenorden und gegen die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern, damit die „segensreiche Wirksamkeit" der ausgetriebenen Jesuiten und sonstigen Verächter der Staatsautorität ungestört wieder beginnen kann! — Genug von diesen abgedroschenen Dingen! Sie wären der Erwähnung nicht werth, wenn sich nicht die interessante Frage daran knüpfte, ob die deutschconservative Partei, die in ihrem Aufruf ja ebenfalls viel von „Frömmigkeit und Gottesfurcht", von „Achtung vor der christlichen Kirche und ihren Dienern" spricht, auf diesem Boden die Verbrüderung mit der Centrumspartei zu vollziehen geneigt ist. Wir wollen es abwarten. Daß es aber mit dem Friedensschluß zwischen Centrum und Regierung noch gute Wege hat, erhellt aus der in dem Aufrufe mit Nachdruck erhobenen Forderung einer Beschränkung der Ausgaben für das Heerwesen. Daß das Manifest überhaupt einen gewissen demagogischen Chrakter trägt, ist bei der sattsam bekannten heterogenen Zusammensetzung der Centrumspartei nicht auffallend, als Zeichen für die Stellung gegenüber der Regierung aber immerhin bemerkenswerth. In diesem Zusammenhange hat auch die particularistische Betonung der bundesstaatlichen Verfassung des Reichs und die ausdrückliche Zurückweisung des Reichseisenbahnprojects eine interessante Nebenbedeutung.

Die „S. P." äußert sich im Hinblick auf die Unterzeichner des ultramontanen Wahlaufrufes, wie folgt:

Der Wahlaufruf ist das gröbste Stück politischer Heuchelei unter den bisher erschienenen Aufrufen und das will wohl etwas sagen. Die k. preußischen Rittmeister a. D. Graf Ballestrem und Frhr. v. Schorlemer-Alst sind für die Beschränkung der Militärausgaben, was sich in einem anderen Carneval recht gut ausnehmen würde. Noch schöner ist der Appell an die „Grundrechte des deutschen Volkes", unterzeichnet von dem k. hannoverschen Reactionsminister a. D. Dr. Windthorst und dem k. k. österreich. Reactionsstatthalter von Tyrol und Vorarlberg resp. von Venetien a. D. Grafen Bissingen-Nippenburg. Solchen Klüngelhumbug bietet man in einem ernsten Augenblicke dem deutschen Volke und die genannte Partei will die Nation wieder zur Sittlichkeit erziehen und spricht von „Wahrheit und Recht!" O daß uns dieser Wahlkampf erspart worden und der Reichstag an sein normales Ende gelangt wäre! Die Nation wird nach dem Kampfe politisch noch zerfahrener sein als vorher.

Aus Süddeutschland schreibt man der „Köln. Ztg.":

Während der deutschconservative Wahlaufruf im Kern die reine Reaction predigt und, bezeichnend genug, das Sophisma Stahl's von dem Gegensatz der Autorität und Majorität wieder hervorsucht, als wenn die schönen Tage der ersten fünfziger Jahre des Jahrhunderts wiederkehren könnten, läßt sich der Sprache der Freiconservativen ein solcher Vorwurf nicht machen. Dagegen hat diese Gruppe doch ein zu kurzes Gedächtniß, wenn der Schein erweckt werden will, als wenn die Ablehnung des Socialdemokratengesetzes eine liberale Sündenschuld sei. Es haben bekanntlich drei Mitglieder der an sich wenig zahlreichen Fraction mit den National-Liberalen gleich gestimmt und wir betonen gern, daß darunter zwei Süddeutsche, der baierische Regierungspräsident Graf v. Limburg und der würtembergische Regierungsrath Diefenbach, waren. Von beiden nehmen wir schon nach ihrer amtlichen Stellung an, daß sie einer wirksamen Bekämpfung der socialdemokratischen Wühlerei gern ihre Zustimmung gegeben hätten, und die erbitterten Angriffe, welche preußische Regierungsorgane um ganz derselben Haltung willen gegen die Liberalen erheben, sind mit ganz demselben Recht oder Unrecht an die genannten Mitglieder der deutschen Reichspartei zu adressiren.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. [Congreßverhandlungen.] Sobald die bulgarische Frage vom Congresse erledigt sein wird, was möglicher Weise schon morgen der Fall sein kann, will man dazu übergehen, die Lage der Territorien im Westen der Balkan-Halbinsel in Berathung zu ziehen. Es ist kein Zweifel, daß hier Oesterreich-Ungarn das größte Interesse hat. Der Congreß hat dasselbe auch anerkannt, indem er sowohl die serbischen, wie die montenegrinischen Delegirten mit ihren Memoranden zunächst an Oesterreich wies. Oesterreichische Bevollmächtigte und solche der beiden Fürstenthümer unterhandeln daher seit einiger Zeit in vertraulichen Besprechungen, zu denen blos einer oder der andere von den russischen Delegirten, als Vertreter der Schutz- und Allianzmacht von Serbien und Montenegro, hinzugezogen wird. Wie verlautet, wird der Congreß sich mit den Wünschen der Länder des westlichen Balkans nur soweit beschäftigen, wie sie in den Vorschlägen, welche Graf Andrassy der hohen Versammlung unterbreiten wird, eine Stelle finden. Der wichtigste unter diesen Vorschlägen ist wohl die Occupation von Bosnien und der Herzegowina durch österreichische Truppen, angeblich um diesen Heerd der Unruhen in strengerer Ordnung halten zu können. Der Congreß wird sich damit einverstanden erklären und die Türken müssen wohl oder übel nachgeben, obgleich sie wissen, daß, wenn einmal Truppen des Kaiserstaats in diesen Gebieten eingerückt sind, den Tag des Wiederabmarsches Niemand voraussehen kann. Etwas Anderes aber ist es, ob man innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie selbst mit dieser Maßregel überall einverstanden sein wird. Von dem größten Theile der Ungarn ist das Gegentheil zu erwarten. Ein anderer Vorschlag Andrassys, über den ebenfalls bereits in vertraulichen Besprechungen eine Einigung erzielt ist, geht dahin, die im Frieden von San Stefano auf 5 Kilometer festgesetzte Distanz zwischen den neuen serbischen und montenegrinischen Grenzen, welche thatsächlich Bosnien und die Herzegowina von der Türkei abschneidet und für den Fall zukünftiger Verwickelungen die Cooperation Serbiens und Montenegros allzusehr erleichtert, auf mindestens 22 Kilometer auszudehnen, die beiden Fürstenthümer aber anderweitig zu entschädigen. In Betreff des Hafen von Antivari scheint festzustehen, daß er den Montenegrinern, welche seinen Besitz als eine Lebensfrage betrachten, überliefert werden, für die russischen Schiffe aber geschlossen bleiben soll.

⨯ **Berlin**, 27. Juni. [Parteiversammlung.] Die nationalliberalen Wähler des vierten Berliner Reichstagswahlkreises waren am 26. ds., Grüner Weg Nr. 109, ziemlich zahlreich versammelt. Herr Kaufmann User, der die Versammlung eröffnete und leitete, bemerkte: Die ruchlosen Frevelthaten der jüngsten Zeit, die tiefe Schmach und Schande über das deutsche Volk gebracht haben und die große Vermehrung der Socialdemokraten, die sogar in diesem Wahlkreise bei der letzten Wahl den Sieg davon getragen, habe ein Sammeln der nationalliberalen Partei des vierten Berliner Reichstagswahlkreises zur Nothwendigkeit gemacht. Der Umstand, daß sich bei der vorigen Wahl kaum die Hälfte aller Wahlberechtigten betheiligt und man, angesichts der unendlich lebhaft betriebenen Agitation von beiden streitenden Parteien, nicht annehmen kann, daß Fortschrittler oder gar Socialdemokraten von der Wahlurne fern geblieben, habe den Nationalliberalen die Frage nahe geführt, ob es nicht geboten sei einen eigenen Candidaten aufzustellen und die bisher indifferent gebliebene große Hälfte der Wählerschaft für diesen Candidaten zu gewinnen. Er sei der Meinung, daß die Candidatur des Herrn Minister Dr. Falk (lebhafter Beifall) nicht verfehlen würde, auch den Indifferentesten aus seiner Lethargie aufzurütteln. (Bravo.) Die Herren Dr. Wüllenweber und Sanitätsrath Dr. Rintel führten aus: Die nationalliberale Partei des vierten Berliner Reichstagswahlkreises sei noch viel zu schwach, um bei den Wahlen selbstständig vorgehen zu können. Es würde dies lediglich zu einer Stimmenzersplitterung führen und Herrn Minister Dr. Falk eine Wahl-Niederlage bereiten. Die Fortschrittspartei habe bereits beschlossen mit den Nationalliberalen Fühlung zu suchen und gedenke den Stadt-Syndikus Zelle, mithin einen sehr geeigneten Candidaten, aufzustellen. Es gelte diesmal vor allen Dingen eine socialdemokratische Wahl zu hintertreiben. — Gegen diese Ausführungen wendete sich unter Anderem ganz besonders Ger.-Director Dr. Bellermann. Dieser bemerkte: Die nationalliberale Partei verdiene nicht ihren Namen, wenn sie in der heutigen Zeit mit der Regierung nicht Fühlung behalten wolle. — Es wurde jedoch schließlich beschlossen, von einem selbstständigen Vorgehen für diesmal Abstand zu nehmen und ein Comite zu ernennen, das eine Annäherung mit der Fortschrittspartei anbahnen solle.

Die fortschrittlichen und nationalliberalen Wähler des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises waren am 26. d., Abends, im großen Saale des „Concertgarten" (Friedrichstraße 218) überaus zahlreich versammelt. Nachdem das Bureau aus beiden genannten Parteien gebildet worden war, wurde Herr Professor Dr. Virchow zum Vorsitzenden gewählt. Als letzterer Herrn Kreis-Gerichtsrath Klotz mit warmen Worten als Candidaten empfohlen hatte, nahm dieser, mit stürmischem Beifall empfangen, das Wort zur Candidatenrede. Er äußerte: Die Fortschrittspartei im Reichstage habe seiner Zeit nach ernster Berathung einstimmig beschlossen: das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie abzulehnen. (Lebhaftes Bravo.) Man könne

---

nun der in den Hofhaltungen der Großmächte repräsentirte Reichthum die Wage; insoweit er nicht diesen Zwecken der Repräsentation dient, ist er als todtes Capital von dem Standpunkte unserer Beurtheilung aus zu betrachten. Die ununterbrochene Anwesenheit des Padischah in Konstantinopel wirkt verhältnißmäßig sehr wenig auf die Umgestaltung und auf das Emporblühen der Stadt als solcher ein, trotz der außerordentlichen Anzahl von Schlössern, welche der Wille des Padischah, der seinen Mitteln nach mit Recht als der erste Grand Seigneur von Europa bezeichnet wird, entstehen läßt. Der thätige Bausinn ist bekanntlich ein Ausfluß der abergläubischen Ansicht, daß der Sultan, so lange er mit der Aufrichtung eines Bauwerks beschäftigt ist, nicht stirbt. Zur Ausschmückung eines übrigens sehr beschränkten Theiles der Stadt trägt das kolossale Vermögen der Großherren demnach bei, sonst aber bleibt dasselbe für die eigentliche Entwickelung der Stadt als solcher durchaus unfruchtbar, da es ja auch zu der Tragung der städtischen Lasten in keiner Weise herangezogen werden kann. Das Palast-Revier kann überdem auch nur bedingt zur Stadt gerechnet werden. Das alte Serail, auf der äußersten Spitze der Landzunge, die das goldene Horn südlich umrahmt, liegt eigentlich schon auf der Bannlinie der Stadt. Es ist bezeichnend, daß unter mehreren Khalifen die Absicht bestand, das von dem Serail und seinen Gärten bedeckte Terrain durch einen tiefen Graben durch den das Meerwasser hindurchströmen könnte, von der übrigen Stadt abzulösen. Oben, am Ende des goldenen Horns, dort, wo die süßen Wasser, ein blühendes Thal durchziehend, in dasselbe einmünden, ist keines der zahlreichen großen Schlösser entstanden. Die Gegend, an sich in jeder Weise verlockend, sie durch Prachtbauten noch mehr zu schmücken, bot nicht die Abgeschlossenheit, das Entferntsein von dem Treiben der Stadt, welche man stets suchte. Die der Stadt am Nächsten liegende Palais, aus der Zahl derer, welche den Bosporus einfassen, ist Dolmabagtsche, diesem folgt Tscheragan, wo Ex-Sultan Murad haust, und weiter entfernt liegt Jildiz Kiosk, die Residenz Abdul Hamids. Die Stadt hat sich in einem schmalen Streifen dem Meeresstrande folgend, hinausgebaut; gefolgt ist den Ansiedelungen der Großherren nur die vornehme, meist ausländische Einwohnerschaft von Konstantinopel, die in Terapia und Bujukdere sich niederließ. Die immer wiederkehrende Verlegung des Hauptsitzes der Herrscher nach diesen Gestaden des Bosporus hat auf die Entstehung jener Orte ebenso eingewirkt, wie in der Umgegend von Paris die Aufführung des Wunderschlosses von Versailles und der anderen königlichen Sitze in Meudon, Saint Cloud, Villeneuve le Roi, Vincennes, St. Denis u. s. w., wie bei Berlin die Erbauung von Sanssouci und der anderen Potsdamer Schlösser, ebenso von Charlottenburg, wie bei Wien die Erbauung der Schlösser von Baden, von Laxenburg, von Hietzing, von Schönbrunn gewirkt hat. Von alledem, was sonst der eigentlichen Stadt zu Gute gekommen wäre, geht hiermit ein großes Theil verloren. Die Einstreuung großer, mit Pracht ausgeführter Sitze, die das alte Rom vordem so interessant machte, fehlt und die „Großstadt" nimmt auf weiten Strecken den Charakter des gleichmäßigen Einerlei an, wie es die Beschränkung der Mittel erzeugt. Nirgends tritt diese allgemeine Erscheinung — daß die Hauptstadt, die eigentliche Stadt, auf Kosten entfernter liegenden Schloß-Villenorte geschädigt wird — schärfer hervor, als gerade bei Konstantinopel. Der Grund ist einfach und naheliegend. Es fehlt an einem reichen Bürgerstande, der gleichzeitig Energie, Kunstverständniß, oder bescheidener gesagt, Geschmack, Sinn für das Praktische und zugleich Angenehme besitzt, ein solcher Bürgerstand mit einem Wort, der selbst über die Mittel verfügt und sie auch herbeizuschaffen weiß, die dazu genügen, die Stadt nach eigenem Geschmack und Willen umzugestalten. Der Stadt Konstantinopel, für deren Emporblühen, wenn nicht die staatlichen ꝛc., so doch eine Reihe von natürlichen Bedingungen vorhanden sind, fehlt dennoch das Gepräge einer reichen, erwerbsthätigen Handelsstadt ganz und gar. Treiben und Leben ist allerdings ja in mehr als genügender Fülle vorhanden, aber es ist, wenn man näher zusieht, nicht das emsige Schaffen und die Bewegung einer großartigen Handelsstadt, sondern in überwältigender Masse das Herumwirthschaften einer Klein-Handelswelt. Nicht Kaufleute, sondern Gewerbtreibende, Handelsleute bringen das nur scheinbar so auffallend rege Treiben hervor. Die kleinlichen Verhältnisse einer Mittelstadt drängen sich in alledem auf; dort wo man, wie etwa auf den „großen Straßen" von Pera, mit Sicherheit erwartet, Magazine und Etablissements ersten Ranges zu finden, begegnet man kaum einer für Pera gering zu nennenden Zahl großer Läden; wo man solche sucht, findet man Boudiken und die Kaufleute sind, wenn man gezwungen ist, mit ihnen in Verbindung zu treten, nicht Kaufleute, die diese Bezeichnung nach deutschen Begriffen verdienen, sondern Betrüger und Schwindler der kleinlichsten Sorte. Nackter, meist mit den Händen zu fassender Betrug vertritt hier, bei einer Nationalität mehr, bei der anderen weniger, das wahre, gerechte und lebensfähige Princip des Handels, Der ehrenwerthe große Handelsstand, der überall den Hauptbestand der Bürgerschaft, vor allem des materiell schaffenden Bürgerthums ausmacht, ist hier so gut wie gar nicht vertreten; der solide Beamtenstand, das andere wesentliche Element der vorwärtsstrebenden Bürgerschaft, ist gleichfalls nicht in der entsprechenden Stärke vorhanden. Trotzdem müßten in einer Bevölkerung von fast 1 Million Seelen (Stambul, Galata, Pera gerechnet) die Anzahl derer bedeutend gewesen sein, die befähigt sind, den Wunsch zu hegen und dafür thätig zu sein, daß die Stadt sich als solche in einer einer Großstadt würdigen Weise entwickele, sich verändere und verschöne. Da trit ein Momente ein, welches so vielfach den Fortschritt im Orient hemmt: der Antagonismus der verschiedenen Nationalitäten. Wer soll auch für Konstantinopel, für das Emporblühen der großen Bosporusstadt als solcher sorgen? Sollen es die Türken, die Herrscher, auf deren Ruhm Alles das ja zurückfallen würde, was hier geschaffen würde? Der hier hausende Stamm der Bekenner Mohameds ist nicht derselbe, der das Wunderwerk der Alhambra aufthürmte und Granada, die Prachterfüllte, entstehen ließ, ein innerer Trieb, Bauwerke bleibenden Werthes der Nachwelt zu hinterlassen, ist demnach nicht vorhanden. Und für wen sollen sie thätig sein? Für sich selbst und ihre Nachkommen? Gerade der Osmane von Konstantinopel, der besser als seine Brüder die Welt der Franken kennt, weiß genau oder ahnt es wenigstens mit einer Sicherheit, die an feste Ueberzeugung grenzt, daß seines Bleibens Dauer nicht allzuweit reichen wird, vielleicht kaum seine Kinder oder Kindeskinder die Früchte seiner Thätigkeit genießen würden. Der Türke will nicht erst an dem alten Hause, das er doch bald einmal verlassen muß, bessern und flicken. Oder soll er etwa thörichter Weise für andere arbeiten? Bedenken entgegengesetzter Art, die aber zu dem gleichen Endresultat führen, drängen sich den fremden Elementen auf. Werden wir, fragen sich die Griechen, werden wir denn auch gewiß die Erben von Byzanz sein? Wird der Ruhm aller unter türkischer Herrschaft ausgeführten Umgestaltungs-Arbeiten nicht auf jene zurückfallen? Wer unterstützt uns von den Nichtmohamedanern!? Keiner, denn sogleich wird bei Armeniern, Juden, Italienern u. s. w. die Eifersucht rege. So fehlt hiermit vollkommen der Boden für ein gemeinsames, gemeinnütziges Wirken. Die Anforderungen, die schließlich an das Staatswesen sich richten, dürfen, wenn man billig urtheilen will und die unendliche Masse anderer hochwichtiger Aufgaben berücksichtigt, nicht allzu hoch geschraubt werden. Man muß sich zufriedengestellt erklären, wenn man die Ueberzeugung erlangt, daß der Staat seinen Verpflichtungen für die Erhaltung der Stadt und ihrer Sicherheit nachkommt. Beides ist der Fall. Für die Sicherheit von Person und Eigenthum sorgt eine, was man auch dagegen etwa einwenden mag, ausreichende und thätige Polizei. Für den Bestand der Stadt und ihrer Bauten hat die Regierung durch Förderung der Gründung des Grafen Szechenyi, der renommirt gewordenen Konstantinopeler Feuerwehr, Genügendes geleistet. Weiteres darf von einer Regierung, die unausgesetzt für ihre Existenz zu kämpfen hat, billiger Weise kaum verlangt werden. Sofern es sich irgendwie um ein Bequemlichkeitsbedürfniß oder gar ein solches idealerer Natur handelt, zeigt die türkische Stadtverwaltung, die von der Staatsverwaltung in directester Weise abhängig ist, ihr vollkommenes Unvermögen leitend und fördernd einzuwirken. Ein einheitliches Streben wird durch die Selbstständigkeit der vier großen Stadttheile Pera, Galata, Stambul und Scutari, die wiederum in zusammen 21 einzelne Bezirke sich theilen, in denen wiederum ein ausgebildetes Self-Government in communaler Hinsicht herrscht, wesentlich beeinträchtigt. Die Bewohner von Pera, die das west- und nordeuropäische Element repräsentiren, fühlen sich im Allgemeinen doch noch zu sehr als Fremde, als daß sie ihren Einfluß auf Förderung der communalen Einrichtungen verwendeten, und überdem siedelt ja von dort der wirklich durch Reichthum oder Rang einflußreiche Theil nach den Küstenorten am Bosporus über und betrachtet Pera mehr nur als den möglichst zu meidenden, nothwendigen Geschäftsbezirk, als die City, so daß schließlich

nicht Gesetze machen, die nicht Handlungen sondern Personen bestrafen. Man wende ein: es gebe ja bereits Ausnahmegesetze gegen die Jesuiten. Abgesehen davon, daß keineswegs die gesammte Fortschrittspartei den Jesuiten-Ausnahmegesetzen zugestimmt, so sei doch der Jesuit eine ganz bestimmte Person. Das Wort Social-Demokratie sei jedoch ein solch' unbestimmter Begriff, daß kein Richtercollegium entscheiden könne, welche Druckschrift oder welcher Verein socialdemokratische Ziele verfolge. Die Bestrebungen der Social-Demokraten haben ja doch auch eine wissenschaftliche Seite. Eine Anzahl ihrer Forderungen werden bereits von Männern der Wissenschaft discutirt. Er erinnere hierbei an die Katheder-Socialisten. Einige Forderungen der Social-Demokraten, wie z. B. den Schutz der jugendlichen Arbeiter, den Schutz der Arbeiter gegen die Willkür gewissenloser Arbeitgeber, erkenne die Fortschrittspartei als durchaus berechtigt an. Der Bundesrath solle, wenn der Reichstag nicht versammelt sei, entscheiden, ob eine Druckschrift social-demokratische Ziele verfolge. Nun denke man sich, der Bundesrath lasse 400 Druckschriften confisciren und wenn der Reichstag nach einem halben Jahre zusammentrete, solle er entscheiden, ob die 400 Druckschriften social-demokratischen Charakters seien. Nun sage man: es müsse etwas geschehen, um eine Wiederholung der ruchlosen Verbrechen der Neuzeit zu verhüten. Kein vernünftiger Mensch werde wohl glauben, daß durch Annahme des Ausnahme-Gesetzes die Frevelthat vom 2. Juni vereitelt worden wäre, oder daß man durch diese Gesetze die Social-Demokratie aus der Welt geschafft hätte. Die Fortschrittspartei sei die älteste Feindin der Socialdemokratie und habe dieselbe stets in heftigster Weise, selbst zu der Zeit bekämpft, als man sie von gewisser Seite begünstigte. (Lebhafter Beifall.) Halte man Gesetze gegen rohe Ausschreitungen der Socialdemokraten für erforderlich, dann werde die Fortschrittspartei denselben zustimmen. Im Uebrigen vermöge kein Gesetz, sondern lediglich die Waffe des Geistes die Socialdemokratie zu bekämpfen. (Beifall.) Erfreulicher Weise sei dies auch die Ansicht der nationalliberalen Partei. Er (Redner) sei der Meinung, daß das Ausnahmegesetz hauptsächlich die liberalen Parteien habe treffen sollen. Kühner als je, erhebe gegenwärtig wieder die Reaction ihr Haupt. Es habe sich eine „Kaiserpartei", eine Bismarckpartei, eine Partei des Schutzzolles u. s. w. gebildet. Die große Mehrheit des deutschen Volkes sei jedoch glücklicherweise der Meinung, daß die wirthschaftlichen und socialen Zustände nur durch wirklich liberale Institutionen besser werden könne. Er (Redner) halte auch mäßige Eingangszölle auf gewisse Industrieartikel für vortheilhaft, er habe jedoch gegen die Wiedereinführung der Eisen-Zölle gestimmt, da er ein fortwährendes Experimentiren auf wirthschaftlichem Gebiete für sehr gefährlich halte. Er sei für ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz und werde weder dem Tabaksmonopol, noch den Bismarck'schen Steuerprojecten seine Zustimmung geben. Auch verlange er für den Reichstag das Budgetrecht in vollem Umfange. Es liege ihm und der gesammten Fortschrittspartei fern, wenn das Vaterland in Gefahr sei, auch nur einen Soldaten zu verweigern, trotz alledem verlange er jedoch, daß der Militär-Etat alljährlich vom Reichstage geregelt werde. Die Fortschrittspartei, die die Conflictszeit mit Ehren bestanden, werde auch dem gegenwärtigen Sturm zu trotzen wissen. (Stürmischer nicht endenwollender Beifall, der sich wiederholte, als der Vorsitzende, Prof. Dr. Virchow, die Versammlung ersuchte, sich zum Zeichen der Anerkennung von ihren Plätzen zu erheben. — Stadtrath Dr. Techow erklärte sich Namens der nationalliberalen Partei sowohl mit den Ausführungen, als auch mit der Candidatur Klotz' einverstanden. Es sei der Entschluß der Nationalliberalen — so bemerkte Herr Dr. Techow — im Bunde mit der Fortschrittspartei die Reaction zu bekämpfen. (Stürmischer Beifall.) — Es wurde hierauf einstimmig Kreis-Gerichts-Rath Klotz als Candidat für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis proclamirt. — Von einer Seite wurde noch der Wunsch geäußert: Herr Gerichts-Rath Klotz möge die ihm angetragene Candidatur im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise nicht annehmen. Herr Prof. Dr. Virchow bemerkte hierauf: der sechste Wahlkreis sei sehr gefährdet und wenn Herr Gerichtsrath Klotz im Interesse der Sache sich auch dort aufstellen lasse und — was noch zweifelhaft — im zweiten und im sechsten Wahlkreise als Sieger aus der Urne hervorgehe, so sei die Partei im zweiten Wahlkreise stark genug, um auch bei einer Nachwahl zu siegen.

= **Berlin**, 27. Juni. [Erklärung der „Alliance Israelite".] Die hiesige Vertretung der „Alliance Israelite" veröffentlicht folgende Erklärung:

Mit Bezug auf das von der „Alliance Israelite" dem Congreß überreichte Memorandum finden wir in deutschen und französischen Zeitungen die Aeußerungen des officiösen rumänischen Organs „Romanul" wiedergegeben, wonach die rumänische Judenfrage als eine rein interne, mit den Aufgaben des Congresses in gar keinem Connex stehende erklärt und den Israeliten selbst, sowie den Freunden derselben, der ernste Rath ertheilt wird, dieser Frage den obengedeuteten Charakter einer rein inneren Angelegenheit ja recht sorgfältig zu bewahren, um die Wiederkehr von Animositäten zu vermeiden, die heute nicht mehr beständen. Dieser Darstellung gegenüber erachtet es die Vertretung der „Alliance Israelite" für geboten, Folgendes hervorzuheben: Die Pariser Convention vom Jahre 1858, welche die legale Basis der Organisation der Fürstenthümer bildet, stipulirt im Artikel 46 die Gleichheit aller Moldau-Walachen ohne Unterschied der Confession in Bezug auf den Genuß der Civilrechte und stellt die Gewährung politischer Rechte an Nichtchristen späteren gesetzgeberischen Dispositionen anheim. — Ist damit schon der internationale Charakter der Rechtsverhältnisse der Israeliten in Rumänien und die Berechtigung der europäischen Signatarmächte, dieselben vor ihr Forum zu ziehen, gegeben, so ist der jetzt tagende europäische Congreß um so eher berufen, diese Frage diesmal endgiltig zu regeln, als die Rumänen bislang nicht nur die Erwartungen bezüglich der Ertheilung der politischen Rechte an Nichtchristen nicht erfüllt, sondern sogar die ausdrücklich garantirten Civilrechte den Juden entzogen haben. — Ueberdies gehört die Frage der politischen und civilen Gleichstellung der jüdischen Rumänen selbstverständlich in das Programm des Berliner Congresses, der ja die Aufgabe hat, den Frieden und die dauernde Pacification im Orient auf Grunglage der gleichmäßigen Berücksichtigung aller Racen und Confessionen herzustellen, und im nächsten Grenzlande westeuropäischer Cultur unmöglich eine confessionelle Restrictiv-Gesetzgebung bestehen lassen darf, die eine fortwährende Quelle der bedauerlichsten Excesse geworden ist, und gegen welche die europäischen Mächte so oft vergebens protestirt hatten. — Ferner handelt es sich hierbei nicht allein um die Interessen der jüdischen Rumänen, sondern auch um die der dort weilenden Israeliten anderer Staaten, die den gleichen Ausnahmegesetzen unterliegen, und deren Zustand sich noch erheblich verschlimmern würde, wenn im Falle der Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens die Consulargerichtsbarkeit daselbst aufgehoben würde. — Weiters hat Europa auch ein hervorragend handelspolitisches Interesse an der Regelung der bestehenden Rechtsverhältnisse, welche den Abschluß von Handels-Conventionen mit Rumänien deshalb verhindern, weil dieses den Staaten, in denen die Gleichheit aller Confessionen verfassungsmäßig gewährleistet ist, zumuthet, eine Ungleichheit in der Behandlung ihrer Angehörigen zu genehmigen. Ist damit der Connex dieser Frage mit der Friedensarbeit des Congresses außer Zweifel gestellt, so ist anderseits ein diesbezügliches Eingreifen des Congresses darum ein Gebot der Nothwendigkeit, weil von Rumänien selbst, wo die Lage der Juden sich fortwährend verschlimmert hat, eine günstige Lösung dieser Frage, da sie namentlich zu politischen Zwecken ausgebeutet wird, durchaus nicht zu erwarten ist. — Es ist vom Parteistandpunkt des rumänischen Regierungsorgans erklärlich, wenn den Israeliten und deren Freunden der Rath ertheilt wird, der Frage den Charakter einer rein internen Angelegenheit zu bewahren; was aber die Drohung mit der Wiederkehr von angeblich jetzt nicht mehr bestehenden Animositäten betrifft, so wird gerade durch die Wegräumung der Restrictiv-Gesetzgebung die Quelle derselben verstopft und einer wohlmeinenden Regierung sind dann die Mittel an die Hand gegeben, deren Wiederkehr für immer zu verhindern. — Wir sind schließlich der Ueberzeugung, daß die Entscheidung dieser Frage durch den Congreß dem Wunsche vieler einsichtvollen Rumänen entspricht und dem Lande selbst zum Heil und Segen gereichen wird.

[Gesetze allein thuen es nicht.] Der „Social-Correspondenz" schreibt man aus Süddeutschland u. A.: Vor dem verhängnißvollen Irrthum, daß Gesetze, und wären sie noch so drakonisch, allein im Stande wären, uns von der Socialdemokratie zu befreien, kann daher nicht zeitig genug gewarnt werden. Können Gesetze den Arbeiterstand innerlich umstimmen, ihm die Freude an der Arbeit zurückgeben, die Propaganda in den Werkstätten und Kneipen ersticken? Vielmehr bleibt es dabei, daß gerade auch in dieser Sache nicht die Staats-, sondern die Selbsthilfe die Hauptarbeit zu thun hat, daß nur die geistig-sittliche Einwirkung, die von den gesunden Gliedern auf das erkrankte geübt wird, die Einwirkung durch Wort, Schrift, und vor Allem durch die That, im Stande sein wird, den Dämon auf Nimmerwiederkehr zu bannen. Und gerade der Moment der jetzigen Erregung sollte benutzt werden, um eine Organisation der freien Kräfte hierfür, für die Arbeit der Wiederherstellung des moralischen Friedens in der Gesellschaft, ins Leben zu rufen. Bildet Vereine zu diesem Zweck, einerlei wie man sie nenne, ähnlich wie jetzt in Schleswig-Holstein. Schmiedet das Eisen, so lang es warm ist — das sollte jetzt der Wahlspruch Aller sein, die für die Zukunft des Vaterlandes und für das Wohl unserer Brüder, der Arbeiter, wirklich ein Herz haben."

[Die Minister und das Schulwesen.] Die „Volks-Ztg." schreibt u. A.: „Die Nachrichten, daß unter den Schülern der Gymnasien wie der technischen höheren Unterrichtsanstalten mannigfache Anhänger der Socialdemokratie entdeckt worden sind, hat den Cultusminister veranlaßt, an die Provinzial-Schulbehörden ein Rescript zu erlassen, in welchem sie aufgefordert werden, sich über diese Angelegenheit nähere Aufschlüsse zu verschaffen und weiteren Bericht zu erstatten. In gleicher Weise hat auch der Handelsminister an die Behörden der technischen Unterrichtsanstalten ein Rescript dieses Sinnes erlassen. Die Aufsichtsbehörden werden demnach ihrer Pflicht hierin genügen und soweit dergleichen äußerlich durch Einschreiten beeinflußt werden kann, wird man wohl nach einigen Verweisen, Ermahnungen oder disciplinarischen Bestrafungen der herkömmlichen Ordnung zum Siege verhelfen. Ist aber diese herkömmliche Ordnung auch dazu angethan, die jugendlichen Gemüther vor schweren Abirrungen zu wahren? Wir haben von Zeit zu Zeit darauf hingewiesen, daß unser Schulwesen einer sehr ernstlichen Ergänzung im Geiste eines wirklichen Verfassungslebens bedarf. Es ist ein betrübender Mangel, daß unsere Schule jeden Grades die heranwachsende Jugend ohne jegliche Vorbildung für das eigene staatsbürgerliche Leben läßt. Es ist eine Thatsache, die gewiß kein Schulmann bestreiten wird, daß die besten Schüler der höheren Lehranstalten weit besser Bescheid wissen in den Verfassungen von Athen und Rom, als in denen von Preußen und Deutschland. Gleichwohl trennt nur eine kurze Spanne Zeit diese Schüler von dem Alter, wo sie die politische Gleichberechtigung des demokratischen Wahlrechts genießen werden, und ihnen das Gesetz einen Beruf anweist, mitzuwirken für das Wohl des Vaterlandes, zu welchem sie sich die Anleitung beliebig im Leben erst aufsuchen müssen. Wenn der Handelsminister durchschimmern läßt, daß gar noch im Lehrerthum selber der Socialismus seine Anhänger findet, so ist dies eine höchst betrübende Erscheinung. Aber auch hier müssen wir annehmen, daß nur der Mangel eines Unterrichts in der Lehre vom verfassungsmäßigen Staat und der freien bürgerlichen Gesellschaft der Grund ist, daß wirkliche Lehrer auf Irrwege gerathen und dadurch um so verderblicher auf die Jugend einwirken. Man mache die Schule zu einer Vorbildungsanstalt für das wirkliche verfassungstreue Leben im Staat und in der Gesellschaft und man wird Lehrer wie Schüler vor traurigen Abirrungen wahren."

[Socialdemokratischer Jesuitismus.] Der „Vorwärts" veröffentlicht an der Spitze des letzterschienenen Blattes folgende social-päpstliche General-Absolution für Wortbruch u. dergl. m., die uns über den sittlichen Standpunkt der Führer eigenthümliche, wenn auch nicht unerwartete Aufschlüsse giebt.

An die Arbeiter! Angesichts der niederen Bedrohungen der Arbeitgeber, angesichts der Maßregeln, welche den Arbeitern ihre Ueberzeugung rauben sollen, ersuchen wir unsere Gesinnungsgenossen nochmals, Alles zu versprechen, ja selbst auf Ehrenwort zu versprechen und zu unterschreiben, was die Machthaber von ihnen fordern. Wie ein durch die Folter erzwungener Eid nichtig war und von jedem ehrenhaften Priester gelöst worden ist, so ist ein durch die Hungerfolter ausgepreßtes Ehrenwort gleichfalls null und nichtig — deshalb, Arbeiter, gebt Euer Ehrenwort, gebt Eure Unterschrift ab, um das Ehrenwort zu brechen, um die Unterschrift zu verleugnen. Eure Bedränger wollen keine ehrlichen, offenen Arbeiter haben, heuchelt ihnen deshalb ins Gesicht hinein und bleibt doch Eurer Klasse, bleibt der socialdemokratischen Fahne getreu. Leistet Eure Unterstützungen heimlich, da Ihr es nicht öffentlich dürft. Eure Verfolger haben Euch in die Acht erklärt, Eure Antwort ertheilt am 30. Juli bei den Reichstagswahlen.

Desgleichen wiederholt der „Vorwärts" den Verdächtigungsruf, den auch wir hier reproduciren:

Parteigenossen! Laßt Euch nicht provociren! Man will schießen. Die Reaction braucht Crawalle, um das Spiel zu gewinnen.

[Zum Attentat auf den Kaiser.] Ueber das Befinden des Attentäters Nobiling erfährt die „Volks-Ztg.", daß dessen körperlicher Zustand sich wesentlich verbessert habe, sein geistiger dagegen noch nicht derartig sei, daß N. von Neuem vernommen werden könne. Er verrichtet die nöthigen körperlichen Functionen theilweise bewußtlos, so daß die Aerzte auf eine schwere Verletzung des Rückgrades, die jedoch äußerlich nicht erkennbar ist, schließen. Die von ihm hin und wieder gesprochenen Sätze sind meist unverständlich, behufs einer geistigen Anregung ist dem Nobiling eine Schiefertafel gegeben worden, worauf er mit einem Stift schreibt. Die von ihm niedergeschriebenen Worte haben oft einen verständlichen Zusammenhang, oft aber auch nicht; besonders bemerkenswerth ist, daß Nobiling bei seinen Schreibübungen zahlreiche Verstöße gegen die Orthographie macht. Dieser letztere Umstand beweist, daß die geistigen Functionen Nobilings noch sehr schwach sind.

Aus Eisleben wird der „Saale-Ztg." gemeldet, daß der Bruder des Dr. Nobiling, der Oekonomie-Verwalter in Schochwitz, am 24. d. aus der Haft wieder entlassen worden ist. Es wird sich also Gravirendes gegen ihn nicht ergeben haben.

In der „Nat.-Ztg." lesen wir noch:

Sämmtliche Personen, welche unter dem Verdachte, mit Nobiling das Attentat geplant zu haben, verhaftet worden waren, sind wieder in Freiheit gesetzt worden, ausgenommen diejenigen, welche gleichzeitig auch wegen anderer Vergehen (Betheiligung an geheimen Verbindungen, Mitwissenschaft vom Attentat ꝛc.) verhaftet wurden. Die Nachforschungen nach dem Vorhandensein etwaiger Complicen des Nobiling werden fortgesetzt.

---

der daselbst jahraus jahrein seßhaften Masse die eigentliche Sorge für die Entwickelung und Verschönerung der Stadt überlassen bleibt. Dieser Gesellschaft fehlt es aber, zur Zeit wenigstens noch, sowohl an Zusammenhang, an Interesse zur Sache wie an Einfluß. Auswanderer, und mögen sie selbst seit Generationen an einem bevorzugten Punkte leben, werden sich immer und überall für energische Förderung communaler Einrichtung, besonders solcher, die über das allerdringendste und zunächstliegende Bedürfniß hinausgehen, sehr schwer und sehr spät begeistern. Das dunkle Gefühl, als entzögen sie mit dem Interesse, welches sie einem Stück fremder Erde zuwenden, ihrem Vaterlande etwas, was diesem von Rechtswegen gebühre, scheint hierauf einzuwirken. Was in Bezug auf Pera gesagt wurde, dasselbe gilt für die untere Stadt, für Galata, in dessen Bevölkerung das südeuropäische Element vorzugsweise vertreten ist. Dort wirkt noch der Umstand mit, daß weit weniger Wohlhabenheit vorhanden ist, die doch überall als Grundlage für das Streben, das Gemeinwesen äußerlich und innerlich zu heben, anzusehen ist. Umstände weit verwickelterer Art verhindern das Emporblühen der Städtetheile Scutari und Stambul. Kein einziger Türke würde sich dort z. B. finden zur Uebernahme von unbesoldeten Stadt- (Ehren-) Aemtern. Auch ist den Muselmanen der Sinn für die Ausschmückung ihrer Städte immer mehr verloren gegangen. Nur soweit es indirect, durch Aufführung von Gebäuden, die einem religiösen Zwecke dienen, geschehen kann, wird durch die nach Religions-Bekenntnissen sich gruppirende Allgemein-Bevölkerung von Konstantinopel Einiges für das Gemeinwohl, die Entwickelung und Verschönerung der Stadt geleistet. Die notorische Armuth der überwiegenden Masse der Bevölkerung würde einem regeren Streben nach Verbesserung immerhin noch die größten Hemmnisse bereiteten. Der fast gänzliche Mangel an Allem, was in anderen Städten als Product des Gemeinwesens entsteht, läßt aber eben Konstantinopel, die Millionenstadt, — wie wir am Eingang behaupteten — als arm erscheinen.

Keine große Stadt giebt es dafür in Europa, die von communistischen Ideen und Tendenzen, wie solche in Paris und in Carthagena zu gewaltsamen Eruptionen führten, weiter entfernt wäre als die Weltstadt am goldenen Horn. F.

Das ewige Licht.

Die Sterne steigen auf und nieder, das Licht des Tages wird abwechselnd den Bewohnern der östlichen und westlichen Erdhälfte gespendet, und auch das Lämpchen im Dom, dem man stets neue Nahrung zuführt, muß einst erlöschen, wenn die hohen Tempelhallen vor dem Hauche der allzerstörenden Zeit gefallen sind. Das Kindesauge öffnet und das Greisenauge schließt sich, und zwischen beiden Momenten liegt eine kurze Spanne von Jahren. Völker tauchen auf und verschwinden und die thatenreichste Spur verwischt der Wüstensand des Vergehens und Vergessens.

Was ist da dauernd in diesem Wechsel, was leuchtet uns mit einem Strahl, der nie entfliehen kann? Wo bleibt der Trost für das arme Menschenherz, das ein angeborenes Recht auf die Ewigkeit zu haben glaubt? Wo ist die Flamme, die nicht erlischt, das ewige Licht, das uns durch die Dämmerungen der Weltgeschichte leitet? Wer die Ewigkeit mit zeitlichen Träumen ausmißt, der kann dieses Werk nie zu Ende bringen; wer am Strande bleibt und den Ocean mit der Muschel ausschöpfen will, kann nur ein Thor, wenn auch ein frommer Thor sein.

Fühlen müssen wir die Ewigkeit in uns, hineintauchen in den Ocean des allgemeinen Lebens und dort uns selbst wiederfinden. Nicht über die Natur sollen wir uns im stolzen Dünkel heben, aber in uns selbst müssen wir jene zeugende Kraft des Geistes und des Willens entbinden, die zur Ueberzeugung wird. Ja, die Ueberzeugung, sie ist der Stern, der nie untergeht, der Tag, der nie schwindet, das ewige Licht, welches nie erlischt! Sie wird immer vorhanden sein, oft in Wenigen, oft in diesen erst nach schweren Seelenkämpfen geboren. Und wenn sie selbst in einem Einzigen nur mehr vorhanden wäre, das sittliche Band, welches alle Menschen verbinden soll, es bliebe bewahrt, bewahrt für bessere Generationen, die den Muth haben, sich aus dem Schmutze zu erheben. Aber so schlimm steht es heute nicht mehr. Ueberzeugung ist das Resultat einer natur- und vernunftgemäßen Heranbildung, ist die Ernte der Erziehungssaat, die Frucht, die durch das ernste Streben für das Wohl der Menschheit gezeitigt wird. Und weil heutzutage bei uns alle edleren Kräfte dieses Zusammenhanges bewußt geworden sind, weil man in dem Aschenbrödel Volksbildung die allein würdige Königsbraut entdeckt, weil man begonnen hat, die Schule zum Tempel der Ueberzeugung zu machen, darum ist uns nicht bange um eine Zukunft, deren Gestaltung nicht mehr an dunkle Instincte geknüpft, sondern nur durch unser eigenes Erkennen, Wollen und Handeln geschaffen werden wird.

Und es ist gut, sehr gut, daß diese göttliche Ueberzeugung endlich in der Schule eine Heimstätte findet. In ihr gefestigt und gekräftigt, kann sie dann hinaustreten auf den Markt des Lebens, um zum alleingiltigen Maßstab des wirklichen Menschenwerthes sich zu erheben. Dann werden die intellectuellen wie die moralischen Factoren im Volksleben jener Läuterung zugeführt werden, der sie bedürfen. Dann wird eine vom erzieherischen Geiste erfüllte Presse die politische Heranbildung und Führung des Volkes übernehmen und die Aufgabe erfüllen, alle lebendigen Quellen des Wissens und Wollens in sich zu sammeln, um damit auch alle Wurzeln des Volksgeistes und der Volkskraft zu tränken.

Ja, wir leben der frohen Hoffnung, daß auch in dieser Richtung die deutsche Nation zum Bahnbrecher werden und uns in seiner künftigen Presse das Werkzeug einer allgegenwärtigen, allumfassenden, unaufhörlichen Fortbildung der Massen bieten wird, sowie das Telescop, das die Bahnen der Cultursonnen verfolgt. Wir leben der Hoffnung, daß, je mehr dieses Instrument sich in technischer Richtung vervollkommnet, es auch desto mehr den Ansprüchen des Seelenauges genügen müsse, das sein sittliches Sehvermögen hierdurch gesteigert wissen will.

Zweimal hat das deutsche Volk schon durch große Erfindungen den allgemeinen Fortschritt beschleunigt. Das erste Mal, als es die starren Holzschnittafeln in lebendigen Lettern-Fluß brachte und die Kunst Gutenberg's dem Zeitgeiste als Waffe lieh. Das zweite Mal, als Männer, die von dem Drange beseelt waren, die Massen geistig zu heben, den Gedanken faßten, die starren, nur Wenigen zugänglichen Formen der Wissenschaft auch in Fluß zu bringen, die früheren Schulhalter zu lebendigen Typen des Wissens, welches auf das Volk nun übertragen werden soll, zu machen; als sie gleichzeitig für wirkliche Lehrer und für die Allgemeinheit des Volksunterrichts, zu dem das letzte und ärmste Kind herangezogen werden soll, mit der Kraft innerster Ueberzeugung eintraten. Gelingt es einmal, alle besseren und begabteren Kräfte der Nation zum Zwecke einer steten Fortbildung der letzteren zu vereinen, sind wir im Stande, auf diese Weise eine Volkspublicistik im großen Style zu organisiren, dann ist damit wieder eine jener Cultureroberungen angebahnt, wie solche durch die Erfindung der Buchdruckerkunst und durch die Einführung des obligatorischen Volksunterrichtes eingeleitet wurden. Dann wäre jene Beschleunigung des Fortschritts zu erwarten, die erst möglich sein wird, wenn nicht mehr blinde und fanatische Massen die kühnen Gedanken der Vorwärtsstrebenden in den Staub hinabziehen, dann wäre der Tag da, wo eine nach hohen Zielen ringende Culturpolitik Mittel und Werkzeuge für die Durchführung ihrer Pläne fände. Und dann würde sich auch die Läuterung unserer politischen und socialen Parteien vollziehen, indem sich aus ihrer Mitte die allgegenwärtige, corrumpirende Ichpartei ausschiede, jene sittlich-anarchische Partei, bei der jedes einzelne Mitglied nur auf seinen Vortheil, seinen Ruhm denkt, jene Partei, welcher Selbstlosigkeit, echte Opferwilligkeit als eine Thorheit erscheint. Man erinnert sich jetzt wieder häufiger an Fichte's Worte: „daß wir lernen sollen, mit Ehren zu leben." Diese Lehre soll dem neuen Geschlechte die neue Schule ertheilen, dort müssen unsere Kinder die Weihe für höhere Menschheitszwecke erhalten. Und eine wahrheitsmuthige Volkspresse möge stets bemüht sein, die frohe Botschaft des Fortschritts zu verkünden und den Segen eines auf ideale Ziele gerichteten Strebens auszuspenden.

Hier schließt sich der Kreis, hier wird Erziehung zur Ueberzeugung und Ueberzeugung zur Erziehung. Hier entzündet sich das ewige Licht, das wir mit unserem eigenen Sein nähren sollen, damit, wenn dieses vom reinen Strahl verzehrt dahinsinkt, unser besseres Denken und Wollen in jüngeren Geistern seine Heimath gefunden und frische Triebkraft entfaltet hat. Karl Pröll.

Mit zwei Beilagen.

[Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.] In Siegen: 4 Jahre, 4 Jahre, 1 Jahr und 4 Monate. Im Ganzen schon 7 Personen verurtheilt. In Fraustadt Wirthssohn Teichmann 1 Jahr, verehelichte Dienstmann Mätze 6 Monate. In Lobsens, wo 19 Personen wegen Majestätsbeleidigung in Haft sind, wurden am 24. vier abgeurtheilt. Strafen: 6 Monate, 18 Monate, 2 Jahre, 2 Jahre. In Schneidemühl Eigenthümer Lück 18 Monate. Zwei wurden freigesprochen. In Hagenau (Elsaß) wurde Dragoner Bernhard in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und zu 5 Jahren Festungsstrafe verurtheilt.

Düsseldorf, 25. Juni. [Die Versammlung von rheinisch-westfälischen Gewerbtreibenden,] welche gestern stattfand, war von 600 Unternehmern besucht, die zusammen etwa 160,000 Arbeiter beschäftigen. Folgende vier Resolutionen wurden beinahe einstimmig angenommen:

1) Die Versammlung erblickt in den entsetzlichen Vorgängen der letzten Wochen einen Ausfluß der Staat und Gesellschaft untergrabenden, Geist und Gemüth vergiftenden socialistischen Umtriebe, denen ein Theil der Bevölkerung, insbesondere die arbeitenden Klassen in unserem Vaterlande seit Jahren ausgesetzt gewesen sind.

2) Die Versammlung erachtet es als die unabweisbare Pflicht eines jeden Bürgers, welcher Parteirichtung er auch angehören mag, die Pläne des Umsturzes, wie sie in jenen und zahlreichen anderen Vorgängen der letzten Jahre hervorgetreten sind, mit allen gesetzlich und moralisch zulässigen Mitteln zu bekämpfen.

3) Insbesondere ist es Aufgabe der Industriellen und Gewerbetreibenden, geschlossen gegen die socialistischen Umtriebe vorzugehen. Die heute versammelten Vertreter industrieller Werke Rheinlands und Westfalens sind im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit gegen sich und ihre Arbeiter gewillt, dieser Pflicht gemäß zu handeln, und so sehr sie nach wie vor bestrebt bleiben werden, die Wohlfahrt ihrer Arbeiter zu fördern, so unnachsichtlich werden sie alle unlauteren Elemente ausmerzen. Sie sprechen zugleich die Ueberzeugung aus, daß jeder Gewerbetreibende in beiden Provinzen ebenso verfahren wird, und vertrauen, daß die Arbeiter im eigenen Interesse und zum Schutze des deutschen Gewerbefleißes ihren Arbeitgebern in deren Bestrebungen treu zur Seite stehen werden.

4) Wie die Gewerbetreibenden aber entschlossen sind, ihrerseits zu thun, was Bürgerpflicht gebietet, so erwarten sie auch von den Organen der Staatsregierung und den berufenen Vertretern der Nation die erforderliche Unterstützung, sowohl durch strenge Handhabung der bestehenden Gesetze, als auch durch Abänderung derjenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche das Schwinden des Rechts- und Pflichtgefühls unter der arbeitenden Bevölkerung und die Neigung zu staats- und culturfeindlicher Agitation ermöglicht haben.

Straßburg, 25. Juni. [Zu den Wahlen im Reichslande.] Das Organ der Autonomisten, das „Elsässer Journal", schreibt: Elsaß-Lothringen bleibt von dem Wettrennen der altdeutschen Parteien beinahe ganz unberührt. Wir leben hier noch in einer kleinen besonderen Welt; wir haben unsere eigene Politik, unsere eigene Lage, und was auch kommen mag, so wird dieses Verhältniß noch lange Zeiten bestehen. Andererseits kennen wir in Elsaß-Lothringen den Socialismus nicht und daher wird die Wählerschaft nicht von den Gefahren berührt, die anderswo drohend erscheinen. Was unsere Wähler, abgesehen von den politischen Fragen, die bei den letzten Wahlen vorherrschten, beschäftigt, das ist die allgemeine wirthschaftliche Frage, oder vielmehr die üble Lage der Geschäfte und die Krisis, in der sich Handel und Industrie befinden. Das Ober-Elsaß leidet unter diesen Zuständen noch viel directer als das Unter-Elsaß und Lothringen und beklagt sich über dieselben. Bekanntlich sind große blühende Industriezweige bedroht; andere haben schon ihre Arbeitsstunden herabgesetzt und einen Theil ihrer Fabriken geschlossen. Es ist klar, daß, wenn die deutsche Handelspolitik keine Veränderung erleidet, wir unmittelbar vom Ruin bedroht sind, und es ist daher die Pflicht aller Derjenigen, welche mehr oder weniger direct darunter leiden, jede vorhandene Gelegenheit zu benützen, um gegen die Gefahr anzukämpfen und um die Zukunft ihrer Industriezweige, sowie diejenige ihrer Arbeiter sicher zu stellen. Es ist uns noch keinerlei Nachricht darüber zugegangen, was die oberelsässischen Wähler zu thun gedenken, allein es sollte uns nicht überraschen, wenn sie nur der wirthschaftlichen Frage gedächten und Abgeordnete wählten, die berechtigt wären, für die Industrie das Wort zu führen und sich verpflichten würden, ihre Anstrengungen mit denen zu vereinigen, welche andere in der letzten Session versuchten, um dem gegenwärtigen Elende ein Ziel zu setzen. — In Elsaß-Lothringen herrscht übrigens beinahe noch keine Wahlagitation, und mit Ausnahme des Wahlkreises Molsheim-Erstein, der soeben die Candidatur dem austretenden Abgeordneten Herrn Rack angeboten hat, ist noch keine Wahlnachricht zu verzeichnen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 27. Juni. [Nach dem Ausgleiche.] Paradox wie es klingt, ist es doch wahr, daß mit dem Abschlusse unseres parlamentarischen Lebens auch wieder ein frischer Zug der Initiative und der Action in unsere innere Politik kommt. Der Ausgleich ist nun fix und fertig, nachdem die Generalversammlung der Bankactionäre die Statuten und das Uebereinkommen wegen der Schuld von 80 Mill. genehmigt. Morgen schon wird die „Wiener Zeitung" die sanctionirten Ausgleichsgesetze veröffentlichen, und gleich darauf wird das Demissionsgesuch des Ministeriums Auersperg publicirt, vorläufig aber nur mit der kaiserlichen Weisung, bis auf weiteres die Geschäfte fortzuführen, erledigt werden. Am Sonntag wird in Pest der Kaiser mit einer Thronrede, für welche Graf Andrassy aus Berlin auch einen Passus bezüglich der auswärtigen Politik eingesandt hat, Session und Legislaturperiode schließen. Uns haben bekanntlich die Polen und Skene's Bourgeois-Schutzzöllner um einen ähnlichen effectvollen Abschluß betrogen, indem sie das Cabinet vor die Alternative stellten, entweder auf dies wirksame Mittel zur Gewinnung neuer Fühlung mit der Verfassungs-Partei oder auf die Vorarbeiten zu der, beiden Fractionen höchst unbequemen Steuerreform zu verzichten. Denn sie lieferten die Majorität von acht Stimmen, welche die Erlaubniß, den Steuerreform-Ausschuß trotz des Sessionsschlusses fortberathen zu lassen, verweigerte und so die Regierung zwang, den Reichsrath, wie immer seit einem Lustrum nur zu vertagen. Uebrigens unterliegt es eben so wenig einem Zweifel, daß unser Cabinet, schon allein wegen des unausbleiblichen Rücktrittes Baron Lassers, dem seine Kränklichkeit nicht länger gestattet, das Portefeuille des Innern zu behalten, einer Umgestaltung unterliegen, als daß diese letztere seinen Charakter gar nicht, das Personale so wenig wie möglich verändern wird. Eine Modification des Cabinets ist übrigens auch in Ungarn unausbleiblich. Zunächst muß Perczel, der schon bei Bildung des Ministeriums Tisza ins Justizdepartement hineinschneite wie Pontius Pilatus ins Credo, einem ernsthaften Fachmanne Platz machen. Man sagt, es sei dazu Pauler ausersehen, der von der Pester Facultät, wo er als Professor der Rechtsfacultät fungirte, nach Eötvö's Tode ins Unterrichtsministerium berufen ward, später das Justizdepartement übernahm, bei Tisza's Amtsantritt jedoch ausschied, weil er mit dem neuen Premier zu oft in persönliche Conflicte gerathen war. Während der dreijährigen Ausgleichs-Action ist nun wohl darüber Gras gewachsen. Auch das Handelsportefeuille muß doch wieder einmal besetzt werden, seit zwei Jahren verwaltet es Cultusminister Trefort interimistisch, da der zur äußersten Linken hinneigende Baron Ludwig Simonyi es niederlegte, sobald Tisza mit seinem Ausgleichprogramm hervortrat, das ihm lange nicht radical genug war. Die Hauptsache ist indessen, daß allgemeine Neuwahlen bevorstehen, die Mitte August stattfinden sollen: ehe diese nicht vorüber sind, kann auch in Ungarn natürlich die Cabinetsfrage keine Lösung finden. Handelt es sich doch auch für Tisza darum, neue Fühlung mit der „liberalen Partei" zu gewinnen: denn seine Riesen-Majorität ist eben so in die Brüche gegangen, wie diejenige unseres Cabinets und der „Verfassungspartei".

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Juni. [Rundschreiben des Kriegsministers. — Von der Ausstellung. — Die Preis-Jury. — Der Schah. — Die Hitze. — Erdbeben in Lyon.] Der Kriegsminister Borel hat ein Rundschreiben an die Corps-Commandanten gerichtet, welches in der Presse zweifelsohne eine günstige Beurtheilung finden wird. Bisher konnten in Frankreich die Präfecten in den Departements nicht direct amtlich mit den commandirenden Generälen verkehren. Sie mußten sich nach Paris an das Kriegsministerium wenden. Man stellt sich leicht vor, welche Verzögerungen dadurch entstanden und wie störend eine solche Einrichtung in wichtigen dringenden Fällen wurde. Aber so wollten es die Regeln der „Verwaltung, um welche ganz Europa Frankreich beneidete." Jetzt befiehlt der Minister den Generälen, unverzüglich über alle Fragen zu entscheiden, welche die Civilbehörden ihnen unterbreiten werden. — Wir haben jüngst über das wahrhaft gehässige Benehmen der Juroren für die französische Kunstabtheilung der Weltausstellung berichtet. Der Vorgang, von welchem wir meldeten, hat eine so allgemeine Entrüstung erregt, daß die Kunstjury nothgedrungen in sich gehen mußte. Es war Anderes hinzugekommen. Die grands bonnets der Jury, lauter Maler, die schon eine respectable Anzahl von Medaillen besitzen, nehmen das Recht in Anspruch, sich selber bei der jetzigen Ausstellung neue Medaillen zu ertheilen. Diejenigen unter ihnen, welche das Verfahren als unbillig ansehen, Bonnet, J. Breton, Hebert, Laurens u. s. w. hatten bereits angezeigt, daß sie ihre Gemälde von der Preisbewerbung zurückzögen und sie hatten ihre Bilder in der Ausstellung mit einem Vermerk bezeichnet, worin sie diesen Entschluß kundgaben. Darauf mußten die andern denn wohl klein beigeben. und in der gestrigen Sitzung der Jury wurde beschlossen, daß alle diejenigen, welche auf eine Medaille Anspruch machen, aus dem Collegium der Preisrichter auszutreten haben. — Heute zeigt das Thermometer 32 Grad. Die Ausstellung war auch gestern und heute trotz der gewaltigen Hitze stark besucht. Die Gäste, welche der Sonnengluth auf dem Trocadero Trotz boten, fanden vielleicht eine platonische Kühlung darin, daß sie den Schah von Persien öffentlich ein Glas Limonade nehmen sahen. Der persische Pavillon hatte sich für den Empfang Mac Mahons und anderer französischer Würdenträger festlich geschmückt. Nasr-Eddin nahm heute den großen Süßwasserbehälter in Augenschein. Die Bewohner dieses Aquariums leiden noch immer an großer Hinfälligkeit. Es herrscht eine große Sterblichkeit unter ihnen. — Die große Hitze ist auch Schuld daran, daß die Regierung am Sonntag keine Freivorstellungen in den Theatern veranstaltet hat, wie solche von den Blättern verlangt wurden. Man verspricht diese Vorstellungen für die Periode der Preisvertheilung. — In Lyon ist gestern ein Erdbeben verspürt worden. Man bemerkte deutlich drei Stöße von Osten nach Westen.

Osmanisches Reich.

M. **Pera**, 22. Juni. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Der Congreß. — Rüstungen. — Die englische Flotte.] Zwischen Berlin und der hohen Pforte findet ein eifriger Depeschenwechsel statt, in Folge dessen täglich der Ministerrath sich vereinigt, um dem Sultan Bericht zu erstatten. Der Großvezier, der Scheikh-ul-Islam und Osman Pascha begeben sich zu diesem Zwecke täglich gegen 6 Uhr Abends in das Palais. Sehr zufriedenstellend sollen die Nachrichten über die Ergebnisse der Verhandlungen in Berlin nicht gewesen sein. Die allgemeine Stimmung ist pessimistisch. In schroffer Weise äußern sich die hiesigen türkischen Blätter über die Tendenz des Congresses. Die „Makyt" richtet einen geharnischten Artikel an die Vertreter der Signatarmächte und erinnert sie daran, daß vor den Thoren Konstantinopels noch immer die feindlichen Armeen sich auf Büchsenschußweite gegenüberstehen und die von allen Seiten bedrängte Nation der Osmanen gezwungen wird, um ihre Existenz zu kämpfen, wenn der Congreß sie in einen Rahmen hineinpressen will, der ihr einen zu geringen Raum zur Entwickelung, einen zu geringen Raum zum Leben bietet. — Die militärischen Maßnahmen werden übrigens mit so regem Eifer fortgesetzt, als ob morgen der Kampf bereits ausbrechen müßte. Was bis jetzt im Lager von Beïkos ausgebildet wurde, befindet sich gegenwärtig auf europäischem Ufer des Bosporus. Diese Truppen, gegen 18,000 Mann, sind derart vertheilt worden, daß 9000 Mann zur Ergänzung der Bataillone des zweiten und dritten Armeecorps (bei Ramiz Tschiftlik und Kiat Hanes) verwendet und der Rest, ebenfalls beinahe 9000 Mann, zu einer neuen Division bei Maslak zusammengestellt ist. In das Lager von Beïkos sind die wieder ausgehobenen Redifs des zweiten Aufgebotes (unserer früheren Einrichtung der Landwehr zweiten Aufgebotes entsprechend) des ländlichen Districtes von Konstantinopel beordert worden. Die Bevölkerung der Hauptstadt selbst ist nur zum Dienste in der Bürgerwehr verpflichtet. Auf dem Papiere beträgt die Anzahl der Redifs zweiten Aufgebotes 51,000 Mann; mehr als 25,000 werden jedoch kaum bei Beïkos versammelt sein. Da auch von anderen Seiten die Truppenzahl bei Konstantinopel erhöht worden ist, so wird Osman Pascha gegenwärtig über eine Armee von 180,000 Mann mindestens befehlen. Auch an Artillerie hat sich die Stellung dadurch verstärkt, daß gegen 50 Geschütze aus den vor einigen Monaten bei Skutari construirten Emplacements nach Daud Pascha geschafft worden sind. Alles dies im Verein mit der Nähe der englischen Flotte zwischen Halki und Prinkipo läßt die Kriegspartei stolzer denn je ihr Haupt erheben. „Wozu abwarten," ruft ein kleineres türkisches Blatt aus, „bis der Congreß uns die demüthigendste Botschaft, die jemals die Bekenner des Propheten gehört haben, senden wird? Wozu uns so erniedrigen, unsere Abgesandten einer Versammlung beiwohnen zu lassen, welche unsern Untergang beschließen will? Der Frieden von San Stefano bindet uns, denn wir haben ihn unterzeichnet. als wir zu Boden geworfen waren; jetzt aber, da wir neu gestärkt sind, laßt uns ihn aufkündigen und laßt uns unserem Feinde, laßt uns der ganzen Welt zeigen, daß, wenn wir einen Augenblick schlecht genug waren, ein Leben in Schande dem Tode in Ehre vorzuziehen, wir doch zu gut sind, um nicht von dem Zwange der inneren Stimme von Neuem auf den Kampfplatz getrieben zu werden. Dann werden unsere Freunde, deren Flaggen auf unserem Meere uns zuwinken, uns nicht verlassen, denn es gilt auch ihnen, einen Feind zu bekämpfen, der durch seinen unzähmbaren Ehrgeiz die friedliche Entwickelung der ganzen Welt hemmen muß. . . . . Die englische Flotte traf am 19. d. M., um 10 Uhr Vormittags, auf dem herrlich schönen Ankerplatz inmitten der Prinzen-Inseln ein; sie besteht aus 4 Panzerfregatten und einem Aviso. Letzterer, der „Flamingo", vermittelt den täglichen Verkehr der Flotte mit Konstantinopel. In Menge sahen wir die kräftig schönen Gestalten in rothen Uniformen und dem Matrosencostüm ans Land setzen und die Straßen beleben. Die Russen sind fast völlig verschwunden. Sie schanzen und exerciren fleißig hinter ihren Linien. Die Krankheiten haben nicht nachgelassen; von unterrichteter Seite wird versichert, daß der Mangel an Aerzten und Pharmaceuten bedeutend empfindlicher sei, als die Russen eingestehen. Viele der europäischen Aerzte haben ihre Contracte gekündigt, eine Menge ist selbst den Krankheiten erlegen, andere sind erkrankt nach Rußland geschafft, so daß mancher Feldscheer eine Chefarztstelle inne hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Juni. [Tagesbericht.]

= [Ueber die Frage, ob und inwieweit der Amtsvorsteher bei Genehmigung von Kirchhofs-Anlagen entscheidend mitzuwirken hat,] ist unlängst eine Entscheidung von einschneidender Bedeutung ergangen. Bei der großen Wichtigkeit dieser Competenzfrage theilen wir den Streitfall im Wesentlichen mit. Eine Kirchengemeinde hatte zwei dem Kirchhofs-Terrain anliegende Ackerparzellen behufs Erweiterung des Kirchhofes erworben und hierzu die erforderliche staatliche Genehmigung Seitens des Ministerii erhalten; da regierungsseitig medicinalpolizeiliche Bedenken der beabsichtigten Friedhofs-Erweiterung nicht geltend gemacht worden waren. Als der Gemeinde-Kirchenrath aber das neu erworbene Terrain mit einer Mauer umfrieden ließ, untersagte der örtlich zuständige Amtsvorsteher auf Veranlassung von Beschwerden mehrerer adjacirender Grundbesitzer die Ausführung besagter Mauer, da hierdurch die Parzellen Theile des Kirchhofs würden, die Verwendung derselben zu Kirchhofszwecken aber dem sanitätspolizeilichen Interesse zuwider lief. Diese Verfügung wurde fristzeitig im Wege der Klage angefochten und zur Begründung angeführt, daß, da die Ausführung der Umfassungsmauer von Seiten der Regierung nicht nur genehmigt, sogar angeordnet worden sei, die Einholung der Bau-Erlaubniß vom Amtsvorsteher nicht erforderlich gewesen wäre, daß die Befugniß zur Ummauerung der Parzellen aus § 149, Th. I., Tit. 8 A. L.-R. folge und daß die Bauausführung vorschriftsmäßig erfolge, wogegen der Amtsvorsteher hervorhob, daß nach § 59 der Kreisordnung die Verwaltung der Gesundheitspolizei lediglich zu seinen Amtsobliegenheiten gehöre und er, der er bisher in dieser Kirchhofserweiterungs-Angelegenheit noch nicht gehört worden wäre, daher verpflichtet gewesen sei, die Einrichtung der Parzellen zu einer Begräbnißstätte zu inhibiren, da dieselben keine 50 Ruthen von Brunnen und bewohnten Gebäuden entfernt seien, während das Ministerial-Rescript vom 18. März 1859 eine Entfernung von mindestens 50 Ruthen als nothwendig bezeichne. Der § 764, Th. II., Tit. 11 A. L.-R. fordere zur Anlegung neuer Begräbnißplätze die Einwilligung der Ortspolizeibehörde, deren Zustimmung durch die Genehmigung der Regierung nicht ersetzt würde. Obwohl der Gemeinde-Kirchenrath sich noch ausdrücklich verpflichtete, den streitigen Theil des Kirchhofs-Terrains mit Gräbern nicht zu belegen, so wurde er doch sowohl vom Kreisausschuß als auch vom Bezirks-Verwaltungs-Gericht mit seiner Klage abgewiesen. Die von letzterem Gerichtshofe geltend gemachten Gründe sprechen sich dahin aus, daß der Amtsvorsteher zum Einschreiten im Allgemeinen auf Grund des § 59 der Kreisordnung vom 13. December 1872 befugt war und daß die klägerischerseits aufgestellte Behauptung, Verklagter sei der ihm durch vorgenannten Paragraph zugewiesenen Befugniß resp. Verpflichtung enthoben, sobald die Regierungs-Instanz geurtheilt habe, ebenso den Unterschied zwischen der localpolizeilichen und landespolizeilichen Thätigkeit und Aufgabe verkenne, als die Stellung, welche die Kreisordnung dem Amtsvorsteher gegeben hat, dem gegenüber die Königl. Regierung nicht als vorgesetzte Dienstbehörde stehe. Auch die staatliche Genehmigung des Ministeriums nehme dem Amtsvorsteher nicht die Befugniß, das localpolizeiliche Interesse wahrzunehmen; denn diese nach Art. 24 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 erforderliche staatliche Genehmigung einer Kirchhofsanlage habe lediglich einen staatlichen kirchenpolitischen Charakter und besage nichts Anderes, als daß im allgemeinen staatlichen Interesse der beabsichtigten Anlage nichts entgegenstehe. Die rein polizeilichen Erwägungsgründe würden hierdurch nicht berührt, die gesetzlich begründete Thätigkeit der Localpolizeibehörde werde somit nicht alterirt. Allerdings würde die staatliche Genehmigung jedenfalls nicht erfolgt sein, wenn sanitätspolizeiliche Bedenken damals bekannt gewesen wären, doch ändere dies Nichts an der rein staatsrechtlichen Bedeutung dieses Actes. Schon die Bestimmung im § 764, Th. II., Tit. 11 A. L.-R. rechtfertige den Einspruch des Verklagten gegen die Kirchhofsanlage. Hierzu komme noch, daß die thatsächlichen Voraussetzungen des polizeilichen Eingriffs auch wirklich vorhanden wären, indem ein Trennstück nur 43 Ruthen von Wohngebäuden entfernt läge, die Ministerial-Verordnung vom 18. März 1859 aber sogar das Maaß von 50 Ruthen ausdrücklich als nicht ausreichend, vielmehr als die geringste Entfernung den Abstand von 1000 Schritten bezeichne. Der weiteren Behauptung, daß die bloße Einfriedigung der Parzellen durch eine Mauer nicht identisch sei mit ihrer Benutzung als Begräbnißstätte und daher sanitätspolizeiliche Bedenken zur Zeit nicht geltend gemacht werden dürften, sei ebensowenig Gewicht beizulegen als der Erklärung, die fraglichen Trennstücke mit Grabstätten nicht belegen zu wollen, da dieselben einerseits durch den Anschluß an das alte Kirchhofs-Terrain vermittelst der Mauer ebenfalls die Natur und die Eigenschaft des Kirchhofs erlangten, indem nach §§ 42, 44, Th. I., Tit. 2 A. L.-R. eine unbewegliche Sache, die einem anderen Ganzen durch die Handlung eines Menschen zugeschlagen wird, die Eigenschaft eines Pertinenzstückes erlange, und andererseits durch die Erklärung nicht ausgeschlossen werde, daß die Parzellen nicht zu anderen in sanitätlicher Beziehung gefährlichen Zwecken — wie zu einem Leichenhause — verwendet würden.

+ [Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande] langte gestern Abend mit dem um 8 Uhr 45 Minuten hier eingetroffenen Personenzuge der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn von Schloß Camenz kommend auf dem Centralbahnhofe an. Die hohe Frau setzte mit dem um 10 Uhr Abends nach Berlin abgehenden Courierzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ihre Weiterreise nach dem Haag fort.

* [Personalien.] Ernannt: Der Regierungs-Militär-Anwärter Kapolke zum Regierungs-Secretariats-Assistenten. — Vereidet: Der Regierungs-Civil-Supernumerarius Irmer. — Verliehen: Dem Kämmerer Geißler zu Silberberg das Prädikat „Stadtältester".

Angestellt: Der königliche Forstaufseher Josef Langer aus der Oberförsterei Kotlwitz als Förster zu Klein-Bielau in der Oberförsterei Zobten vom 1. Juli d. J. ab. Versetzt: Vom 1. Juli d. J. ab der Förster Heinze aus Klein-Bielau, Oberförsterei Zobten, nach Nonnenbusch in derselben Oberförsterei. — Vorläufig übertragen: Vom 1. Juli d. J. ab dem früheren Forst-Aufseher v. Radziewski die interimistische Verwaltung der Waldwärterstelle beim Schutzbezirk Wallendorf, Oberförsterei Windisch-Marchwitz.

Befördert: Der ordentliche Lehrer Dr. Müller zum Oberlehrer am königlichen Matthias-Gymnasium zu Breslau.

Ernannt: 1) Werkmeister Schiwon in Breslau zum königl. Eisenbahn-Werkstätten-Vorsteher. 2) Expeditions-Assistenten Larisch in Wartha, Jörgler in Strehlen, Hütter in Löwen zu Stations-Assistenten. 3) Bodenmeister-Assistent Kubitza in Habelschwerdt zum Bodenmeister. 4) Schaffner Franzke in Breslau zum Bodenmeister. — Versetzt: 1) Stations-Assistent Rösner von Kandrzin nach Ohlau. 2) Zugführer Möcke von Frankenstein nach Neisse. 3) Packmeister Wegehaupt von Frankenstein nach Münsterberg. — Pensionirt: Telegraphist Pfeiffer in Brieg und Bahnmeister Quasig in Breslau.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche: Sonnabend, den 29. Juni (Peter und Paul Fest), Gottesdienst früh 9 Uhr.

** [Statistisches aus dem Monat April.] Aus dem vierten Monatsbericht der Breslauer Statistik ersehen wir, daß die Bevölkerung der inneren Stadt sich von 65,156 auf 65,633 Seelen, also um 477 gehoben hat. Diese Vermehrung ist aber nicht durch einen Ueberschuß der Geburten über die Zahl der Todesfälle entstanden — im Gegentheil sind während des Monats April in der innern Stadt 40 mehr gestorben als geboren — sondern das Wachsthum der Bevölkerung ist durch Zuzug hervorgerufen worden. Es sind nämlich in der inneren Stadt 517 mehr angezogen als fortgezogen; zieht man von dieser Zahl die 40, um welche die Zahl der Gestorbenen die der

Geborenen übersteigt, so bleibt die obige Zahl 477. — In der Oder-vorstadt hat sich die Bevölkerung um 3 verringert (von 31,762 auf 31,759). Auch hier übersteigt die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen, und zwar um 8; da nun die Bevölkerung durch Zuzug um 5 vermehrt worden ist, so bleibt, wie oben bemerkt, ein Weniger von 3. — Die Bevölkerung der Sandvorstadt hat sich gar um 49 verringert (von 36,154 auf 36,105). Auch hier überstieg die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen um 7, ebenso übersteigt die Zahl der Fortziehenden die der Zuziehenden um 42, wonach, wenn man die obigen 7 hinzu addirt, ein Weniger von 49 sich ergiebt. — In der Ohlauer Vorstadt ist die Bevölkerung von 39.310 auf 39,484 (also um 174) gestiegen. Hier ist 1) ein Ueberschuß der Geborenen (über die Gestorbenen) von 11, und 2) ein Ueberschuß der Anziehenden (über die Wegziehenden) von 163, giebt zusammen den obigen Ueberschuß von 174. — Die Bevölkerung der Schweidnitzer Vorstadt ist von 63,710 auf 64,011 (also um 301) gestiegen. Auch hier ist ein Ueberschuß der Geborenen über die Zahl der Gestorbenen von 81, sowie ein Ueberschuß der Anziehenden über die Wegziehenden von 220 — giebt zusammen die Steigerung um 301. — Die Nicolai-Vorstadt ist in ihrer Bevölkerungszahl um 166 (von 29,331 auf 29,497) gestiegen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen ist 24, rechnet man dazu 142 mehr Anziehende (als Abziehende), so ergiebt sich der obige Ueberschuß von 166. — Die Bevölkerung der ganzen Stadt ist im April von 265,337 auf 266,387 (also um 1050) gestiegen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen beträgt nur 45, wozu noch 1005 Mehr-Anziehende kommen, welches den obigen Ueberschuß von 1050 ergiebt.

[Zur Gartenbau-Ausstellung.] Die auf der Füllerinsel getroffenen Vorbereitungen zur Mitbenutzung derselben bei der Gartenbau-ausstellung gehen raschen Schrittes vorwärts, denn die Umgrabung der alten Rasenflächen und die Einsäung mit frischem Grassamen ist fast beendet. An dem nördlichsten Punkte der Insel ist ein Brunnen gegraben und auf einer dort aufgeschütteten künstlichen Erhöhung befindet sich ein aus Eisen, Blech und Draht sehr gefällig gearbeiteter Pavillon, von welchem man eine hübsche Uebersicht theils nach der Oder, theils nach den Anlagen hat. Ein zweites, ähnliches Gartenbaus steht in der Mitte der Insel. An der Oder-seite hat man mit dem Bau einer Restaurations-Halle begonnen, und ist daneben ein mit Rasenbänken versehenes Rondel aus Erde aufgeworfen. — In dem Mittelpunkte der neuen Anlagen hat man ein Bassin ausgegraben, welches aus dem Schießwerdergarten gespeist werden soll und wird zu diesem Zwecke eine Leitung durch den dazwischen befindlichen Turnplatz gelegt, welcher ebenfalls bei der Ausstellung mit zur Verwendung kommen soll. — Zu diesem Behufe wird eine Holzbrücke in gefälliger Form über die zwischen dem Platze und der Insel vorhandene Vertiefung geführt. Der im Schieß-werdergarten im Bau begriffene Wasserfall wird leider bis zur Aus-stellung nicht in Funktion treten können, da die Arbeiten noch weit im Rückstande sind.

B-ch.— [Neue Straße.] Die Pflasterungsarbeiten auf der neuange-legten Straße, welche die Adalbertstraße mit der Marienstraße und der Thier-gartenstraße verbindet, sind so weit gediehen, daß der Straßenfahrdamm bis zur Hirschstraße fertig gestellt ist. An der Pflasterung der weiteren Strecke wird rüstig weiter gearbeitet. Im Interesse des Verkehrs wäre zu wünschen, daß die Abnahme des fertigen Theils unverzüglich stattfände, damit der Wagenverkehr von der sehr beengten Großen Scheitnigerstraße wenigstens zum Theil abgelenkt würde. Die gegenwärtigen Verkehrs-Verhältnisse auf der Großen Scheitnigerstraße an der Einmündung der Adalbertstraße sind nichts weniger als günstige. — Die neue Straße hat den Namen „Paul-Straße" erhalten.

□ [Humboldt-Verein für Volksbildung.] In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des Humboldt-Vereins für Volksbildung legte der seitherige Vorsitzende, Herr Redacteur Bauer, sein Amt als Vorstandsmitglied und Vorsitzender nieder, weil er zum 1. August, einem Rufe nach Posen folgend, Breslau verläßt. Herr Dr. Steinitz gab dem Bedauern, mit welchem der Ausschuß seinen Vorsitzenden scheiden sieht, einen Ausdruck und sprach demselben in herzlichen Worten den Dank aus, dem ihm der Verein für sein verdienstvolles Wirken schuldet. Herr Bauer dankte für diese Anerkennung in ebenso herzlicher Weise. An seine Stelle wurde zum Mitgliede des Vorstandes Herr Bezirks-Physikus Dr. Jacobi gewählt. Der Vorstand wird nunmehr von Neuem sich zu constituiren haben.

—d. [Für Rosenfreunde.] In dem Jägerstraße Nr. 5 belegenen Garten stehen gegenwärtig Hunderte von hochstämmigen Rosen und Centi-folien im reichsten Blüthenschmuck, erstere meist aus der berühmten Rosen-züchterei des Herrn Gustav Teicher in Striegau bezogen. Da der Besuch dieses Gartens seitens des Besitzers jedem Blumenfreunde gern gewährt wird, so sei hierauf besonders aufmerksam gemacht.

* [Im Lobe-Theater] übt die neue Operette „Prinz Methusalem" noch bedeutend mehr Zugkraft aus, als „Jeanne, Jeannette, Jeanneton" seiner Zeit gethan. Allabendlich ertönt das Haus von Beifallssalven, die dem niedlichen Prinzen Methusalem und seiner reizenden Braut Pulcinella dargebracht werden. Trotz des für die Theater jetzt ungünstigsten Zeit-punktes scheint sich diese Operette doch noch für längere Zeit auf dem Re-pertoir halten zu wollen, und dürfte die mit so vieler Spannung erwartete neue Localposse vor 14 Tagen nicht zu erwarten sein.

* [Im Volks-Theater] gelangt heute Sonnabend, den 29. Juni, das neueste Charakterbild von Benno Rödel „Palast und Hütte" oder „Eine Vision vom 2. Juni 1878" zur ersten Aufführung. Dasselbe hat soeben in Augsburg und München einen bedeutenden Erfolg errungen.

* [Wanda von Bogdani,] früher Sängerin an der Wiener Hofoper, eröffnete gestern ihr Gastspiel im Victoria-Theater (Simmenauer Garten). Wanda von Bogdani wirkt durch persönlichen Liebreiz und die pikante Grazie ihrer Gesangsleistungen. Es sei das leider kurze Gastspiel der Künstlerin allen Gesangsfreunden angelegentlichst empfohlen.

G. S. [Der Verein der Gastwirthe] unternahm am Donnerstage einen Ausflug nach Masselwitz und erfolgte die Abfahrt mit dem Dampfer „Breslau" Nachmittags 3 Uhr unter Begleitung einer Militär-Capelle. Der Aufenthalt in Masselwitz befriedigte wohl sämmtliche zahlreiche Theil-nehmer. Ein Preis-Kegelschieben für Damen, ein Tänzchen in dem neu-erbauten Pavillon und einige Gesellschaftsspiele erhöhten die Heiterkeit. Ankunft in Breslau gegen 11 Uhr Abends.

G. S. [Promenaden-Concert.] Das von den fünf Cavallerie-Militär-Capellen ausgeführte Monstre- und Promenaden-Concert hatte dem Eichen-park Tausende von Besuchern zugeführt. Das reichhaltige Programm ge-langte in allen seinen Theilen exact zur Aufführung und hatten insbeson-dere die von sämmtlichen Capellen zu Gehör gebrachten Piecen einen Erfolg, der sich in allseitigem Beifall documentirte. Die von dem Kunstfeuerwerker Herrn Göldner ausgeführte Beleuchtung des Parkes war in der That eine feenhafte.

B-ch.— [Extrazug.] Künftigen Montag wird Seitens der Direction der Breslau-Freiburger Eisenbahn ein Extrazug von Waldenburg nach Breslau abgelassen, um den Mitfahrenden Gelegenheit zu geben die Vor-stellung im Circus Renz zu besuchen. Der Zug nimmt auch in Altwasser und Freiburg Passagiere auf und tritt erst eine Stunde nach Schluß der Vorstellung seine Rückfahrt an. An der Fahrt betheiligen sich mehrere ge-sellige Vereine aus Waldenburg und Freiburg, aus letzterem Orte auch der Damen-Verein Casino.

=ββ= [Taucher-Vorstellung.] Die für gestern Nachmittag 5 Uhr angezeigte Vorstellung des Tauchers Schukat im Waschteiche am Lehmdamm fand bei günstigem Wetter vor einem innerhalb der Umfriedigung allerdings nur mäßig versammelten Publikum statt, desto mehr hatten sich aber außer-halb eingefunden. Die in jeder Hinsicht interessante Vorstellung fesselte die Aufmerksamkeit der Zuschauer im höchsten Grade. Schukat versenkte vor den Augen des Publikums einen mit Steinen beschwerten Kahn, sprang dann in die Tiefe und brachte ihn, nachdem er denselben unterhalb des Wassers entleert hatte, zur Oberfläche zurück. Ebenso brachte er aus der Untiefe ver-schiedene andere Gegenstände herauf, als große Steine, Kleidungsstücke, Töpfe und abermals eine Eisart. Schukat erklärte, daß auf dem Boden viel Schlamm, mit dem er übrigens stark bedeckt war, und viel Sand vorhan den ist.

B-ch.— [Ein kühner Schwimmer.] Am Mittwoch Abend kam eine eigenthümliche Wette zum Austrage. In einer animirten Herren-Gesellschaft in Zedlitz stellte ein Herr die Behauptung auf, er wolle von Zedlitz aus schwimmend Schaffgotschgarten in weniger als einer halben Stunde erreichen und proponirte eine Wette. Diese wurde von der gesammten Gesellschaft angenommen und der kühne Schwimmer trat — die übrigen Herren be-stiegen einen Kahn, um das Resultat zu constatiren, event. mit Hilfe bei der Hand zu sein — bald darauf die gewagte Wasserfahrt an und kämpfte muthig, bald auf der Brust, bald auf dem Rücken schwimmend, bald Wasser tretend gegen den zum Glück nicht reißenden Strom. Schon winkte ihm nach ungefähr 20 Minuten das Ufer von Schaffgotschgarten, als ihn die Kräfte verließen und er capituliren, und die Aufnahme in den Kahn be-antragen mußte. Die Herren erklärten jedoch, die Bravour nach Gebühr respectirend, einstimmig die Wette durch den Schwimmvirtuosen für ge-wonnen und spendeten, in Breslau angekommen, das Object der Wette, eine Riesenbowle, deren feuriges Naß die Betheiligten noch fesselte, als die Sonne bereits ihre Morgenpromenade angetreten hatte.

* [Carl Riesels Reise-Comptoir,] Berlin, Jerusalemerstraße 42, bietet in seinen neuen Dispositionen Separat-Courierzüge nach München am 28. Juni und 5. Juli, nach Frankfurt a. M., Schwarzwald und Schweiz am 29. Juni und 6. Juli, beide mit sechs Wochen Billetgiltigkeit und Be-nutzung der Courierzüge; nach Hamburg 30. Juni früh 8 Uhr 20 Minnten auf 3 Wochen; nach Dresden und Schandau 30. Juni 6 Uhr 20 Minuten Morgens auf 15 Tage; nach Harzburg 6. Juli Abends 11¼ Uhr auf 6 Tage. — Nach dem Wahltage, am 31. Juli und 1. August, werden die Züge nach München, Frankfurt a. M., Hamburg, Harzburg, Dresden und Schandau noch einmal wiederholt. Außerdem bietet obiges Comptoir die billigsten Tour-, Retour- und Rundtour-Billets nach dem Rhein, Süddeutsch-land, Schweiz, Italien, Frankreich und England, welche jederzeit gelöst werden können. Auskunft, Programme und Hotel-Verzeichnisse erfolgen gratis, Rundtour-Verzeichniß mit Eisenbahn- und Bäderkarte von Mittel-europa für 60 Pf. Die praktischsten Cours- und Reisebücher sind ebenfalls vorräthig.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 27. Juni 8 Personen. Aufs Neue erkrankt 2 Personen, gestorben keine und genesen keine, so daß mithin ein Bestand von 10 Personen verbleibt.

+ [Unglücksfall.] In einem Grundstück der Kaiser-Wilhelmstraße stürzte heute in der Frühe um 2 Uhr der Arbeiter August M. aus Zottwitz in eine mit frisch gelöschtem Kalk gefüllte Erdgrube. Der Verunglückte, welcher sich am ganzen Körper verbrüht hat, mußte sofort nach dem Hospital zu Allerheiligen gebracht werden, doch ist sein Zustand in Folge der lebens-gefährlichen Brandwunden ein sehr bedenklicher.

+ [Vermißt] wird seit dem 23. d. M. der Apotheker-Eleve Albert Ullrich. Derselbe ist ca. 20 Jahr alt, von großer Statur und trägt eine goldene Brille, einen dergleichen Siegelring und eine silberne Cylinderuhr.

+ [Ein Gaunerstreich.] Am Sonntag, den 23. d., Nachmittags um 5 Uhr kam zu einem Apotheker in L. in der Umgegend von Breslau ein ca. 25—27 Jahre alter, feingekleideter Herr, welcher sich für den praktischen Arzt Dr. Albrecht Richter aus Breslau ausgab. Um seine Aussagen noch mehr zu bekräftigen, versicherte er, daß er bis jetzt Hausarzt der Herrn von Carnap auf Marschwitz sei, und um nun in dessen Nähe zu bleiben, habe er den Entschluß gefaßt, sich in L. als praktischer Arzt niederzulassen. Sogleich verschrieb er auch zwei Recepte für Frau und Fräulein v. Carnap, welche er am anderen Tage früh abholte und bezahlte. Nachdem sich auf diese Weise der Unbekannte das Vertrauen des Apothekers erworben hatte, kam er des Nachmittags wieder zu demselben und erbat sich ein Darlehn von 20 Mark, angeblich um Möbel in Breslau zu kaufen, welche Summe ihm auch eingehändigt wurde. Der Betrüger ist seit dieser Zeit nicht wieder nach L. zurückgekehrt. Der über das Darlehn ausgestellte Wechsel, welcher bei einem Breslauer Bankhause ausgezahlt werden sollte, ist — wie sich er-warten ließ — ebenfalls unbezahlt geblieben, da Niemand den Aussteller dieses Wechsels kennt. Ebenso hat sich die Aussage des Schwindlers, daß er Hausarzt bei Herrn v. Carnap sei, als Lüge herausgestellt. — Auf den Betrüger wird gefahndet.

+ [Polizeiliches.] Auf einem Neubau der Holteistraße wurde mehreren daselbst beschäftigten Bauhandwerkern eine Anzahl Kleidungsstücke (ein schwarzer, ein brauner Stoffrock und ein graues Jaquet) und aus unver-schlossenem Keller eines Hauses der Friedrich-Wilhelmsstraße mehreren da-selbst beschäftigten Maurern ebenfalls eine Menge Kleider gestohlen. — Einem Böttchermeister auf der Fischergasse ist ein schwarzes Notizbuch, enthaltend 2 Wechsel über 1200 und 150 M. abhanden gekommen. — Verhaftet wurde ein Brunnenbauer wegen Betrugs und eine unverehelichte Frauensperson und ein Lackirer wegen schweren Diebstahls.

=ββ.= [Vom Johannis-Krammarkt] Der diesjährige Johannis-Krammarkt in Verbindung mit dem sogenannten Brieger Leinewandmarkt — der letzte dieser Art — war nur schwach besucht. Selbstfabrikanten von Hausleinen waren nur 4 zur Stelle und wurde dieser Artikel, wie bisher, in der Nähe des Christophoriplatzes auf dem Ohleterrain abgehalten. Der Krammarkt scheint seinem Erlöschen auch immer näher zu treten, denn gegen früher fehlten viele auswärtige Fieranten. Dieselben haben im Vorgefühl des flauen Geschäfts vorgezogen, die Spesen zu ersparen. Nur einzelne Artikel, als Manufacturwaaren, Fußbekleidung, Hausgeräthe 2c. 2c. fanden willige Abnahme zu allerdings herabgesetzten Preisen. Das Detail-Geschäft verlief, mit Ausnahme von Weißwaaren, sehr flau, namentlich waren Rasch-waaren wenig beachtet, da z. B. das Obst mehr Anklang findet. — Der Markt auf dem Christophoriplatze hebt sich immer mehr, ein Beweis dafür, daß die Oertlichkeit für den Specialartikel gut gewählt dasel bst. Die auf diesem Platze zu errichtende Getreidemarkthalle dürfte dem Markte hier auch nicht hinderlich entgegentreten. Der Marktplatz in der Sternstraße war mit Por-zellan, Töpferwaaren, Korbmacher- und Tischlerwaaren vollständig besetzt, nur Böttcher fehlten; der Geschäftsverkehr ließ aber auch hier viel zu wün-schen übrig.

+ **Glogau**, 26. Juni. [Zur Tageschronik.] Der traurige Zustand unseres Hafens wird gegenwärtig in allen Kreisen in nicht freundlicher Weise besprochen und Niemand weiß, wer Hilfe schaffen soll und wie diese überhaupt möglich sei. Der neue außerhalb der Stadt angelegte Hafen hat keine Ausladestelle und keinen Krahn — kann sonach nicht benutzt werden, und der bisherige Hafen ist vollständig versandet und das zurückgebliebene stehende Wasser bereits so verpestet, daß die Luft von den Miasmen völlig geschwängert ist. Nun reicht das verpestete Wasser bereits bis an die Militär-Schwimmanstalt heran und zwar so, daß Soldaten in Folge des Wassers an den Augen erkrankt sind. Ein derartiger Zustand, der für die Gesundheit der Menschen von größtem Nachtheil werden muß, kann un-möglich länger ertragen werden. — Ein anderer recht empfindlicher Uebel-stand für die Bewohner unserer Stadt ist die Wohnungsnoth, zu deren Abhilfe factisch nichts geschieht. In diesen Tagen ist ein hiesiger höherer Steuerbeamter, weil er in der Stadt keine Wohnung fand, von Glogau nach Brostau bei Glogau versetzt worden. (Brostau ist ein Dorf, ohngefähr ½ Meile von Glogau entfernt.) Der Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade, Herr General v. Winterfeld, muß zu Ende dieses Jahres seine bisherige Wohnung, für die er ohne Pferdestall 1800 Mk. Miethe zahlt, räumen. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß er eine Wohnung finden wird, so ist es militärischerseits im Werke, den Stab der 9. Cavallerie-Brigade von Glogau nach Lüben zu verlegen. — Herr Oberforstmeister von der Reck aus Liegnitz hat in diesen Tagen den hiesigen Stadtforst inspicirt und bei dieser Gelegenheit nicht nur nichts zu erinnern gefunden, vielmehr ausdrücklich erklärt, daß das Revier in jeder Beziehung ordnungs-mäßig und nachhaltig bewirthschaftet werde. Herr Oberforstmeister von der Reck hat wiederholt unsern Oberförster Herrn Zimmer für die vorzügliche Instandhaltung und Bewirthschaftung des Stadtforstes belobigt.

+ **Liegnitz**, 27. Juni. [Von der Landwirthschafts-Schule.] Die hiesige Landwirthschaftsschule, welche in diesem Sommer von 84 Schülern besucht wird, hat wie die übrigen höheren Schulen der Provinz ihre Sommerferien in die Zeit vom 29. Juni bis 29. Juli cr. gelegt. Am Ende des Sommersemesters werden sich vier Schüler dem berechtigten Abgangs-Examen unterziehen; Ostern wurde bereits das erste abgehalten. Getreu ihrem Grundsatze, die Schüler für ihren späteren Beruf auf das Vollkom-menste auszubilden, hat sie außer den eigentlichen Lehrstunden den jungen Leuten Gelegenheit gegeben, sich im praktischen Betriebe der Landwirthschaft umzuschauen. Die allwöchentlich stattfindenden Excursionen auf die umlie-genden Güter unter Führung der Lehrer wurden auch in diesem Semester auf das Eifrigste fortgesetzt. Gerade diese Excursionen ermöglichen, daß die Schüler die in der Schule erhaltenen theoretischen Lehren durch Beispiele aus der Praxis erklären können. Lehrer und Schüler empfangen stets aufs Neue Anregung und Belehrung aus dem praktischen Betriebe. Außer den allwöchentlich wiederkehrenden kleineren Excursionen wurden auch größere unternommen. Auch der diesjährige Breslauer Maschinenmarkt wurde am 7. Juni besucht, woran sich ein Besuch des Zoologischen Gartens schloß. — Das neue Schulgebäude ist nun so weit gefördert, daß die Ueberleitung der Anstalt in dasselbe zu Michaelis dieses Jahres bestimmt stattfindet. Der imposante Bau ist nach allen Erfahrungen der Neuzeit durchgeführt und macht dem Leiter des Unternehmens, dem Kreisdeputirten und Ritterguts-Besitzer G. Schneider auf Petersdorf alle Ehre; der Bau selbst wird von dem Maurermeister Bernhardt aus Nimptsch in vortrefflicher Weise aus-geführt. In den schönen, luftigen Räumen werden die Schüler sich sehr wohl befinden. Der unmittelbar am Hause belegene ökonomisch-botanische Garten, die neu anzulegende Obstbaumschule 2c. werden vortreffliche Lehr-mittel abgeben. — Das Wintersemester beginnt am 15. October. Auch zu diesem Termine findet eine Neuaufnahme von Schülern statt. Gymnasiasten und Realschüler treten am besten dann ein, wenn sie die Reife für Tertia erlangt haben. In die Vorschule werden auch Knaben im Alter von zwölf Jahren ohne fremdsprachliche Vorkenntnisse aufgenommen. Durch die Direc-tion werden Programme auf Wunsch gratis übersandt.

---

* **Frankenstein**, 27. Juni. [Tageschronik.] Am 23. d. Mts. wurde bei Camenz am Mühlgraben, in der Nähe der Schifferwohnung, ein Mann im ungefähren Alter von 60 Jahren erhängt vorgefunden. Ueber die Per-son des Selbstmörders ist bis jetzt nichts bekannt. — Der wegen angeblicher Majestätsbeleidigung kürzlich verhaftete Bürstenbindergesell Mathias ist wegen Mangel an grabirenden Thatsachen aus der Haft wieder entlassen worden. — Der bisherige Reichstagsabgeordnete für Frankenstein-Münster-berg, Herr Graf Chamaré, gab vor einigen Tagen in einer hiesigen Ver-sammlung des katholischen Volksvereins einen kurzen Bericht über seine Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter. Das Ende vom Liede war Aufstel-lung des bisherigen Abgeordneten des Centrums.

A. **Neurode**, 26. Juni. [Zur Tageschronik.] Vorige Mittwoch hörten wir in unmittelbarer Nähe unseres idyllischen Städtchens zum ersten Male eine Locomotive pfeifen, und zwar eine Arbeitsmaschine, die aus dem, auf dem Bahnhofsterrain belegenen Schuppen abgelassen wurde, um ihre Probefahrt zu machen. — Wie wir erfahren, ist auch hierorts ein Fall von Majestätsbeleidigung vorgekommen, der einen aus Brieg hierher verschla-genen, beim Bahnbau beschäftigten Arbeiter betrifft. — Bei uns ist — ganz großstädtisch — ein Fünfzigpfennig-Bazar eröffnet worden und zwar vom Herrn Lithograph Schmidt, auf der Brunnengasse — in den Räumlichkeiten der früher Treutler'schen Fabrik. Derselbe soll sich eines ganz lohnenden Be-suchs erfreuen, dem wir nur Beständigkeit wünschen. — Vor einiger Zeit reichten einige Bewohner der Vorstadt bei der städtischen Behörde ein Gesuch ein, betreffend den baldigen Bau eines Leichenhauses; dieses Gesuch ist ge-nehmigt und steht hoffentlich der schleunigen Ausführung des höchst noth-wendigen Baues nichts mehr im Wege. — Der Platz, an der Buchauer Chaussee gelegen, auf dem vor circa 3 Jahren das Kriegerdenlmal errichtet wurde, soll nun eine andere Verwendung finden. Es ist beschlossen worden unter der Bedingung, daß mindestens 4 Amtsrichter hier fungiren, besagtes Grundstück unentgeltlich dem Justiz-Fiscus zum Bau des Amtsgerichts-Ge-bäudes zu überweisen. — Wie in den vorhergehenden Jahren, so sind auch in diesem Sommer wieder Freibillets für arme Schulkinder von der städti-schen Bade-Anstaltsverwaltung gewährt worden.

+ **Königsdorff-Jastrzemb**, 27. Juni. [Telegraphie. — Frequenz.] Seit einigen Tagen ist die Telegraphenleitung endlich fertig gestellt worden, so daß vom 1. Juli ab bereits Telegramme befördert werden können. Bei zweimaliger Postverbindung ist somit für den Verkehr sehr vieles geschaffen. Dank der besseren Chaussirung der Fahrstraßen gewinnt das Bad zusehends mehr an Frequenz. Die letzte Kurliste weist einen Bestand von circa 200 Gästen auf, abgesehen von mindestens 50 Passanten.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

B. **Breslau**, 28. Juni. [Aufstellung von socialdemokratischen Candidaten.] Die für gestern Abend nach dem Saale zum „Oceanabad" (Adalbertstraße Nr. 10) berufene, in der „Wahrheit" annoncirte „Oeffent-liche Versammlung der wahlberechtigten Bürger Breslaus" zur „Besprechung über Wahlangelegenheiten" war von der Polizeibehörde nicht verboten worden, jedoch hatte man den Einberufer, Schuhmacher Harte, bedeutet, daß die Auflösung der Versammlung erfolgen würde, falls dieselbe lediglich als eine Fortsetzung gerichtlich geschlossener Vereine erscheinen sollte. Wohl aus diesem Grunde hatte sich bis zu der um 8 Uhr 42 Minuten erfolgten Eröffnung keiner der uns bekannten socialdemokratischen Führer im Saale eingefunden. — Als Abgeordnete der Polizeibehörde waren Herr Polizei-Inspector Klug und Herr Polizei-Commissarius Schewenz im Saale an-wesend. — Herr Harte gab bei Eröffnung der Versammlung die Tages-ordnung bekannt und erklärte dann, daß ihm als Einberufer der Versamm-lung seitens der Behörde eine gewisse Verantwortlichkeit auferlegt worden sei, aus diesem Grunde frage er, ob ihm die Versammlung auch den Vorsitz zu führen gestatte? (Allgemeine Zustimmung.) Herr Harte fährt dann fort: Meine Herren! Da es bis jetzt nicht möglich war, vor einer Versammlung die Wahl zum Reichstage zu besprechen, so tritt heute dringender als je die Frage an uns heran, wer als Reichstagscandidat in Breslau aufgestellt werden soll? Fragen wir, was die bisherigen Abgeordneten Breslaus gethan haben? so muß man erklären, daß wir mit Ihnen nicht zufrieden sein können. Wir brauchen Candidaten, welche geneigt sind, die Interessen des arbeitenden Volkes zu vertreten. (Bravo.) Also schlagen Sie Candi-daten vor. (Rufe: Kräcker, Reinders, Bäthge.)

Wir gehen auf die nun folgende Debatte nicht ein und wir glauben, daß das gebildete Publikum dadurch nicht das Geringste verlieren wird. Es wurden nach einander von den einzelnen Rednern vorgeschlagen: Ad-vokat Freitag in Leipzig, Guido Weiß, Redacteur der „Waage" in Berlin, Redacteur Kaiser in Dresden, Kräcker, Peter Reinders. Zu einer Einigung kam es nicht, im Gegentheil wird einstimmig beschlossen, ein Comite zu wählen.

Man stellt fest, daß das Comité aus 7 Personen bestehen soll. Es sind vorgeschlagen: Zimmer, Cohn, Schuhmacher, Harte, Klose, Rosenthal, Gitschel, Strempel, Gilke, Ochmann, Rösler, Grauer, Hellmann und Hoffmann. Es lehnen ab: Schneidermeister Rösler, Buchhalter Rosenthal und (Schuh-macher?) Grauer. Gewählt werden meist einstimmig: Buchdruckereibesitzer Zimmer, Louis Cohn, Schneidergeselle Schuhmacher, (Maurergeselle?) Hell-mann, Schuhmacher Harte, (Arbeiter?) Gilke und Schneidermeister Ochmann. Es geht ein Antrag ein, eine Tellersammlung zu veranstalten zur Deckung der Tageskosten, der Ueberschuß geht an den Wahlfonds. Der Antrag ist nicht unterzeichnet und soll nun deshalb nicht zur Abstimmung gelangen. Da stellt Schneidermeister Köhler diesen Antrag, derselbe wird angenommen. Ein zweiter Antrag wünscht, daß Beschluß gefaßt werden möge, durch Plakate an den Anschlagtafeln die schlafenden Arbeiter zu wecken. Die „Wahrheit" finde doch leider nicht überall Eingang. Der Vorsitzende erklärt dies für einen frommen Wunsch. Herr Zimmer macht darauf aufmerkam, daß Plakate keine Kritik enthalten dürfen, es müssen also Flugblätter ausgegeben werden, dies sei Sache des Comités. Nachdem auf Anfrage noch mitgetheilt worden, daß das Comité mit sämmtlichen Vorgeschlagenen in Verbindung treten soll, schließt um 9 Uhr 22 Min. die Versammlung. — Die über-wachenden Beamten machten von dem ihnen nach § 4 der Verordnung über das Versammlungsrecht zustehenden Rechte Gebrauch und notirten die genaue Adresse der einzelnen Redner und Antragsteller. Beim Verlassen des Locals bemerkten wir auf der Straße außer mehreren Schutzleuten die Polizei-Commissarien Hußmann, Klose und Bulla. Es hatten an der Versammlung etwa 400 Personen theilgenommen, dieselben entfernten sich ruhig.

—e Der Herzog von Ratibor hat, wie wir erfahren, die ihm von Seiten der liberalen Partei des Wahlkreises Breslau-Neumarkt ange-tragene Candidatur angenommen. In Folge dessen hat der Candidat der Conservativen aller Schattirungen des Breslau-Neumarkter Wahlkreises, Kammerherr von Stößer-Nackschütz, getreu seinem in der Versammlung vom 18. d. M. gegebenen Versprechen, bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht gegen den Herzog von Ratibor candidiren zu wollen, endgiltig abge-lehnt. — Am 3. Juli wird der Verein der Conservativen aller Schattirungen eine Vorstandssitzung abhalten, in welcher die möglichst schleunige Einbe-rufung einer allgemeinen Versammlung zur weiteren Beschlußnahme be-sprochen werden soll.

Die am 27. Juni zu Görlitz im „Englischen Garten" abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung von Wählern aller conservativen Schattirungen des Görlitz-Laubaner Wahlkreises beschloß fast einstimmig, den Herrn Staatsanwalt a. D. Kölz von Görlitz (freiconservativ) als Can-didaten für den Reichstag aufzustellen.

Am 25. Juni versammelten sich zu Neusalz die Vertrauensmänner der conservativen Partei, um über die Aufstellung eines Candidaten sich zu verständigen. Freiherr v. Zedlitz suchte die Anwesenden zu bewegen, für die Candidatur des Fürsten von Carolath mit einzutreten, da sich be-sonders der Herr Oberpräsident bei seinem neulichen Hiersein dafür interessirt habe, fand aber nicht die geringste Zustimmung. Fast ohne Ausnahme er-klärte sich die Versammlung für die Aufstellung eines eigenen Candidaten und wählte dazu Herrn v. Neumann auf Großen-Bohrau, welcher auch bei der letzten Wahl als Gegner des Fürsten auftrat.

In Liegnitz hat der Ausschuß des liberalen Wahlcomites nunmehr die Candidaturen der Herren Rittergutsbesitzer Quos, Geh. Reg.-Rath Jacobi, Kreisgerichts-Director Werner und Bankier Mattheus in Er-wägung genommen. Herr Geh. Reg.-Rath Jacobi erklärte auf die bezügliche Anfrage definitiv, daß er durch Familienrücksichten verhindert werde, eine ihm zugedachte Candidatur anzunehmen und belegte diese Erklärung mit klaren und gewichtigen Gründen. Herr Director Werner wünschte seine etwaige Candidatur erst in letzter Stelle in Betracht gezogen zu sehen. Jedenfalls müßten zuvor die Candidaturen der die nächste Anwartschaft zur Aufnahme in die Vorschlagsliste habenden Herren nach der einen oder an-deren Richtung hin ihre Erledigung gefunden haben, ehe er den Wünschen

des Comites zu entsprechen und die Aufstellung seiner Candidatur zu genehmigen im Stande sei. Herr Mattheus erklärte in bestimmtester Weise, daß er nicht den Wunsch hege, es möchte seine Wahl in Aussicht genommen werden. Mit Herrn Rittergutsbesitzer Quoos ist der Ausschuß in Correspondenz getreten. Bei der demnächst erfolgenden Abstimmung entschied sich der Ausschuß für die Aufstellung der Candidatur des Herrn Kreisgerichts-Directors Werner. Derselbe wiederholte sein Verlangen, daß, nachdem die Ablehnung der Candidatur seitens des Herrn Geh. Raths Jacobi erfolgt sei, in der am nächsten Freitag stattfindenden zweiten Sitzung des Gesammt-Comites die Candidatur des Herrn Rittergutsbesitzers Quoos vor der seinigen zur Debatte und Abstimmung gestellt werden müsse. — Die definitive Beschlußfassung über die aufzustellende Candidatur wird demnach erst nächsten Freitag durch das Gesammt-Comite erfolgen.

In Folge der Erklärung des Herrn Prof. Dr. Gneist, daß er ferner Mitglied der nationalliberalen Partei bleiben wolle, werden, wie die Landeshuter Blätter melden, die Liberalen des Landeshut-Bolkenhain-Jauer'schen Wahlkreises Herrn Gneist auch bei der bevorstehenden Wahl wieder als Candidaten aufstellen. In Jauer hört man noch nichts von Vorbereitungen zur Wahl seitens der liberalen Partei; der dortige liberale Wahlverein hat noch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Zeit wäre es allerdings, daß die Candidatenfrage bald in Fluß gebracht würde, denn die conservative Partei recrutirt sich diesmal auch unter der liberalen Partei. Am Montag hat in Jauer eine Vorbesprechung stattgefunden, welche den Zweck hat, eine conservative Wahl durch Aufstellung der Candidatur des Herrn Rittergutsbesitzer v. Sprenger zu Stande zu bringen.

Oels. Gutem Vernehmen nach stellen die Conservativen unseres Wahlkreises Herrn von Kardorff auf. Von Seite der liberalen Partei wird ihm Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck entgegengestellt.

Ueber eine am Dinstag in Glatz stattgehabte Versammlung der Führer der ultramontanen Partei des Wahlkreises Glatz-Habelschwerdt wird der „N. Geb.-Ztg." berichtet, daß der bisherige Abgeordnete für den Reichstag, Herr v. Ludwig-Neuwaltersdorf, der auch zugegen war, per Acclamation wiederum als solcher aufgestellt worden ist. Damit würde constatirt sein, daß die „Schlesische Volkszeitung" doch auch in Sachen, in welchen sie unterrichtet sein muß, Unrecht haben kann. Sie hatte mit aller Bestimmtheit behauptet, daß Herr v. Ludwig nicht wieder gewählt werden würde und hatte auf eine Replik von Habelschwerdt geantwortet, daß sie sehr gut unterrichtet und es abzuwarten sei, wer Recht behalte. In einer der letzten Nummern dieser Woche, in welcher sie die ultramontanen Candidaten für die schlesischen Wahlbezirke aufzählt, hat sie ihre Opposition gegen Herrn von Ludwig bereits fallen lassen; es wird bemerkt, daß die Glatz-Habelschwerdter doch wohl an ihrem Candidaten festhalten würden, „obwohl er nicht mehr zur Centrumspartei gehört." In der Dinstag-Versammlung hat dies seine Bestätigung gefunden. — Es wird uns da noch von einem Zwischenfall erzählt, der so sonderbar klingt, daß wir ihn nur unter aller Reserve wiedergeben. Herr v. Ludwig soll unter dankender Anerkennung für die ihm dargebrachte Sympathie erklärt haben, daß er gern zu Gunsten eines Anderen, den er vorschlage, von seiner Candidatur zurücktreten würde und dieser Vorgeschlagene war — — der Schriftsteller Otto Glagau, Protestant und Verfasser der bekannten Schriften über das „Gründerthum". Eine Zustimmung hierzu wollte sich in der Versammlung nicht finden und so erklärte sich Herr v. Ludwig bereit, die süße Bürde eines Mandats von von Neuem seine Schultern zu laden.

Σ **Zabrze**, 28. Juni. Gestern Abend fand, im Anschluß an die Wahl-Versammlung unseres Nachbarkreises Kattowitz mit welchem unser Kreis gemeinschaftlich wählt – eine von einem Comité berufene Vorwahl statt. Sämmtliche Vorstände, resp. Directoren der bedeutendsten Berg- und Hüttenwerke unseres Kreises, sowie eine Anzahl einflußreicher Personen waren hierzu erschienen. Die bereits in Kattowitz aufgestellte und angenommene Candidatur des General-Directors Herrn Richter-Laurahütte wurde einstimmig acceptirt. — Zu unserer Genugthuung wurde uns, von bewährtester Seite die Acceptation seitens des Herrn Candidaten zugesichert. — Ferner fand die Wahl eines Comité's von 19 Personen statt. — Es ergeht hiermit ein dringender Mahnruf an die Wähler obiger Kreise, fest zusammenzustehn in dieser bedeutungsvollen hochwichtigen Wahl! Keiner bleibe zurück, er bedenke, daß in der vorigen Reichstagswahl unserm, leider inzwischen verstorbenen Candidaten nur ca. 300 Stimmen gefehlt haben! — Ein Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser schloß die zahlreiche Versammlung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau**, 28. Juni. [Criminaldeputation. Majestätsbeleidigung.] „Denuncianten-Unwesen" — eine gelindere Bezeichnung finden wir nicht — brachte heute den über 75 Jahre alten Particulier Wilhelm Müllmer auf die Anklagebank unter der Anschuldigung, eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben. Der bisher unbestrafte Angeklagte ist laut ärztlichem Attest bereits zweimal vom Schlage gerührt worden, in Folge dessen seine Aussprache eine undeutliche geworden ist. Am 12. Mai, dem Tage nach dem Hödel'schen Attentat, las M. in seiner Wohnung beim Frühstück die „Breslauer Zeitung". Als er die Nachricht von dem Attentat gelesen, machte er seiner im Zimmer gerade anwesenden Köchin Rosina Stenzel hiervon Mittheilung und fügte angeblich die Worte bei: „Ach wenn sie ihn nur getroffen hätten!" M. ist der Schwiegervater eines Kaufmanns in der Oderstraße. In Abwesenheit des Principals unterhielten sich die Lehrlinge mitsammt der Köchin über Majestätsbeleidigungen, hierbei theilte die Köchin den oben erwähnten Vorfall mit. Zu jener Zeit müssen Käufer im Laden anwesend gewesen sein, denn es ging bei der Polizeibehörde eine anonyme Denunciation betreffs des M. ein. Durch Zufall wurde in Folge Vernehmung der Lehrlinge die Schuhmachersfrau Jestel belastet, über welche wir bereits in Nr. 291 d. Ztg. berichteten. Müllmer bestreitet aufs Entschiedenste, die Worte in der in der Anklage erwähnten Form gebraucht zu haben. Thränenden Auges beruft sich der Greis auf sein fleckenloses Leben, sowie besonders den Umstand, daß er stets treu zum Herrscherhause gehalten habe. Wenn er wirklich ähnliche Worte gebraucht haben sollte, so können es nur die Worte des Schreckens gewesen sein: „Ach wenn sie nu getroffen hätten". Die Vernehmung der Stenzel giebt gar keinen Anhalt über den etwa beleidigenden Ausdruck. Sie schwankt zwischen: „Sie hätten ihn bald getroffen", „Ach hätten sie ihn nur bald getroffen." „Welchen Eindruck machten denn die Worte bei Ihnen?" frägt der Vorsitzende die Zeugin. „Hörten Sie den Wunsch heraus, daß der Kaiser getroffen sein sollte?" und ohne Besinnen antwortet die Zeugin „nein, nein". — Herr Staatsanwaltsvertreter Gerichtsassessor Hopmann beantragt nunmehr die Freisprechung. Herr Justizrath Friedensburg, als erwählter Vertheidiger des Angeklagten, kann sich diesem Antrage nur anschließen. Für den Fall aber, daß der Gerichtshof nicht ohne Weiteres auf Freisprechung befinden sollte, hat der Herr Vertheidiger in den Herren Zinngießermeister Betenstedt und Expeditionsvorsteher Meltzer zwei Leumundszeugen zur Stelle gebracht, welche auf Grund ihrer vieljährigen Bekanntschaft mit M. bestätigen werden, daß derselbe ein stets loyal gesinnter Bürger gewesen ist, dem eine Majestätsbeleidigung gar nicht zuzutrauen sei. Der Herr Vertheidiger weist ferner auf die auch in der heutigen Audienz bemerkbare undeutliche Sprache des M. hin. Ohne auf den Entlastungsbeweis einzugehen, erkennt der Gerichtshof auf Freisprechung, das unbestimmte Zeugniß der einzigen Belastungszeugin habe keinen positiven Anhalt für die Anklage gegeben.

Handel, Industrie ꝛc.

T. [Rundschau in Schlesien. — Ernte-Aussichten. — Gesundheits-Zustand unserer Viehbeerden.] Der schöne Monat Juni, der würdige Nachfolger des lieblichen Monat Mai, hat bis zum letzten Augenblick den Landwirth durch fruchtbare und nebenbei constante Witterung erfreut. Seit ca. 14 Tagen haben wir fast ununterbrochen heitere Witterung mit einer durchschnittlichen Temperatur von 23—24 Gr. im Schatten in den Nachmittagsstunden, bei vorherrschend Nord-West-, Nord- und Nord-Ost-Wind. Trotz der Wärme, die fast aber ganz Europa ausgedehnt ist, sind zahlreiche und namentlich schwere Gewitter eine Seltenheit gewesen; nur in den höher gelegenen Gegenden, wie Alpen, Vogesen, Karpathen und auch in den schlesischen Gebirgen haben schwere Entladungen stattgefunden. Von starkem Hagel und Schlossen sind unsere gesegneten Fluren bis jetzt, im Verhältniß zu anderen Jahren, verschont geblieben, und wenn auch der Juni als der gefährlichste Hagelmonat bezeichnet wird, so ist auch mitunter der Juli noch sehr zu fürchten, namentlich wenn bei steigender Wärme — Westwinde vorherrschend sind. Augenblicklich wäre wohl Regen recht erwünscht, damit die Körnerausbildung unserer Getreidearten ihren regulären Verlauf nehmen könnte, ferner für die frisch abgemähten Futterschläge und Wiesen, und auch den Hackfrüchten käme er recht zu Gute, da wir in den letzten Nächten fast gar keinen Thau hatten. Der Barometerstand ist aber noch ein ausnahmsweise hoher, und meldet uns der telegraphische Witterungsbericht von England und Frankreich noch immer „wolkenlosen Himmel. — Raps, unsere heikelste Frucht, sieht seiner baldigen Ernte entgegen. Durch die anhaltende, enorm warme Witterung ist seiner Vegetationszeit Vorschub geleistet worden, und heute steht er bereits gebräunt auf unseren Feldern, der Sense oder Sichel harrend. Anhaltender Regen oder starker Hagel — während oder nach dem Schnitt — können ihm nur noch schaden, alle übrigen Hindernisse hat er sonst überwunden.

Die Rapsernte im Allgemeinen ist, wie bereits früher angedeutet, eine normale zu nennen, in manchen Kreisen Schlesiens wird sie sogar die gehegten Erwartungen übertreffen. — Von Ungarn, Südgalizien, Böhmen, Mähren ꝛc. lauten die Nachrichten ebenfalls günstig und haben wir voraussichtlich keine zu hohen Rapspreise zu erwarten. In Ungarn ist die Rapsernte bereits seit 8 Tagen in vollem Gange und ist neuer Raps für hiesigen Markt schon unterwegs. Awehl ist bei uns ebenfalls schon geschnitten und wird auf den früheren Oelfruchtschlägen schon wacker mit Locomobile und Dreschmaschine gearbeitet. Leindotter, eine sogenannte Nothfrucht, die meist nur zur Aushilfe bei ausgewinterten Rapsschlägen oder statt verunglückten Zuckerrüben angebaut wird — ist dieses Jahr so gut wie gar nicht bestellt worden, trotzdem sein Ertrag unter günstigen Verhältnissen — mitunter ein recht lohnender — bei sehr kurzer Vegetationszeit ist. — Weizen durch die feuchten und dabei warmen Monate Mai und Juni ungemein in seiner Vegetation begünstigt, hat dieses Jahr bedeutend eher angefangen zu blühen, als wir dies sonst gewöhnt sind. Die feucht-warme Witterung hat während der Periode des Schossens und der Aehrenentwickelung auf die Entwickelung des Weizens ungemein eingewirkt und lassen in den Kreisen Schlesiens, wo Weizen als Hauptfrucht gebaut, die Ernteaussichten für denselben nichts zu wünschen übrig. Leider ist die Blüthenzeit für den Weizen die gefährlichste zu nennen, weil alle Brandbildungen — wie Stein- und Flugbrand, Kaulbrand ꝛc. sich während dieser Periode am Häufigsten einfinden und mitunter kurz vor der Ernte noch die Hoffnungen der Landwirthe vernichten.

In vielen Gegenden unserer Provinz wird der Weizen eigentlich zu spät geerntet, d. h. man wartet meistens Ueberreife ab und schädigt dadurch den Werth des Samenkornes. Soll der Weizen mild und als Mahlgut gesucht sein, so muß die Ernte beginnen, wenn der untere Theil des Halms die grüne Farbe verloren hat, oder wenn die Halme, vom Anfang der Aehre herab gerechnet, 12—15 Zoll lang, gelb geworden sind. Die Nachreife erhält er alsdann nach dem Mähen und können wir nur rathen, auch den Weizen sofort sorgsam einzupuppen, weil man bei ungünstigem Wetter dem Wenden der einzelnen Gelege überhoben ist und fast auch gar keinen Körnerverlust hat. In Süddeutschland, wo die Witterung meist constanter wie in Schlesien ist, läßt man den Weizen in Gelegen dürr werden, weil der an der Sonne getrocknete Weizen zarter und glänzender in Körnern werden soll. — Der schlesische weiße Weizen, der einen vorzüglichen Ruf durch ganz Europa genießt und namentlich von unseren westlichen Nachbarn sehr bevorzugt wird, — (Frankreich und England) — scheint dieses Jahr besonders günstig zu gedeihen und werden wir wohl Gelegenheit haben, bei der im September c. stattfindenden land- und forstwirthschaftlichen verbunden mit Garten-Ausstellung tadellose Sortiments zu sehen. Die bevorzugten Kreise Schlesiens, nur wenige an der Zahl, die milden, wirklich weißen Weizen erzeugen, sind: Frankenstein, ein Theil des Reichenbacher Kreises, Münsterberg, Strehlen, Nimptsch, Grottkau, der südliche Theil des Neisser Kreises, ein Theil des Neustädter Kreises, der Leobschützer und Theile des Ratiborer Kreises. Schweidnitz, Striegau, Jauer und ein Theil des Liegnitzer Kreises können ebenfalls noch Weißweizen mit Erfolg bauen. Stöckhardt sucht den Grund dieser, nur in den genannten Kreisen Schlesiens in so hoher Vollkommenheit sich vorfindenden Frucht, in der Masse von Magnesit, der in dem Boden vorkommt.

Roggen fängt bereits auf leichterem Boden an zu bleichen und dürfte auch bei dieser Gattung die Ernte in den ersten 8 Tagen des Juli ziemlich allgemein beginnen. Selten hat der Roggen eine solche Höhe erreicht, wie dieses Jahr bei vorzüglicher Aehrenentwickelung. Lückenhafte Schläge mit mangelhafter Aehrenausbildung haben wir nur auf ganz sterilem Sand- oder saurem undurchlassenden, an stagnirender Nässe leidenden Boden vorgefunden, sonst ist unsere Hauptbrotfrucht durchweg gerathen und verspricht bei gutem Erntewetter einen normalen Ertrag. Die Roggenernte soll beginnen, wenn sich das Roggenkorn beim Biegen über den Daumennagel leicht brechen läßt. In das Stadium der Ueberreife dagegen ist der Roggen getreten, wenn sich die Halme nach den Aehren hin stark einbiegen oder zusammenkrümmen und die Körner lose in den Spelzen sitzen. — Roggen soll und muß zeitig — wenigstens im halbreifen Zustande gemäht werden — wenn man vollkommene Körner und schönes festes Stroh erzielen will. Mecklenburg, unser ausgeglichenstes Roggenland in Norddeutschland, mäht sehr früh und läßt den Roggen 3—4 Wochen zur Nachreife in sorgsam gesetzten Puppen stehen und erzielt dadurch immer das vollkommenste Saatgetreide bei höchster Preisnotirung. Der geringe Zeit- und Kostenaufwand, den das Puppen verursacht, wird durch den dadurch entstehenden Nutzen doppelt aufgewogen.

Sommergetreide. Gerste hat bei ihrer kurzen Vegetationszeit, begünstigt durch die zupassende Frühjahrs-Witterung, sich sehr rasch entwickelt und dürfte Frühgerste bereits mit dem Roggen reif werden. Gerste verspricht fast überall einen reichlichen Ertrag, die Körnerentwickelung ist eine normale gewesen und wenn nicht starke und anhaltende Regengüsse die Ernte verzögern, so haben wir auf gute, volle und dabei weiße Malzgerste zu rechnen. Die schönsten Gerstenschläge fanden wir in der letzten Zeit in der Koseler und Ratiborer Gegend, in dem Leobschützer, Neisser, Grottkauer, Strehlener, Ohlauer, Nimptscher Kreise und in der Grafschaft Glatz.

Hafer läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig, seine Vegetationszeit ist allerdings eine längere, als die bei Gerste und dauert je nach Klima, Lage, Haferart und Witterung 16—22 Wochen. Wegen der längeren Vegetationsperiode des Hafers, kann er im nördlichen Klima nicht mehr so hoch an den Gebirgen hinaufgebaut werden, wie die Gerste, weil er vor der Reife erfrieren würde. — In Schweden gedeiht er noch bis zum 63. Grade, in Norwegen unter dem begünstigenden Einflusse des Golfstromes bis zum 65. Grade, in Rußland bis zur Culturgrenze des Roggens, 63 Grad und in Schottland bis zum 59. Grade nördlicher Breite. Die Culturgrenze in physikalischer Beziehung ist z. B. in der Schweiz 3500 Fuß Meereshöhe. Die größten Feinde der Hafersaaten sind die Engerlinge, die Larve der Wiesenlibelle (Tipula cleracea) und die Larve des Ichneumon.

Von Krankheiten hat Hafer weniger zu leiden. Der Staubbrand (Uredo carbo) kommt bei der Hafersaat vorzugsweise in naßkalten Jahren und auf flachgründigem Boden vor. Der Rost (Uredo, rubigo vera D) oder die sogenannte Lohe entsteht durch plötzlichen Temperaturwechsel und kommt ebenfalls, meistens in naßkalten Jahren und auf zu üppigem feuchten Standort zum Vorschein. — Die sogenannte Haferkrankheit ist eine eigenthümliche Erscheinung, die häufiger in Süddeutschland (namentlich Würtemberg und Baden aber auch in Holland) beobachtet wurde. Blätter und Halme werden plötzlich roth, die Rispen entwickeln sich unvollständig oder bleiben zurück und an Stelle der verkümmerten Halme, treiben neue hervor, die ebenfalls wieder eingehen, so daß man schließlich den Acker umpflügen muß. Zu üppiger Boden und zu rasches Aufeinanderbauen von Hafer soll die Ursache dieser Krankheit sein. — Flachs steht in den bekannten Leingegenden Schlesiens, den Kreisen Pol.-Wartenberg, Oels, Namslau, Kreutzburg, Rosenberg, durchweg gut. Die Flachsproducenten klagen über die von Jahr zu Jahr mehr sinkenden Flachspreise und nicht mit Unrecht. Dadurch wird der Anbau dieses sonst so bedeutenden Handelsartikels Schlesiens immer mehr eingeschränkt. Während vor ca. 40 Jahren noch in 18 Kreisen Schlesiens (rechtes und linkes Oderufer) vorherrschend Flachs gebaut wurde und unsere Provinz dadurch eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte, erstreckt sich der mäßige Anbau jetzt kaum auf 5 Kreise. Es sieht fast aus, als wenn Wollcultur und Flachsbau in gleicher Abnahme in Schlesien begriffen wäre, vielleicht ist es möglich, daß spätere Generationen sich der alten Traditionen einstmal erinnern und die von uns vernachlässigten Zweige der Landwirthschaft wieder zu Ehren bringen. Heut verdrängt Baumwolle, Flachs und Schafwolle.

Futterkräuter, Klee, Luzerne, Esparsette, Weißklee, haben durch die durchweichenden Regen Ende Mai und Anfang Juni sich noch sichtlich erholt und gaben meist, bis jetzt einen oder auch schon zwei kräftige Schnitte ab. — Regen wäre jetzt für die abgemähten Futterschläge von wesentlichem Vortheil, da bei längerer Trockenheit, wegen Mangels an Schatten leicht ein Ausbrennen der Futterpflanzen erfolgen kann. — Die Zuckerrüben geben zu den besten Hoffnungen Veranlassung die Beschattung durch die üppig gewachsenen Blätter ist bereits vollständig — aber auch hier wäre ein sanfter, anfeuchtender Regen erwünscht.

Kartoffeln haben sich entwickelt, wie dies seit Jahren nicht geschehen und wenn nicht durch anormale Witterungsverhältnisse Kartoffelkrankheiten hervorgerufen werden, so können wir auf eine gesegnete Ernte dieser Frucht rechnen.

Die Obsternte ist ebenfalls als gesichert zu betrachten und haben wir nur anhaltende heftige Stürme zu fürchten, die vor der Zeit das unreife Obst abschütteln. In Böhmen und auch in Sachsen erinnern sich die ältesten Gartenbesitzer keiner solchen Obstfülle wie dieses Jahr.

Auch unsere Weinbergsbesitzer zu Grünberg, Guben, Croffen ꝛc. sind mit den Aussichten zufrieden und schon wird die Hoffnung gehegt, wieder einmal einen Jahrgang wie 1811 ernten zu können. Der Gesundheitszustand unserer Viehbeerden ist bis jetzt ein ganz erfreulicher, Milzbrand, Lungenseuche haben uns verschont und treten auch bei regelmäßiger Bewegung der Rindviehbeerden seltener auf, darum ist Austreiben auf die Stoppelfelder, selbst bei Stallfütterung dringend geboten, fleißiges Schwemmen, wo es die Gelegenheit erlaubt, kann nicht genug anempfohlen werden.

4 **Breslau**, 28. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte auch heute in fester Stimmung, welche sich auf allen Gebieten geltend machte. Creditactien setzten zu 434 ein, stiegen bis 337 und schlossen zu 335,50. Einheimische Bahnen wenig verändert. Laurahütte ½ pCt. besser. Valuten anziehend, namentlich russische fest.

4 **Breslau**, 28. Juni. [Regulirungscourse für Juni.] Freiburger Eisenbahn-Actien 59, Oberschlesische 126, Rechte-Oder-Ufer 104, do. Stamm-Prioritäten 109, Lombarden 112, Franzosen 447, Galizier 112, Rumänen 34, Oesterr. Goldrente 65, do. Silberrente 57, do. Papierrente 55, do. 1860er Loose 111, Ungarische Goldrente 80, Russische 1877er Anleihe 84, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 57, Breslauer Discontobank 59, do. Wechslerbank 69, Deutsche Reichsbank 154, Schlesischer Bankverein 79, do. Bodencredit-Actien 88, Oesterr. Creditactien 435, Linke 45, Oberschles. Eisenbahnbedarf 31, Schles. Immobilien 66, Kramsta 62, Laurahütte 75, Breslauer Oelfabriken 47, österr. Noten 173, russische Noten 209.

Breslau, 28. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 121,50 Mark Gd., 122 Mark Br., Juni-Juli 121,50 Mark Gd., 122 Mark Br., Juli-August 121,50 Mark bezahlt und Gd., August-September 125 Mark Gd., 125,50 Mark Br., September-October 128 Mark bezahlt, October-November 130 Mark bezahlt, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laut. Monat 193 Mark Br., Juni-Juli 193 Mark Br., September-October 189 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per laut. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. laut. Monat 118 Mark Br., Juni-Juli 118 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br., September-October 118 Mark Br., October-November 120 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per laut. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Juni 64,50 Mark Br., Juni-Juli 64 Mark Br., Juli-August — —, September-October 62 Mark Br., 61,50 Mark Gd., October-November 62 Mark Br., November-December 62 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) besser, gek. — — Liter, pr. Juni 51 Mark Gd., Juni-Juli 51 Mark Gd., Juli-August 51 Mark Gd., August-September 51,50 Mark Gd., September-October 49,50 Mark Gd., October-November 49 Mark Gd.

Zink: nach gestriger Notiz Godullamarke 17, heut Kramsta polnisch auf Lieferung 16,85 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 29. Juni.

Roggen 122, 00 Mark, Weizen 193, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00, Raps — —, Rüböl 64, 50, Spiritus 51, 00.

Breslau, 28. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere		mittlere		leichte Waare.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	19 80	19 50	20 60	19 90	18 80	17 80
Weizen, gelber	19 00	18 80	19 80	19 40	18 40	17 20
Roggen	13 30	12 70	12 30	12 00	11 80	11 50
Gerste	15 00	14 30	13 80	13 30	13 00	12 20
Hafer	13 40	13 00	12 70	12 20	11 80	11 40
Erbsen	16 50	15 80	15 30	14 40	13 90	13 30

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark.
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

§ **Breslau**, 27. Juni. [Submission auf Ziegeln und Bauarbeiten.] Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn baut auf Bahnhof Neumarkt ein neues Beamtenwohnhaus nebst Stallgebäude und hatte die dazu nöthigen 1) 155,000 Stück Ziegeln, 2) sämmtliche Erd-, Maurer-, Zimmer-, Staaker-, Steinmetz-, Schmiede-, Klemptner-, Tischler-, Schlosser-, Ofenbau- ꝛc. Arbeiten einschließlich Materiallieferung zur Submission gestellt. In dem bei der königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst stattgefundenen Termine verlangten: Kuschel in Leubus für die oben angeführten Arbeiten 13,057 M; Vogt in Neumarkt für die Arbeiten 13,526,15 M., für das Mille Ziegeln 25 M. frei Baustelle; Bernhard Juliusburger in Breslau pro Mille Ziegeln 30 M. frei Waggon Breslau; Brand in Breslau für die Arbeiten 13,991,95 M.; Scholz in Hainau für die Arbeiten 14,028,04 M.; Weikert in Hainau für die Arbeiten 13,558,56 M., pro Mille Ziegeln 25 M. frei Hainau; Beier in Breslau für die Arbeiten 16,529,92 M., pro Mille Ziegeln 26 M. frei Breslau; Hampel in Neumarkt für das Tausend Ziegeln 28,50 M. frei Breslau; Stockfeld in Kunitz für das Mille Ziegeln 21 M. frei Kunitzer Weiche; Hitziger in Liegnitz für die Arbeiten 14,416,97 M.; Hampel u. Freitag in Neumarkt für die Arbeiten 16,297,17 M.; Zimmer in Neumarkt für die Arbeiten 15,340,32 M.; Chemische Fabrik in Goldschmieden bei Lissa pro Mille Ziegeln Ia 25,35 M., IIa 22,35 M. frei Ziegelei; Dominium Rausse bei Maltsch pro Mille Ziegeln 19 M. frei Maltsch; Guderley in Parchwitz für die Bauarbeiten 13,580,80 M.; Fritsch in Breslau für die Arbeiten 13,559,36 M., pro Mille Ziegeln 24,75 M. frei Baustelle.

§ **Breslau**, 28. Juni. [Submission auf altes Material.] Die in den Werkstätten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zu Breslau und Oppeln sowie in den Depots auf den einzelnen Stationen in sehr bedeutenden Quantitäten angesammelten alten Materialien, wie Guß-, Schmelz- und Schmiedeeisen, Zink, Rothguß, Messing, Blei, Kupfer, Drehspähne u. s. w., sowie ungefähr 1,500,000 Kilogramm ausrangirte Schienen waren von der Direction zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Submission gestellt worden. Es gingen bis zu dem gestrigen Termine 25 Offerten ein, die abgegebenen Gebote waren wiederum, wie bei den vorhergegangenen Submissionen anderer Bahnen ziemlich hohe. Für in Breslau lagernde Schienen war das Höchstgebot bei Längen unter 2 Meter 6,46 M., von 2 bis 4,7 Meter 7,45 Mark, über 4,7 Meter 7,15 M.; für Depot Oels (die Längen in derselben Reihenfolge wie bei Depot Breslau) 6,57 M., 7,21 M., 7,05 M.; für Namslau 6,03 M., 7,21 M., 7,00 M.; für Kreuzburg 6,71 M., 7,04 M., 7,01 M.; für Tarnowitz 6,52 M., 7,08 M., 7,04 M.; für Beuthen 6,70 M., 7,50 M., 7,04 M.; für Chorzow 6,60 M., 7,01 M., 7,02 M.; für Laurahütte 6,00 M., 7,01 M., 7,01 M.; für Schoppinitz 6,10 M., 7,01 M., 7,02 M.; für Oppeln unter 2 Meter 7,00 M., über 4,7 Meter 7,30 M.

Für in Breslau lagerndes Gußbruch-Eisen betrug das Meistgebot 5,75 M., für Schmiedebruch-Eisen 6,10 M., für Rothguß 108,10 M., für Schienenstahl 6,50 M., für Stahldrehspähne 3,15 M., für Eisendrehspähne 3,24 M. Alle Preise verstehen sich für 100 Kilogramm.

Neurode, 27. Juni. [Leinwandmarktbericht von J. Fleischer.] Bei regerer Zufuhr, welche wesentlich in Farbe- und Futterleinwand bestand, war der Umsatz schleppend. Es wurden notirt per Schock je nach Qualität: für ⅝ br. 22—25 Gg. M. 8,50—10,50, für ¾ br. 30 Gg. M. 11, für ⅞ br. 27—58 Gg. M. 11—20, für ⅞ br. 30—40 Gg. M. 13 bis 16, für ⅝ br. 42 Gg. M. 16, für ⅝ br. 35—55 Gg. M. 16 - 21.

Posen, 27. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: warm. Roggen: ohne Handel. Juni-Juli 126 Br., September-October 128 Gd. — Spiritus: fester. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark. Juni 49,70 bez. u. Br., Juli 49,70—49,80 bez., August 50,10 bis 50,20 bez. u. Gd., Sept. 50,40—50,50 bez., October 49,20—49,30 bez. u. Gd. Loco Spiritus ohne Faß —.

[Schlesische Vereins-Bank in Liqu.] Wir werden um Aufnahme nachfolgender Erklärung ersucht:

Zur Aufklärung einiger nicht ganz deutlicher Zeitungs-Referate über die General-Versammlung der Schlesischen Vereinsbank in Liquidation vom 27. d. M. erklären die unterzeichneten Liquidatoren, daß sie die in ihrem Namen von Eugen Landau in derselben gemachte Angabe nur wiederholen können. — Danach hat sich nach der General-Versammlung vom 29. April cr., in welcher Eugen Landau öffentlich mittheilte, die Bank würde ihre eigenen Actien, soweit ihre Mittel reichen, lombardiren, kein einziger Actionair mit dem Ersuchen um Lombardirung seiner Actien bei der Bank gemeldet, obwohl die Mittheilung des Eugen Landau in allen öffentlichen Blättern, welche über jene General-Versammlung referirten, wiedergegeben worden ist.

Diese Thatsache genügt, um die Verdächtigung der Liquidatoren, als ob sie die kleineren Actionäre zu Gunsten der größeren benachtheiligt hätten, als hinfällig erscheinen zu lassen.

Dr. Wachler. Eugen Landau. Leopold Selten.

* [Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vorm. F. A. Egells.] Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 31. December 1877 befinden sich im Inseratentheil.

Berlin, 27. Juni. [Versicherungsgesellschaften.] (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	70	1000 Th	20%	8105 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	1975 G.
Berl.-Land- u. Wassertrans.-V.-G.	20	25	500 „	„	730 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 „	„	2289 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22⅛	11⅓	1000 „	„	650 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	25⅝	1000 „	„	2800 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6330 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1950 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	500 B.
Deutscher Lloyd	8⅛	10	1000 „	„	700 G.
Deutscher Phönix	38,4	38,4	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12⅛	0	1000 Th	„	470 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1490 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	50	1000 „	„	1475 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	40	1000 „	20%	3700 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	6	1000 „	„	1080 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	13⅓	500 „	„	540 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	15	1000 „	„	1850 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	6	500 „	„	300 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	„	7500 G. excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5⅓	5¾	100 „	voll	280 bez. G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19¾	22⅛	1000 „	20%	1825 bez. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11⅓	7	500 „	„	232 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	0	500 „	„	240 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅝	9⅝	100 „	voll	420 B.
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	—	—	—	—	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10%	775 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	9¼	1000 „	20%	1020 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 „	„	305 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	5	500 „	„	280 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	240 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 „	25%	825 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	21	22½	1000 Fl.	10%	650 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	20	1000 Th	„	690 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	16	500 „	„	205 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5%	360 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	25	500 „	20%	825 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	10	12½	1000 „	„	1525 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 „	„	350 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	24	1000 „	„	1840 B.

Ausweise.

Wien, 28. Juni. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen 598,383 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 82,546 Fl.

Wien, 28. Juni. [Südbahn-Einnahme.] Woche vom 21. Juni bis 28. Juni: 612,435 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 103,071 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

° **Breslau**, 28. Juni. [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Auf der Tagesordnung für die heutige ordentliche Generalversammlung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft steht nur die Berichterstattung über die Geschäfte des verflossenen Jahres und die Ertheilung der Decharge. Wahlen stehen nicht auf der Tagesordnung, und daher kommt es, daß außer den Mitgliedern der Direction und des Verwaltungsrathes nur vier Actionäre anwesend sind.

Justizrath Friedensburg, als Vorsitzender des Verwaltungsrathes, eröffnet die Sitzung, indem er auf den bereits bekannten Jahresbericht verweist und die Debatte über diesen Bericht eröffnet. Aus der Mitte der Actionäre wird an die Direction die Interpellation gestellt, ob den Gerüchten, nach welchen neuerdings Verhandlungen wegen Ankaufs oder Betriebsübernahme einer der adjacirenden Bahnen, Oels-Gnesen oder Posen-Creuzburg, irgend welche Thatsachen zu Grunde liegen.

Geh. Rath Grapow, als erstes Directionsmitglied, giebt hierauf folgende Erklärung ab:

„Die Direction hat seit der Ablehnung des Projects der Uebernahme der Oels-Gnesener Eisenbahn unter vorschußweiser Zinsgarantie für einen Theil des Anlagecapitals derselben, keine Veranlassung gehabt, auf dieses oder ein ähnliches Project zurückzukommen, da Anträge Seitens einer Nachbarbahn oder ihrer Interessenten nicht mehr gestellt worden sind. Wenn in neuerer Zeit diesbezügliche Gerüchte in Umlauf gesetzt worden sind, so sind dieselben bis jetzt für die diesseitige Verwaltung ohne Bestätigung geblieben. Daß auf Seiten der Vorstände der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft noch Geneigtheit vorhanden wäre, auf derartige Ankaufsprojecte einzugehen, habe ich meinestheils nicht wahrgenommen."

Sonst meldet sich Niemand zum Wort. Namens des Verwaltungsraths erstattet hierauf Banquier Siegmund Sachs Bericht über die Prüfung des Rechnungsabschlusses des verflossenen Jahres. Diese Prüfung hat zu keinerlei Monitum Veranlassung gegeben und darauf hin beantragt der Verwaltungsrath die Ertheilung der Decharge, welche einstimmig und ohne Widerspruch ertheilt wird.

Die Tagesordnung ist damit erledigt und die Generalversammlung, welcher Namens der Staatsregierung deren Commissarius, Geh. Reg.-Rath v. Mutius beigewohnt hatte, wird hierauf nach etwa halbstündiger Dauer geschlossen.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 27. Juni. [Section für öffentliche Gesundheitspflege.] In der letzten, ziemlich zahlreich besuchten Sitzung berichtete der Vorsitzende, Herr Director Dr. Bruch, zunächst über die projectirte Wanderversammlung der Section nach Liegnitz. In einer vorbereitenden Sitzung des ad hoc zusammengetretenen Comites, zu welcher die gerade zur Provinzial-Synode hier anwesenden Herren Oberbürgermeister Oertel und Kreis-Gerichtsrath und Landtags-Abgeordneter Müller aus Liegnitz eingeladen worden waren, hat das Comite den 14. Juli als Termin für die Versammlung angenommen. Das vorläufige Programm ist dahin festgestellt worden, daß unmittelbar nach Ankunft in Liegnitz die gegenseitige Begrüßung stattfinden und sodann die Sitzung der Section etwa um 12 Uhr beginnen und bis nach 2 Uhr dauern würde. Hieran schlösse sich sodann ein gemeinsames Diner, nach dessen Beendigung eine Rundfahrt oder ein Rundgang durch die Stadt und deren Umgebung (Siegeshöhe), behufs Besichtigung solcher Anlagen unternommen werden solle, die, wie das Wasserwerk und die Canalisation, für die Mitglieder der Section von besonderem Interesse sind. Nach der Rückkehr würden die Theilnehmer noch zu einer geselligen Zusammenkunft vereiniat bleiben, um dabei ihre Meinungen über das Gesehene auszutauschen. Bei der Rückfahrt zum Bahnhofe würde endlich noch Gelegenheit geboten, das neue städtische Schlachthaus in Augenschein zu nehmen. Auch über eine provisorische Tagesordnung hat sich das Comite bereits schlüssig gemacht. Da die Section zum ersten Male außerhalb Breslaus tagt, so erschien es wünschenswerth, zunächst eine allgemeine orientirende Uebersicht über die Gesundheits-Verhältnisse der zunächst interessirenden Städte und Länder vom statistischen Standpunkte aus zu geben. Dies soll durch den Vorsitzenden, Director Dr. Bruch, geschehen. Hieran wird sich ein Vortrag des Herrn Geh. Rath Professor Dr. Biermer über die Hauptfactoren der Sterblichkeit vom ärztlichen Standpunkte aus knüpfen, sodann werden Prof. Dr. Poleck und Apotheker Müller die Resultate ihrer Untersuchungen der Brunnen von Liegnitz und des Katzbachwassers, woraus die neue Wasserleitung gespeist werden wird, mittheilen und schließlich wird Oberbürgermeister Oertel über die neuen Anlagen hygienischer Art in Liegnitz als Einleitung für den später folgenden Rundgang Mittheilung machen.

An diesen von dem Vorsitzenden gegebenen Bericht knüpfte sich eine kurze Discussion über die Mittel, eine recht zahlreiche Betheiligung an der Excursion zu erzielen, die zu dem fast einstimmigen Beschlusse führte, mit Rücksicht auf die berufliche Thätigkeit der Aerzte am Vormittage nicht, wie das Comite ursprünglich vorgeschlagen hatte, den ersten Frühzug, sondern erst den um 10 Uhr 25 Minuten vom Oberschlesischen Bahnhofe abfahrenden Expreßzug zu benutzen. Inserate durch die hiesigen Zeitungen werden hierüber noch das Nähere mittheilen. Die Mitglieder und Beamten der Regierung in Liegnitz und die städtischen Behörden sollen zur Theilnahme an der Sitzung eingeladen werden.

Hierauf machte Herr Dr. Buchwald einige kurze Mittheilungen über den Stand der Flecktyphusepidemie, wobei er bemerkt, daß wiederum eine erhebliche Abnahme zu constatiren sei. Die neuerdings zugetretenen Fälle seien meist von auswärts hinzugekommen.

Den nächsten Gegenstand der Besprechung bildeten Mittheilungen der Herren Dr. Eger jun., Sanitätsrath Dr. Kempner und Geh. Med.-Rath Dr. Biermer über eine Anzahl von Erkrankungen typhöser Natur am Tauentzienplatze. Die Nachforschungen der betreffenden Aerzte nach der Ursache der bis jetzt constatirten 32 Erkrankungen, deren im Allgemeinen übereinstimmende Erscheinungen schon auf eine gemeinsame Quelle hindeuteten, haben ergeben, daß dieselbe nur auf den Genuß des Wassers eines in dem Hofe des betreffenden Grundstückes befindlichen Brunnens, das nachweislich von allen Erkrankten getrunken worden ist, zurückzuführen sei. Wenn auch das Wasser dieses Brunnens in der Umgegend bisher allgemein als ein besonders gutes bezeichnet wurde, so waren doch sämmtliche Fälle, die alle innerhalb einiger Tage constatirt wurden, derart, daß jede andere Infection ausgeschlossen werden mußte. Der genannte Brunnen befindet sich in unmittelbarer Nähe der Düngergrube und eines Schlammfanges, und, obwohl derselbe gut gemauert und cementirt ist, so erscheint eine zeitweise Infection des Wassers durchaus nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen ist derselbe vom Besitzer sofort geschlossen worden und da die Erkrankungsfälle sämmtlich einen sehr milden Charakter zeigen und einen durchaus normalen Verlauf nehmen, so bietet die in Rede stehende kleine Haus-Epidemie keinerlei Anlaß zu weiteren Befürchtungen.

Zum Schluß hielt Herr Professor und königl. Bezirksphysikus Dr. Hirt einen kurzen Vortrag „über die Schwefel-Gewinnung im südlichen Sicilien und die Gesundheitsverhältnisse der damit beauftragten Arbeiter." Auf den Inhalt der interessanten, auf eigene Anschauung gegründeten Schilderung hier näher einzugehen, erübrigt sich um so mehr, als der Vortrag, durch welchen Herr Prof. Dr. Hirt nachwies, daß man in dem civilisirten Europa noch unter Verhältnissen arbeitet, von denen wir in Deutschland, wo die Fabrikgesetzgebung doch auch noch nicht gerade die vollkommenste ist, absolut keine Vorstellung haben, demnächst in einem Fach-Journale zur Veröffentlichung gelangen wird.

Briefkasten der Redaction.

A. W. in Neustadt OS.: War für uns nicht geeignet.

Vermischtes.

[Eine wandernde Stadt.] Man liest im Londoner „Globe": „Eine merkwürdige Nachricht kommt uns aus Virginia City in der Grafschaft Nevada zu. Unsere Stadt, heißt es in einem der dortigen Localblätter, bewegt sich sehr ruhig und sehr langsam in der Richtung nach Osten den Berg hinab. Diese Bewegung wird einer Senkung des oberhalb von zahlreichen Minen befindlichen Erdreichs zugeschrieben. Da aber die ganze Stadt sich mit bemerkenswerther Gleichmäßigkeit bewegt, hat man auf der Oberfläche keinerlei Anzeichen, welche auf die unterirdische Ursache dieser Bewegung schließen ließen. Blos die Gas- und Wasserleitungs-Gesellschaften vermögen sich besser als die Einwohner von der Thatsache Rechenschaft zu geben, da die Unstabilität des Bodens in empfindlicher Weise auf die Leitungsröhren wirkt. In den Straßen B und C will man wissen, daß sich das Terrain in der Richtung nach Nord und Ost bewege. In der B-Straße ist eine ziemlich beträchtliche Wassermasse zutage getreten In einem Hebewerke der Stadt haben sich die Röhren in Folge der Senkung stark einander genähert. Aber obgleich sich im Centrum der Stadt im Erdboden keine Risse zeigen, zeigt sich im südlichen Theile eine sehr große und beunruhigende Spalte. Das „Hotel International" hat sich seit seiner Gründung, gleichwie die anderen Bauten im selben Viertel um fünf Zoll gegen Ost vorwärts bewegt. Bis jetzt ist, wie gesagt, außer den obengenannten Gesellschaften noch Niemand von diesem Phänomen belästigt worden."

Die jüngsten Ereignisse haben in weiten Kreisen der Bevölkerung die Ueberzeugung wach gerufen, daß wir uns — ein Jeder nach seinen Kräften — gegen die Umsturzpartei rüsten müssen. Es gilt in dieser Hinsicht vor Allem den geistigen Waffendienst für Erhaltung des socialen Wohles zu erlernen und zu üben, damit die Errungenschaften unserer Cultur nicht unter die Füße getreten werden. Dieser Aufgabe hat sich die „Social-Correspondenz" gewidmet, welche von Dr. Victor Böhmert und Arthur v. Studnitz in Dresden herausgegeben wird und das Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen bildet. Der Centralverein, welcher Männer der verschiedensten politischen und kirchlichen Richtungen umfaßt, will mit diesem Unternehmen einem großen humanen Zwecke dienen. Die „Social-Correspondenz" sucht, meist auf statistische Ermittelungen, in- und ausländische Erfahrungen gestützt, aufklärend, anspornend, versöhnend zu wirken, Vorurtheilen und Schlendrian entgegen zu arbeiten im Gebiete der Großindustrie, des Kleingewerbes, der Genossenschaften und Vereine, des Lehrlingswesens, der Hilfs- und Versorgungskassen, des Versicherungs-, des Dienstboten- und Armenwesens, der Privatmildthätigkeit, der Auswanderung und Colonisation, der Gesundheitspflege, der Erziehung und Behandlung der Kinder, der Haushaltung und häuslichen Oekonomie, der städtischen und ländlichen Wohnungsfrage u. s. w. Sie giebt endlich regelmäßige Mittheilungen über die Bewegungen des Arbeitesmarktes, Zu- und Abfluß, Bedarf und Ueberschuß an Arbeitskräften, über Lohnaussichten, Strikes, Aussperrungen u. s. w.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Juni. Man erwartet in der heutigen Congreßsitzung im Anschluß an die bulgarische Angelegenheit einen österreichischen Antrag, Bosnien und die Herzegowina betreffend. Die Freiheit aller Culten in Bulgarien und Ost-Rumelien ist ohne jede Differenz von allen Mächten übereinstimmend anerkannt. Vor der heutigen Congreßsitzung findet um 12 Uhr noch eine Besprechung Andrassys mit Schuwaloff statt. Abends hat letzterer die erste Entrevue mit dem rumänischen Minister Bratiano. Alle Nachrichten, welche von einer Abreise Gortschakoffs sprechen, sind unbegründet. Auch die Premierminister Englands und Frankreichs haben dem Congresse noch keinerlei Mittheilung über eine derartige Absicht gemacht. Die griechische Frage dürfte erst in späteren Sitzungen behandelt werden. Was über die Feststellungen der Grenze Specielles gesagt wird, erscheint verfrüht, da hier erst die Arbeit der europäischen Commission einzutreten hat. Die Grenzen sind nur im Principe festgestellt. Ein aus Congreßdelegirten bestehendes Redactionscomite ist dem Vernehmen nach nicht für die bulgarische Frage, sondern für alle Congreßbeschlüsse überhaupt niedergesetzt. (Wiederholt.)

London, 28. Juni. Die „Times" meldet aus der letzten Congreßsitzung vom Mittwoch, daß Gortschakoff auf die von seinen Collegen gemachten Concessionen hingewiesen und dabei erklärt habe, wie hierdurch Rußland seine Friedensliebe bekundet und bewiesen habe, daß ihm engherzige, selbstsüchtige Ziele fern liegen. Beaconsfield habe Gortschakoff, diese Gesinnung voll anerkennend, geantwortet. — Man hat hier über die durch die Zeitungen gemeldeten russischen Truppenbewegungen um Konstantinopel keinerlei Bestätigungen und weiß von keinen localen Differenzen zwischen der Türkei und Rußland. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28. Juni. Die heutige achte Congreßsitzung begann um 2 Uhr und schloß gegen 5 Uhr. Gortschakoff wohnte der Sitzung bei.

Der „Reichsanzeiger" publicirt das Tabaksenquete-Gesetz und die Ernennung Stolbergs zum Bundesrathsbevollmächtigten; ferner die Kaiserliche Verordnung, betreffend die vorübergehende Einführung der Paßpflichtigkeit für Berlin auf Grund des Paragraphen 9 des Bundespaßgesetzes, wonach bis auf Weiteres jeder in Berlin ankommende Fremde oder Neuanziehende sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person ausweisen muß.

Berlin, 28. Juni. Alle Meldungen der Blätter über die bevorstehende Abreise des Kaisers sind unrichtig; über die Zeit der Abreise und den Aufenthaltsort überhaupt sind an maßgebender Stelle bisher noch gar keine Bestimmungen getroffen.

Berlin, 28. Juni. Geheimrath Schlözer und Kotzebue-Pillar haben sich gestern Abend nach Warschau zurückbegeben. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nachdem Seitens des Congreßpräsidiums Mittheilung über die consultative Zulassung Griechenlands in griechischen Angelegenheiten ergangen ist und gestern von Athen die erforderlichen Accreditive eingelangt sind, werden die Bevollmächtigten des griechischen Königs, Delyannis und Rhangabe, nunmehr ihre bezüglichen Vollmachten überreichen. Es verlautet ziemlich bestimmt, die Wünsche Griechenlands würden entschiedenem Widerspruch der türkischen Bevollmächtigten begegnen und erscheine es fraglich, wie bei etwaiger Nachanerkennung der Congreßbeschlüsse diese zur Ausführung gebracht werden sollen.

Berlin, 28. Juni. Gegen einen eventuellen Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien und der Herzegowina wird von keiner Macht Widerspruch erhoben werden.

Berlin, 28. Juni. Eine Kaiserliche Verordnung führt für Berlin die Paßpflicht ein. Die englische Antisklaverei-Gesellschaft überreichte Bismarck ein Memorandum für den Congreß, worin der Sklavenhandel gleich Seeräuberei erklärt wird.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Wien, 28. Juni. Der Kaiser richtete am 27. d. M. ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, worin derselbe anläßlich der Sanctionirung der Ausgleichsgesetze dem Ministerpräsidenten und jenen Ministern, die mit hingebender patriotischer Opferwilligkeit zur Förderung des Ausgleichs beigetragen haben, aufrichtige Anerkennung und wärmsten Dank mit der Versicherung ausspricht daß er auch der in dieser schwierigen Zeitepoche geleisteten treuen Dienste unter allen Umständen stets wohlwollend gedenken werde.

Wien, 28. Juni. Bürgermeister Felder designirte aus Gesundheitsrücksichten.

London, 28. Juni. Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel vom 27. Juni Abends: Heute früh um 7 Uhr besuchte Zichy den Großvezier. Hierauf fand unter dem Vorsitze des Sultans ein außerordentlicher Ministerrath statt, der sich mit der Occupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich beschäftigte und fast den ganzen Tag dauerte. Es verlautet, die türkischen Congreßdelegirten hätten die Weisung erhalten, sich gegen eine nicht bestimmt begrenzte Dauer der österreichischen Occupation auszusprechen.

Madrid, 28. Juni. Heute Morgen fand im Säulensaale, wo die Leiche der Königin ausgestellt ist, eine Trauermesse statt, welcher alle Staatsbeamten beiwohnten. Später wurde der Leichnam in feierlichem Zuge auf den Bahnhof gebracht, von wo derselbe nach dem Escurial übergeführt wird.

Konstantinopel, 28. Juni. Der Sultan empfing heute den deutschen Botschafter Fürsten Reuß, welcher morgen abreist.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Actien	437 50	430 50	Wien kurz	173 20	173 20
Oesterr. Staatsbahn	454 —	445 —	Wien 2 Monat	171 90	171 75
Lombarden	136 50	136 50	Warschau 8 Tage	209 —	207 60
Schles. Bankverein	79 25	79 10	Oesterr. Noten	173 75	174 —
Bresl. Discontobank	60 —	60 50	Russ. Noten	209 —	207 80
Schles. Vereinsbank	55 —	55 —	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 60
Bresl. Wechslerbank	69 50	69 50	3½% Staatsschuld	92 20	92 —
Laurahütte	75 50	75 —	1860er Loose	112 75	110 60

Deutsche Reichsanleihe —. 77er Russen 84. 10 Russ. Noten Juli 210, 75.

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 90	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	109 75	109 50
Oesterr. Silberrente	57 10	56 80	Rheinische	110 75	110 25
Oesterr. Goldrente	64 75	64 40	Bergisch-Märkische	75 —	74 60
Türk. 5% 1865er Anl.	16 40	16 40	Köln-Mindener	108 —	107 25
Poln. Lig.-Pfandbr.	57 75	57 —	Galizier	112 75	111 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 —	33 90	London lang	— —	20 34½
Oberschl. Litt. A.	126 —	125 60	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	58 25	59 —	Reichsbank	153 60	153 75
R.-O.-U.-St.-Actien	103 25	103 30	Disconto-Commandit	130 75	129 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 438. 50, Franzosen 454, 50, Lombarden 136, 50. Disconto-Commandit 130, 70. Laura 75, 90. Goldrente 64, 50. Ungarische Goldrente 80, —. 1877er Russen —.

Die Friedensaussicht steigerte durchweg. Creditactien, Staatsbahn trotz Mindereinnahme wesentlich besser. Bahnen, Banken und Industriepapiere höher und belebt. Für ungarische Rente, Italiener, russische Fonds und Valuten Kauflust. Liquidation voraussichtlich glatt. Discont 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 28. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 217, 25. Staatsbahn 224, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 224, —. Neueste Russen —, —. Günstig.

Wien, 28. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Papierrente	64 35	64 30	Anglo	113 50	111 —
Silberrente	66 50	66 20	St.-Esb.-A.-Cert.	258 50	257 —
Goldrente	74 75	74 70	Lomb. Eisenb.	78 —	77 75
1860er Loose	114 —	114 —	London	116 45	116 75
1864er Loose	139 50	139 50	Galizier	257 —	255 70
Creditactien	250 40	247 50	Unionbank	69 —	67 75
Nordwestbahn	110 50	109 —	Deutsche Reichsb.	57 57	57 65
Nordbahn	215 50	216 —	Napoleonsd'or	9 33½	9 36½

Ungar. Goldrente 92, 50.

Paris, 28 Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 60. Neueste Anleihe 1872 113, 70. Italiener 77, 40 Staatsbahn 565, —. Lombarden 171, 25. Türken 16, 15. Goldrente 65, —. Ungar. Goldrente 82, 18. 1877er Russen 87, 56 Fest.

London, 28. Juni, 2 U. 5 M. Consols 95⅞ à 95⅞.

London, 28. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 11. Italiener 76, 15. Lombarden 6, 11. Türken 16, 07. Russen 1873er 84¼. Silber —. —. Glasgow —, —. Wetter: heiß.

Berlin, 28. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fester.		
Juni-Juli	204 50	205 —	Juni	66 —	64 50
Sept.-Oct.	195 —	195 50	Sept.-Oct.	62 70	62 60
Roggen. Ruhig.			Spiritus. Ermattnd.		
Juni	127 50	127 —	Juni-Juli	52 20	52 30
Juni-Juli	127 50	127 —	August-Sept.	52 70	52 70
Sept.-Oct.	131 —	131 —	Sept.-Oct.	51 70	51 70
Hafer.					
Juni-Juli	129 —	128 —			
Sept.-Oct.	133 —	132 —			

Stettin, 28. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Unverändt.			Rüböl. Fest.		
Juni-Juli	190 50	191 —	Juni	— —	63 50
Sept.-Oct.	191 —	191 —	Sept.-Oct.	62 —	61 75
Roggen. Unverändt.			Spiritus.		
Juni-Juli	125 —	125 —	loco	51 —	50 90
Sept.-Oct.	128 50	127 —	Juni-Juli	50 60	50 20
Petroleum.			August-Sept.	51 40	50 80
Herbst	11 50	11 50	Sept.-Oct.	50 30	50 —

(W. T. B.) **Köln**, 28. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 18, 80, per November 19, 15. Roggen per Juli 12, 85, November 13, 30. Rüböl loco 36, —, pr. Octbr. 33, —. Hafer loco 15, —, Juli 13, 80.

(W. T. B.) **Hamburg**, 28. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matter, per Juni-Juli 191, —, per September-October 193, —. Roggen still, per Juni-Juli 125, —, per September-October 128, 50. Rüböl ruhig, loco 66, per October 64½. Spiritus flau, per Juni 40½, per Juli-August 40½, per August-September 41½, per September-October 42½. Wetter: heiß.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 28 Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco fest, per November 281. Roggen loco flau, per Juli —, per October 168. Rüböl loco 40, per Herbst 38, per Mai 1879 39¼. Raps loco —, per Herbst 399 Wetter: heiß.

(W. T. B.) **Paris**, 28. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Juni 59, 75, per Juli 59, 75, per Juli-August 59. 75, per Sept.-Dec. 59, 75. Weizen weichend, per Juni 27, 25, per Juli 27, —, per Juli-August 27, —, per September-December 27, —. Spiritus ruhig, per Juni 58, 75, per Juli-August 58, 75. Wetter: schön.

London, 28. Juni. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen geringe Frage, niedrigere Preise. Anderes matt, unthätig. Fremde Zufuhren: Weizen 42,540, Gerste 150, Hafer 42,580 Quarters.

Glasgow, 28. Juni. Roheisen 50, 2.

Frankfurt a. M., 28. Juni, Abends 6 Uhr 46 Min. [Abendbörse.] Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 219, 12, Staatsbahn 225, 12 Lombarden —. Oesterr. Goldrente 64¾. Ungar. Goldrente 79⅞. Neue Russen 84⅛. Oesterr. Silberrente —. Sehr fest.

Hamburg, 28 Juni, Abends 9 Uhr 20 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57⅞. Lombarden 169, — Italiener —, —. Creditactien 220, —. Oesterreichische Staatsbahn 565, —. Rheinische 110, 75. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 84⅛. Festest auf Wien.

(W. T. B.) **Wien**, 28. Juni, 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 253, —. Staatsbahn 260, —. Lombarden —. Galizier 250, 25 excl. Anglo-Austrian 113, 90. Napoleonsd'or 9, 32½. Renten 64, 55. Deutsche Marknoten 57, 55. Goldrente 74, 80. Ungar. Goldrente 92, 10 excl. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —, —, Rudolfsbahn 124, 50. Schluß sehr animirt.

Paris, 28. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß matt.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
3proc. Rente	76 30	76 52	Türken de 1865	15 90	16 32
5proc. Anleihe v. 1872	113 45	113 67	Türken de 1869	48 50	48 70
Ital. 5proc. Rente	77 25	77 25	Türkenlose	55 20	56 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	568 75	558 75	Goldrente	64⅞	64⅞
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	171 25	1877er Russen	87⅛	86⅞

Ungarische Goldrente 81¼.

London, 28. Juni. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2¾ vCt. Bankauszahlung 36,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Consols	95, 13	95, 11	6pr. Ver. St.-Anl.	108¾	108⅝
Italien. 5proc. Rente	76, 15	76¾	Silberrente	59, —	—, —
Lombarden	6¾	6¾	Papierrente	56, —	—, —
5proc. Russen de 1871	84¼	84¼	Berlin	20, 57	—, —
5proc. Russen de 1872	83¾	83¾	Hamburg 3 Monat	20, 57	—, —
5proc. Russen de 1873	84¼	84¼	Frankfurt a. M.	20, 57	—, —
Silber	52¾	52¾	Wien	11. 92	—, —
Türk. Anleihe de 1865	16¼	16¼	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	17⅛	17⅛	Petersburg	24¼	—, —

Aufruf.

Dem siegreichen Feldherrn, dem Gründer des wieder erstandenen Reichs deutscher Nation, seit Jahren der mächtige Schirmer des Friedens, unserm Kaiser, schien ein sonniger Abend seines thatenreichen Lebens beschieden. Mit Stolz blickten die Deutschen beider Welthälften auf ihn, mit Achtung die fremden Nationen. Gerecht und milde gewann seine persönliche Erscheinung die Herzen aller. Konnte je ein Fürst vertrauen, daß er in der Hütte des Geringsten seines Volkes sicher ruhe, so durfte es Kaiser Wilhelm.

Und gegen das ehrwürdige Haupt dieses Monarchen hat sich die ruchlose Hand von Mördern erhoben, welche, zur Schmach von Deutschland, Deutsche waren.

Der Schutz des Allmächtigen hat das Leben unseres Kaisers bewahrt, aber welch bitteres Gefühl mag in seiner Seele zurückgeblieben sein!

Allgemein spricht sich der Drang aus, den Abscheu vor solchem Frevel, die Liebe und Verehrung des ganzen Volkes zu bekunden. Von den verschiedensten Seiten sind bereits Pläne dafür entworfen, und es steht zu befürchten, daß sie sich gegenseitig durchkreuzen werden.

Die Unterzeichneten wagen es, mit einem Vorschlag hervorzutreten, der es jedem Deutschen, ohne Unterschied von Alter, Stand, Confession, Reichthum oder Armuth ermöglichen soll, seinem Gefühl Ausdruck zu geben.

Unser Plan ist eine Subscription geringfügigster Summen.

Alle Zeichnungen über 1 Mark sollen ausgeschlossen, Pfennig-Einzahlungen zulässig sein. Gerade auf diese letzteren wird der Werth gelegt. Nicht auf die Höhe des Ertrags, sondern auf die Zahl der Zeichner kommt es an. Diese soll unserem Kaiser den Maßstab gewähren für die allgemeine Theilnahme seines Volkes, der Ertrag Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen mit der Bitte übergeben werden, ihn nach eigner Wahl zu einem allgemeinen wohlthätigen Zwecke zu verwenden.

Es wird dafür gesorgt werden, daß Jedermann am eigenen Wohnort seinen Beitrag zeichnen kann.

Deutsche Mitbürger! wenn politische und confessionelle Gegensätze uns trennten, in einem Gedanken sind wir einig, in der Liebe zu Kaiser und Reich. Geben wir diesem Gefühl einen sichtbaren Ausdruck!

Graf **von Moltke**, General-Feldmarschall.

Ahlhorn, Präsident des oldenburgischen Landtags. **Back**, commissarischer Bürgermeister von Straßburg i. E. **von Bennigsen**, Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses. **Berlet**, Präsident des gothaischen Landtages. Freiherr **von Bodelschwingh-Plettenberg**, Landtags-Marschall von Westfalen. **Boie**, stellvertretender Oberbürgermeister von Potsdam. **Burchard**, Bürgermeister von Bückeburg. **Caspari**, Oberbürgermeister von Braunschweig. **Claussen**, Präsident der Bürgerschaft von Bremen. **Conrad-Fronza**, Vorsitzender des westpreußischen Landtages. **Curtius**, Bürgermeister von Lübeck. **Duncker**, stellvertretender Oberbürgermeister von Berlin. **Erhardt**, erster Bürgermeister von München. **Evelt**, Vorsitzender des Communal-Landtages für Hohenzollern. **Feldmann**, Bürgermeister von Detmold. **Fischer**, Bürgermeister von Neu-Strehlitz. **Fischer**, erster Bürgermeister von Augsburg. **von Forckenbeck**, Oberbürgermeister von Breslau. **Fries**, Präsident des Landtages im Großherzogthum Sachsen. **Georgi**, Oberbürgermeister von Leipzig. Graf **von Schlitz**, gen. **von Görtz**, Präsident der ersten Kammer des Großherzogthums Hessen. **Görz**, Präsident der zweiten Kammer des Großherzogthums Hessen. **Haberkorn**, Präsident der zweiten Kammer der Stände-Versammlung des Königreichs Sachsen. **Hachmann**, Präsident der Bürgerschaft von Hamburg. **Hack**, Oberbürgermeister von Stuttgart. **Haken**, Oberbürgermeister von Stettin. **Hasselbach**, Oberbürgermeister von Magdeburg. **Heim**, Oberbürgermeister von Ulm. **Hölder**, Präsident der zweiten Kammer des Königreichs Würtemberg. **Köhler**, Oberbürgermeister in Greiz. **von Köller-Cantreck**, Vorsitzender des Landtags von Pommern. **Kohleis**, Oberbürgermeister von Posen. **von Krosigk-Popplitz**, Vorsitzender des Landtages der Provinz Sachsen. **Lamey**, Präsident der zweiten Kammer des Großherzogthums Baden. **Laue**, Oberbürgermeister von Sondershausen. **Laurentius**, Oberbürgermeister von Altenburg. **Lauter**, Oberbürgermeister von Carlsruhe. **Lottner**, Oberbürgermeister von Coblenz. Freiherr **von Manteuffel-Crossen**, Vorsitzender des brandenburgischen Landtages. Graf **von Matuschka-Greiffenclau**, Vorsitzender des Landtages vom Regierungsbezirk Wiesbaden. **Mölling**, Oberbürgermeister von Kiel. **Moll**, Oberbürgermeister von Mannheim. **Mumm von Schwarzenstein** Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Graf zu **Münster-Derneburg**, Landtags-Marschall von Hannover. **Muther**, Präsident des coburgschen Landtages. **Nebrich**, Oberbürgermeister von Rudolstadt. **Obkircher**, Präsident der ersten Kammer des Großherzogthums Baden. **von Oertzen-Woltow**, Präsident des mecklenburgischen Landtages. **Offenberg**, Oberbürgermeister von Münster. **Ohly**, Oberbürgermeister von Darmstadt. **Pietscher**, Präsident des anhalt. Landtages. **Pohle**, Bürgermeister von Schwerin. Graf zu **Rantzau-Rastorf**, Landtags-Marschall in Schleswig-Holstein. **Rasch**, Stadtdirector in Hannover. Herzog **von Ratibor**, Präsident des preußischen Herrenhauses und Vorsitzender des schlesischen Landtages. **Rückert**, Präsident des Landtages des Herzogthums Sachsen-Meiningen. Graf **Schenk von Stauffenberg**, Präsident der Kammer der Reichs-Räthe im Königreich Bayern. Freiherr **von Schuzbar**, gen. **Milchling**, Vorsitzender des Landtages des Regierungsbezirks Kassel. **Selke**, Oberbürgermeister von Königsberg i. Pr. **Siehr**, stellvertretender Vorsitzender des ostpreußischen Landtages. **von Sommerfeld**, Landesdirector in Waldeck und Pyrmont. **von Stromer**, erster Bürgermeister von Nürnberg. **Stübel**, Oberbürgermeister von Dresden. **von Unruhe-Bomst**, Vorsitzender des Posenschen Landtages. Fürst **von Waldburg-Zeil-Trauchburg** Präsident der Kammer der Standesherren des Königreichs Würtemberg. **Weise**, Oberbürgermeister von Kassel. Fürst **zu Wied**, Landtags-Marschall in der Rheinprovinz. **von Winter**, Oberbürgermeister von Danzig. **v. Zehmen**, Präsident der ersten Kammer der Stände-Versammlung des Königreichs Sachsen.

NB. Alle diejenigen Zeitschriften, vornehmlich die Kreis- und Local-Blätter, deren Benachrichtigung rechtzeitig nicht hat geschehen können, wollen geneigtest durch den Abdruck des vorstehenden Aufrufs denselben ihrem Leserkreise bekannt machen. [8605]

Der geschäftsführende Ausschuß.

Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(alte Börse, Blücherplatz 16).

Die Eröffnung findet Sonnabend, den 6. Juli c., statt. [8374]

Die nächsten Aufnahme-Termine neuer Zöglinge sind im **Pädagogium Ostrau bei Filehne: Anfangs Juli** für Zöglinge, die während der Sommerferien in der Anstalt bleiben, **Mitte August**, gleich nach den Ferien und **Anfangs October** mit Beginn des Wintercurses. Prospecte gratis. [8633]

Copia. Hochgeehrter Herr **Wiedermann**!

Nachdem Ihr Mittel bei mir und meinem Mann so vortrefflich gewirkt und mich von meinem langjährigen Schnupfen, Husten, Asthma und Magenkrampf gänzlich befreit hat, so bitte ich Sie mir eine neue Sendung Reserve zukommen zu lassen.

Mein Mann — welcher kein Trinker ist — hat sich bei einem Feste einen rechten — Jammer geholt. Nachdem ich ihm eine Viertelstunde lang Stirne, Schläfen und Wirbel tüchtig eingerieben und recht oft riechen ließ, war er den Jammer los ꝛc. ꝛc.

Sorau. **Therese P—y.**

Da ich wieder von meiner Reise zurück, so stehe ich jedem Leidenden mit meinem probaten Mittel zur Vertreibung von **Schnupfen, Husten, Magenkrampf und Asthma**, ebenso mit Nr. 2 gegen **Gicht, Rheuma und Gelenkschmerzen** zu Diensten. [8524]

M. Wiedermann,
Weinstraße Nr. 10.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Dr. med. Herrn **S. Borinski**, Hainau, beehren wir uns anzuzeigen. [6459]

Zabrze, den 28. Juni 1878.

Heinrich Händler und Frau **Antonie**, geb. **Mosler**.

Marie Händler,
Dr. med. **S. Borinski,**
Verlobte.
Zabrze. Hainau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Gurassa** in Oppeln beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Branitz, im Juni 1878.

M. Schäffer und Frau.

Anna Schäffer,
Julius Gurassa,
Verlobte. [6467]

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Königl. Maschinensteiger Herrn **Paul Pietsch** zeigen hierdurch lieben Verwandten und Freunden ergebenst an [2545]

Pyrkosch, Kgl. Ober-Schichtmeister,
und Frau **Louise Pyrkosch**,
geb. **Anders**.

Königshütte OS., im Juni 1878.

Am 25. Juni, Mittags 12 Uhr, verschied plötzlich nach langen, schweren Leiden unsere gute, treue Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Groß- u. Urgroßmutter,

Friederike Brieger,

geb. **Schweiger**,
im Alter von 72 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies Verwandten und Bekannten hierdurch an **Die** [6462]
tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Langendorf, Gleiwitz, Rybnik und Breslau.

Ein sanfter Tod endete heut Mittag 1½ Uhr die langen schweren Leiden unserer lieben, guten Tante, Grosstante und Cousine, der verwittw. Frau Particulier

Emilie Seeliger, geb. Mog,

im 77. Lebensjahre an Herzlähmung.

Diese traurige Nachricht zeigen allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. Juni 1878.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr, auf den alten Elftausend-Jungfrauen-Kirchhof statt.

Trauerhaus: Bahnhofstrasse 32. [6466]

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Intendantur- u. Bau-Rath Hr. Esse i. Berlin. Geh. Hof-Kammer-Rath a. D. Hr. Pasewaldt i. Berlin. Oberst a. D. u. Rittergutsbesitzer Hr. v. Bothmer i. Lauenbrück. Geh. Archivrath u. Bibliothekar der k. Kriegsakademie Hr. Dr. Friedländer in Berlin.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.

Heute Sonnabend, den 29. Juni, **nach 9 Uhr Abends:**
3. Gastspiel
der Kgl. Hof-Opernsängerin
Wanda von Bogdani
aus Mailand.
(Vor und während der Gesangs-Vorträge der Frau v. **Bogdani** ist das Rauchen nicht gestattet.)
[8361] Auftreten
des urkomischen **Bendix**
vom Theater Americain in Berlin

Lobe-Theater. 8620
Sonnabend, den 29. Juni. Z. 7. M.:
„Prinz Methusalem."
Sonntag, den 30. Juni. Z. 8. M.:
„Prinz Methusalem."

Sommertheater
im **Concerthause** (Nikolaistraße 27).
Sonnabend, d. 29. Juni. **„Die Kunstreiter."** [8612]
Sonntag, 30. Juni. **„Liebhabereien."**

Volks-Theater 8611
im deutschen Kaisergarten.
Sonnabend, den 29. Juni. Z. 1. M.:
„Palast u. Hütte", oder: **„Eine Vision v. 2. Juni 1878".** Neuestes Sensationsstück von B. Rödel.

Vom 30. Juni c. ab
ist mein Bureau [6469]
Büttnerstraße 10|11.
Der gerichtliche Administrator
Krause.

H. 1. VII. 6½. R. J. u. B. J. □. I.

Circus Renz,
Breslau, Louisenstraße.
Heute Sonnabend, 29. Juni 1878,
Abends 7¼ Uhr:
Neu arrangirt:
Eine Nacht in Calcutta.
Großes Ausstattungsstück, ausgeführt von 200 Personen.
Auftreten des gesammten
Corps de Ballet.
[8629]
Morgen, 4 Uhr:
Auf vielseitiges Verlangen:
Julius Cäsar.
7¼ Uhr:
Eine Nacht in Calcutta.
E. Renz.

Circus Renz-Besuchern
empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchestrion tägl. bis Abends 11 Uhr.
[6460] **Vögel**, Friedrichstr. 49.
Sonntag früh von 11¼—1 Uhr **Orchestrion-Freiconcert.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Meyerbeer-Abend
v. d. **Breslauer Concert-Capelle**,
Director Herr **Trautmann**.
Mitglied Harfenvirtuos Herr **Moser**.
Anfang 7¼ Uhr. [8617]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

8464
Zeltgarten.
Großes Concert
von Herrn **A. Kuschel**.
Brillant-Feuerwerk
und **bengalische Beleuchtung** des Gartens von Herrn Kunstfeuerwerker **Göldner**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Matthias-Park.
Heute Sonnabend, den 29. Juni:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister **W. Herzog**.
Anfang 7 Uhr. [8619]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder frei.

Gebr. Roesler's Brauerei.
Heute Sonnabend, den 29. Juni:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle des 11. Regts.
Capellmeister Herr **J. Peylow**.
Anfang 7¼ Uhr. [8618]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.
Sonnabend, den 29. Juni:
Militär-Concert.
Königl. Musikdirector Englich.
Entree **10** Pf. Anfang 7 Uhr.

Stadthauskeller
empfiehlt seine in jetziger Jahreszeit kühlen Räume.
Gutes Lagerbier u. Küche.

Zur 4. Klasse Preußischer Lotterie
Antheils-Loose [8465]

⅛	1/16	1/32	1/64
Rt 37	18	9	4½ Rt

Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, Ring Nr. 4.

Pr. Viertel-Orig.-Loose
à 75 Mark verkauft u. versendet **W. Striemer**, Breslau, Carlsstr. 50, II.

Papierwäsche.
Um zu räumen verkaufe ich:
Papierkragen per Dtzd. 30 Pf.,
dto. mit Leinwand überzogen 50 Pf., [8622]
Chemisettes u. Stulpen ebenso.
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Ein Referendar,
der beinahe sämmtliche Stationen absolvirt hat, auch schon General-Substitut eines Rechtsanwalts gewesen ist, würde gern die Vertretung eines Rechtsanwalts entweder sofort oder von Beginn der Gerichtsferien an auf zwei bis drei Monate übernehmen.
Offerten unter A. B. Nr. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8616]

Versand
in
Gebinden und Flaschen!

Von unseren constanten und directen Beziehungen empfehlen:

„Wiener Märzenbier"
(Anton Dreher in Kl.-Schwechat),

„Pilsner Lagerbier"
(Erste Pilsener Actien-Brauerei Pilsen),

„Culmbacher Exportbier"
(Erste Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei zu Culmbach),

„Dresdener Waldschlösschen-Bier"
(Societäts-Brauerei Waldschloss zu Dresden),

„Berliner Tivoli-Bier"
(Berliner Brauerei-Gesellschaft „Tivoli" in Berlin),

„Grätzer Gesundheits-Bier"
(Theodor Grünberg zu Grätz), [8607]

„Englisch Porter"
(Barkley, Perkins & Co., London),

„Englisch Pale Ale"
(S. Alsopp & Sohn, London).

Für alle von uns bezogenen Biere übernehmen stets weitgehendste Garantien für absolute Echtheit.

Alle Flaschen und Gebinde tragen auf den Etiquetten **unsere** — sowie auch die **vollständigen Firmen** der **Brauereien**.

Wir ersuchen die geehrten Consumenten, **auf** gefl. achten zu wollen, damit jede Unterschiebung anderer Biere verhindert wird.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50. **Beuthen O.-Schl.,** Ritterstrasse.

„Ihr seid gekommen . . . zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Abels." (Hebr. 12, 24). Predigt, Sonntag, Vormittag 10 Uhr, Ring 24. [6461]

Jubiläumsfeier des Breslauer Gewerbevereins
am 6. Juli c., Vormittags 11 Uhr
(im Springer'schen Saale).

Die Eintrittskarten sind für die Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstraße 63) in Empfang zu nehmen.

Tafelbillets à 4 Mark zu dem am obigen Tage, Nachm. 5 Uhr, stattfindenden Diner sind bei Herrn Stadtrath **Hipauf** (Oderstraße 28) und bei Herrn **Pracht** zu erhalten. [8615]

Einzuführende Gäste müssen dem Vorstande namhaft gemacht werden.

Der Vorstand.

Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Die Gartenlaube
1 M. 60 Pf.

bringt im **dritten** Quartal die Fortsetzung der Erzählung:

„Um hohen Preis" von **E. Werner,**

ferner eine neue Novelle:

„Aufg'setzt", bairische Bauerngeschichte von **Hermann von Schmid,**
Verfasser von „Im Himmelmoos" 2c.,

sowie eine Reihe belehrender und unterhaltender Artikel. [8610]

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Annoncen-Anhang
zum
Breslauer Adreßbuch
pro 1879.

Laut Vertrag mit dem Herrn Verleger:

Alleinige Inseratenannahme
bei
Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition,
Breslau, Ohlauerstraße 85, eine Treppe.

Da die Reihenfolge der Inserate sich lediglich nach dem Datum der Einlieferung bestimmt, wird die möglichst zeitige Aufgabe als vortheilhaft empfohlen.

Preise: 1/1 Seite 36 Mk. — 2/3 Seiten 28 Mk. — 1/2 Seite 21 Mk. — 1/3 Seite 15 Mk. [8604]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herstellung der eisernen Ueberbaue der Unterführung des Wilhelmsthaler Weges, wie der Ueberführung der Krakauerstraße, beide auf Bahnhof Oppeln, veranschlagt auf 71,244 Kg. Schmiedeeisen, 3276 Kg. Gußeisen, 116 Kg. Gußstahl, soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden. Die Submissions-Bedingungen, Gewichtsberechnungen und Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau hierselbst (Claassenstraße, Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 38) zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung von 3 M. bezogen werden können. Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Herstellung der eisernen Ueberbaue der Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn"

versehen, **bis zum Submissionstermine**
Sonnabend, den 13. Juli cr., Vormittags 11½ Uhr,
in dem oben bezeichneten Central-Bureau an uns einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten findet im Submissions-Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.

Breslau, den 28. Juni 1878. [8635]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug
nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Fellhammer, Friedland, Weckelsdorf.
An jedem Sonntage bis auf Weiteres.

Abfahrt von Breslau 5 Uhr 30 Min. Ankunft in Weckelsdorf 9 Uhr 24 Min. Morgens. Rückkehr von Weckelsdorf 5 Uhr 55 Min. Ankunft in Breslau 10 Uhr 20 Min. Nachmittags.

Fahrpreise sind aus den auf den Stationen aushängenden Placaten ersichtlich.

Verkauf der Billets erfolgt auch schon Sonnabends von 6½ bis 7½ Uhr Nachmittags im Rundbau des Empfangsgebäudes Breslau. [8318]

Breslau, im Juni 1878.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zur Bewältigung des Personen- und Gepäck-Verkehrs, wird am Sonnabend, den 29. Juni cr., an welchem Tage wegen Beginn der Ferien die hiesigen Schulen geschlossen werden, vor dem Mittags 1 Uhr 5 Min. abgehenden Personenzuge Nr. 25 ein **Vorzug um 12 Uhr 35 Minuten** (Ortszeit) mit I., II. und III. Wagenklasse von Breslau bis Sorgau abgelassen.

Gleichzeitig weisen wir auf die §§ 9 und 26 des Betriebs-Reglements hin, betreffend das Bereithalten des abgezählten Fahrgeldes bei der Billet-Lösung und die Einlieferung des Gepäcks in die Expedition spätestens 15 Minuten vor Abgang des Zuges unter Vorzeigung des Fahrbillets.

Die Expeditionen sind von 11 Uhr 15 Min. Vormittags ab geöffnet.

Breslau, den 24. Juni 1878. [8573]

Directorium.

Rechte-Od.-Ufer-E. Sonntag-Extra-Züge.

a. Zwischen Breslau und Sibyllenort, Abfahrt von Breslau, Stadtbahnhof, 3 U. 35 M. Nm. Abfahrt von Sibyllenort 9 U. 35 M. Abds.
b. Zwischen Breslau und Oels, Abf. von Oels 10 U. 5 M. Abds., von Breslau, Stadtbahnhof, 11 U. 20 M. Abds.

Uebriges laut aushängender Placate. [8068]

K. k. Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft.
Eröffnung der Haltestelle
Bad Lucsivna.

Um den Tatra-Touristen Ausflüge nach den Tatra-Bädern und besondern den Besuch der reizend gelegenen, zwischen den Stationen Lucsivna und Hochwald befindlichen **Kaltwasser-Heilanstalt „Bad Lucsivna"** zu erleichtern, haben wir die Einrichtung getroffen,

daß vom **29. Juni l. J.** angefangen, während der Sommersaison, d. i. bis zum **1. October l. J. die Personenzüge Nr. 3 und 4** bei dem obgedachten Bade Reisende absetzen und aufnehmen.

Der von Kaschau kommende **Personenzug Nr. 4** trifft daselbst um **10 Uhr 21 Minuten Vormittags**, der in der Richtung von Oderberg kommende **Personenzug Nr. 3 um 6 Uhr 44 Minuten Abends** ein.

Reisende in der Richtung von Kaschau haben Fahrbillets bis Hochwald, jene in der Richtung von Oderberg Fahrbillets bis Lucsivna zu lösen.

Die P. T. Reisenden nach **„Bad Lucsivna"** werden ersucht, schon in der nächstvorhergehenden Haltestation (Lucsiona bezgl. Hochwald) den Conducteur auf ihr Absteigen bei **„Bad Lucsivna"** aufmerksam zu machen.

Budapest, im Juni 1878. [2547]

Die General-Direction.

Einladung zur Pränumeration.

Allen, die auf eine Zeitung Werth legen, welche sie über die täglich einlaufenden politischen und anderen Nachrichten in möglichster Kürze und doch in völlig erschöpfender Weise orientirt, ist der in **Ratibor**, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen täglich als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens erscheinende

Oberschlesische Anzeiger

zum Abonnement für das III. Quartal c. zu empfehlen. Derselbe bringt in jeder Nummer populär geschriebene **Leitartikel**, politische **Rundschau**, Berliner **Original-Correspondenzen**, neueste politische **Nachrichten** in gedrängter und leicht übersichtlicher Art (die **wichtigsten** derselben auf **telegraphischem** Wege und durch **Extrablätter**), **Original-Correspondenzen** aus **Oberschlesien**, interessante **Nachrichten** aus der **Hauptstadt** und der **Provinz**, sowie aus **Oesterreich-Schlesien**, **Breslauer Börsendepesche** und **Courszettel** der **Berliner** und **Breslauer Börse**, endlich ein gediegenes **Feuilleton**. Außerdem erhält jeder Abonnement allwöchentlich eine **„Illustrirte Unterhaltungs-Beilage"** mit 8 Quartseiten unterhaltenden und belehrenden Inhalts, als einen schätzbaren Beitrag für die Familien-Bibliothek, gratis. Bei all dieser Reichhaltigkeit kostet der **„Oberschlesische Anzeiger"** der bereits mit den **Abendzügen** versandt wird und demgemäß früher als andere Zeitungen in die Hände der resp. Abonnenten kommt, vierteljährlich nur **3 Mark** (Bestellungen für das III. Quartal c. nehmen **sämmtliche Postanstalten** an) und ist also verhältnißmäßig die billigste Zeitung.

Der **„Oberschlesische Anzeiger"** ist in **Stadt und Kreis Ratibor**, überhaupt in Oberschlesien das am **stärksten verbreitete Preßorgan** und finden durch denselben [8606]

Inserate,

die fünfgespaltene Petitzeile 15 Pf., die wirksamste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Geschäftslocal der **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse** befindet sich jetzt **Ohlauerstraße 85, 1 Treppe, 1. Viertel v. Ringe.**

Ersatz-Theile
zu Mähmaschinen
bestelle man ohne Vermittler bei
Gebr. Gülich,
[8529] **Breslau,**
wo großer Vorrath zu fast allen Systemen vorhanden.

Bekanntmachung.

Im April d. J. ist eine namhafte Summe **baaren Geldes** gefunden worden. [600]

Der Verlierer und Eigenthümer wird aufgefordert, sich spätestens
am 11. September 1878,
Vormittags 11½ Uhr,
im Zimmer Nr. 47 im 2. Stockwerke des Stadt-Gerichts bei dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst bei Verlust seines Rechts zu melden und sein Eigenthum und seinen Verlust nachzuweisen.

Breslau, den 21. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3236 das Erlöschen der Firma
R. Wodzitzki & Co.
hier heute eingetragen worden [601]
Breslau, den 26. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3949 das Erlöschen der Firma
O. Dienstfertig
hier heute eingetragen worden. [602]
Breslau, den 26. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4458 das Erlöschen der Firma
Amalie Storchs Nachf.
hier heute eingetragen worden. [603]
Breslau, den 26. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma [1226]
Theodor Blaschke
hier, Nr. 107 des Firmenregisters, ist heute eingetragen.

Ramslau, den 26. Juni 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 419 das Erlöschen der Firma
Hugo Pietsch
zu **Waldenburg** heut eingetragen worden. [8625]

Waldenburg, den 15. Juni 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lehrerstelle.

Mit der vacant werdenden Lehrerstelle zu Rauscha sind außer 900 M. Gehalt noch 60 M. Wohnungs-Entschädigung verbunden. Meldungen zu dieser Stelle werden noch bis zum 4. Juli angenommen. [2548]

Görlitz,
den 25. Juni 1878.
Der Magistrat.

Im hiesigen Krankenhause soll ein unverheiratheter Mann als [1227]
Krankenwärter
(Haushälter), angestellt werden. Derselbe erhält freie Wohnung und Kost im Krankenhause und ein baares Gehalt (Lohn) nach Vereinbarung.

Qualificirte Bewerber wollen sich sofort bei uns melden. Civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden haben den Vorzug.

Rimptsch, den 27. Juni 1878.
Der Magistrat.

Ein Darlehn von 100,000 Mark

für eine Stadtcommune mit geregeltem Haushalte auf längere Jahre mit Bedingung ratenweiser Amortisation wird gesucht. [2549]

Es wird ersucht, Offerten mit Bedingungen innerhalb 8 Tagen mit der Chiffre C. F. 35 bezeichnet in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Compagnon-Gesuch.

Für meine Lagerbier-Brauerei in bestem Betriebe suche ich einen bemittelten Socius, womöglich Fachmann. [2550]

Isidor Müller,
Rybnik.

Taubheit ist heilbar!

Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Einsendung oder Nachnahme von 10 Mark. [2522]

Dr. **Fischer**, Oderbergerstr. 9, Berlin N.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2370]

Im Auftrage der betreffenden **Verwaltungen** werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs **in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** bezahlt:

1. Der Dividendenschein Nr. 9 der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft mit 3⅓% = 10 Mark per Stück.
2. Der Dividendenschein Nr. 22 der Schlesischen Zinkhütten-Actien-Gesellschaft mit 6½% = 19 Mark 50 Pf.
3. Der Dividendenschein Nr. 6 der Deutschen Grund-Credit-Bank zu Gotha mit 8% = 48 Mark.
4. Der Dividendenschein Nr. 5 (40% Einzahlung) derselben mit 8% = 19 Mark 20 Pf.
5. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
6. „ „ „ Düsseldorf-Elberfelder } Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen,
7. „ „ „ Dortmund-Soester
8. „ „ „ Aachen-Düsseldorfer } Actien und die
9. „ „ „ Ruhrort-Crefelder } verloosten Stücke.
10. „ „ „ Hessische Nordbahn
11. „ „ „ 3½% Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft à 10 Mark 50 Pf.
12. „ „ „ Prioritäts-Obligationen derselben à 15 M.
13. „ „ „ 4½% Prioritäts-Obligationen der früheren Köln-Bonner Eisenbahn-Geellschaft à 6 Mark 75 Pf.
14. „ „ „ 4½% Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft: à 13 Mark 50 Pf. von den Obligationen à 600 Mark und à 6 Mark 75 Pf. von den Obligationen à 300 Mark, sowie die verloosten Obligationen aller vorstehenden Sorten.

*15. „ „ „ Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen.

16. „ „ „ Schuldverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verloosten Obligationen.
17. „ „ „ Obligationen des Breslau-Odervorstädtischen Deichverbandes, sowie die verloosten Stücke.
18. „ „ „ Falkenberger
19. „ „ „ Grottkauer } Kreis-Obligationen,
20. „ „ „ Ratiborer } sowie die
21. „ „ „ Lublinitzer } verloosten Stücke.
22. „ „ „ Waldenburger
23. „ „ „ 5% Gothaer Prämien-Pfandbriefen I. Nr. 18.
24. „ „ „ 5% Gothaer Prämien-Pfandbriefen II. Nr. 15.
25. „ „ „ 5% Gothaer Pfandbriefen III. u. IIIa. Nr. 12.
26. „ „ „ 5% Gothaer Pfandbriefen IIIb. Nr. 4.
27. „ „ „ 4½% Gothaer Pfandbriefen IV. Nr. 11.
28. Der Dividendenschein von Rheinischen Stamm-Actien mit 7% = 52 Mark 50 Pf. Nr. 1.
29. Der Dividendenschein von Rheinischen Stamm-Prioritäts-Actien mit 22 Mark 50 Pf. Nr. 12.
30. Der Dividendenschein der früher Bonn-Kölner Bahn mit 7% = 52 Mark 50 Pf. Nr. 18.
31. Der Super-Dividendenschein Nr. 44 von Disconto-Commandit-Antheil mit 6 Mark per Stück.
32. **Vom 15. Juli 1878** ab der Super-Dividendenschein Nr. 2 von Schlesischen Bank-Vereins-Antheilen mit 1%.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse eingereicht werden.

Breslau, den 27. Juni 1878. [8602]

Schlesischer Bank-Verein.

Hierdurch beehre mich ergebenst mitzutheilen, daß
mein Geschäftslocal,
sowie das [8630]
Commissionslager der Herren Gevers & Schmidt
in Görlitz
vom 1. Juli d. J. sich
Carlsstraße 23, 1. Etage, befindet.
Breslau. Herrmann Marschell.

Hôtel zum Kronprinz in Dresden.

Nachdem ich mein in schönster Lage befindliches Hotel durch Neubau erweitert und den übrigen Theil vollständig restaurirt habe, empfehle ich dasselbe dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung guter Küche und Keller, prompter Bedienung und mäßiger Preise. [7446]

Dresden, im Mai 1878. **Reinhold Schulze.**

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vormals F. A. Egells.

Bilanz am 31. December 1877.

Activa.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Grundstück-Conto				
Berlin	1792950	—		
Tegel	356718	38		
Eintrachthütte	386528	08	2536196	46
Gebäude-Conto				
Berlin und Tegel nach Abschreibung	880458	41		
Eintrachthütte nach Abschreibung	1148904	13	2029362	54
Utensilien-Conto				
Berlin und Tegel nach Abschreibung	1295634	15		
Eintrachthütte nach Abschreibung	746190	55	2041824	70
Werkzeug-Conto				
Berlin und Tegel nach Abschreibung	299129	19		
Eintrachthütte nach Abschreibung	70357	22	369486	41
Pferde- und Wagen-Conto				
Berlin und Tegel nach Abschreibung	15449	19		
Eintrachthütte nach Abschreibung	5966	27	21415	46
Cassa-Conto				
Berlin und Tegel	5644	48		
Eintrachthütte	1554	77	7199	25
Wechsel-Conto			7570	15
Effecten-Conto			6876	60
Debitoren-Conto				
Guthaben bei unserm Bankhause	258590	20		
Berlin, Aussenstände	588171	30		
Eintrachthütte, Aussenstände	194279	20	1041040	70
Inventur-Conto				
Berlin und Tegel, Bestände an Rohmaterialien	140217	28		
„ „ „ in Arbeit befindliche Maschinen, fertige, verladene und noch nicht facturirte Maschinen	4469866	90		
Berlin und Tegel, vorräthige Fabrikate	92626	82		
Eintrachthütte, Bestände an Rohmaterialien, fertigen und halbfertigen Fabrikaten	229830	33	4932541	33
Neubau-Conto, Tegel	1465078	24		
Eintrachthütte	32245	67	1497323	91
Mobilien-Conto nach Abschreibung			15325	95
Assecuranz-Conto, vorausbezahlte Prämie			1140	80
Prioritäts-Obligationen-Effecten-Conto				
Noch nicht ausgegebene eigene Prioritäts-Obligationen			708000	—
Documenten-Conto				
Eigene Hypothek und Grundschuldbriefe auf Tegel			1800000	—
Gruben- und Grubengerechtsame-Conto			592823	95
			17608128	21

Passiva.

	ℳ	₰	₰	ℳ
Actien-Capital-Conto			6900000	—
Prioritäts-Obligationen-Capital-Conto:				
abzüglich Amortisation			1455000	—
Creditoren-Conto:				
Berlin und Tegel				
An- und Ratenzahlungen auf in Arbeit befindliche Schiffsmaschinen	3809879	—		
Cautions-Tratten	359250	—		
Buchschulden und noch nicht bezahlte Rechnungen	206184	97		
Darlehn gegen hinterlegte Hypothek- und Grundschuldbriefe	600000	—		
Eintrachthütte				
Noch nicht bezahlte Rechnungsbeträge	7715	84	4983029	81
Hypotheken-Conto abzüglich Amortisation			2058557	75
Reservefonds-Conto			41243	12
Dividenden-Conto			241500	—
Accepten-Conto			116677	66
Prioritäts-Obligationen-Zinsen-Conto			11808	—
Invaliden-Unterstützungsfonds-Conto			12080	92
Hypotheken-Amortisationsfonds-Conto			41442	25
Prioritäts-Obligationen-Amortisations-Conto			900	—
Arbeiter-Unterstützungsfonds-Conto			1944	—
Grundschuldbrief-Conto			1650000	—
Garantiefonds-Conto			50000	—
Cautions-Conto			1070	63
Kranken-Unterstützungsfonds-Conto			37376	63
Gewinn- und Verlust-Conto, Saldo			5497	44
			17608128	21

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Ausfälle von eingeklagten Beträgen			4186	88
„ Coursverluste, Decorte etc.			163	25
„ General-Unkosten-Conto			75423	91
„ Zinsen-Conto			274681	81
„ Gebäude-Reparaturen-Conto			26212	92
„ Utensilien- und Werkzeug-Reparaturen-Conto			71399	64
„ Unterstützungs-Conto Eintrachthütte			1422	—
„ Fabrikations-Conto Eintrachthütte				
„ Verlust an der Fabrikation und Minderwerth der Materialien-Bestände			42029	91
„ Conto-Corrent-Conto-Abschreibungen			6093	95
			501614	27
Abschreibungen:				
	bis Ultimo 1876			
„ Gebäude-Conto	Mk. 269899. 78	24624	—	
„ Utensilien-Conto	„ 596870. 74	61425	22	
„ Werkzeug-Conto	„ 209038. 31	70720	33	
„ Pferde- und Wagen-Conto	„ 32984. 92	5094	72	
„ Mobilien-Conto	„ 7271. 29	1702	90	163567 17
„ Ottilie-Grube	„ 30000. —			
	Mk. 1146065. 04			
„ Saldo			5497	44
			670678	88

Credit.

	ℳ	₰	₰	ℳ
Per Saldo von 1876			105	52
„ Coursgewinn			36	38
„ Wohnungs-Conto			13713	30
„ Fabrikations-Conto Berlin und Tegel Bruttogewinn			656823	68
			670678	88

BERLIN, den 31. December 1877. [2546]

Die Direction. **Der Aufsichtsrath.**

Vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.

BERLIN, den 13. Juni 1878.

Die Revisions-Commission.

August Wolff. **C. F. W. Adolphi.** **F. Schmidt.**

Gerichtliche Bücher-Revisoren.

Durch den enormen Bedarf

der echten **Nussbaum-** und **Mahagoni-Schränke** bin ich jetzt in der Lage, die mit 2 Thüren schon für 37 Mark zu verkaufen, sowie sämmtliche [8631]

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

billiger als in allen Auctionen und Ausverkäufen.

Nur Nr. 30, Neue Taschenstr. Nr. 30. Eingang im Hause. Nr. 30 genau zu beachten. **H. Wartenberger.**

Gelegenheitskauf. Aus einer herrschaftl. Einrichtung sind **2 Bettstellen** mit Sprungfeder-Matratzen, nussb., imit., wegen Zurücknahme billig zu verkaufen. [6471] **A. Heinze,** Lessingstr. 11, I. Etage.

Auf unserem Steinkohlenwerke in **Dombrowa** (Oesterreich) sind **3 complete Wasserhaltungs-Maschinen** von 75, 45 resp. 30 Pferdekraft mit den zugehörigen Saugesätzen von 14, 12 resp. 8¼ Zoll Kolben-Durchmesser für ca. 180 Fuss Teufe; **2 complete Förder-Maschinen, 1 Kesselspeisepumpe, 1 Drehbank** etc. **sofort** zu verkaufen.

Jaworzno per **Szczakowa,** den 25. Juni 1878. [2525]

Direction der Jaworznoer Steinkohlen-Gewerkschaft.

Ig. Grünhut's

Kais. Königl. patentirtes Closet-Papier

entspricht nach dem Gutachten ärztlicher Capacitäten allen sanitären Anforderungen, schützt vor Hämorrhoidalkrankheiten und ist als das einzig beste und gesundeste Reinigungsmittel Jedermann wärmstens zu empfehlen. Dasselbe ist aus reinen Naturpflanzen erzeugt. General-Depot befindet sich in **Berlin,** Unter den Linden 64, bei **J. Neumann.** Der Neuries kostet 3 Mark und wird jeder Auftrag gegen Postvorschuß oder vorherige Einsendung des Betrages effectuirt. [2530]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Den Herren Gutsbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Lieferung von den besten **Ardennischen u. Normandiner** halbjährigen **Fohlen,** sowie **Hannoverschen Blutfohlen.**

[8609] **Alb. Frank,** Leipzig, Waldstraße 42.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir dem Spediteur Herrn **Eduard Jenkner** in **Antonienhütte** von heute ab den Verkauf unseres anerkannt **feuerfestesten quarzigen Thones** (Kaolin) für **Oberschlesien** übergeben haben. [8623]

Rothwasser in Oesterr.-Schlesien, den 18. Juni 1878.

Die Guts-Verwaltung.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, empfehle ich mich zur Empfangnahme von Bestellungen auf dieses ausgezeichnete Material, welches ich auf Grund selbstgemachter, früherer Erfahrungen, in Bezug auf **Feuerbeständigkeit** als „obenan" stehend, bezeichnen kann.

Hochachtungsvoll **E. Jenkner.**

Blitzableiter und einzelne **Spitzen, Draht-seil,** neuester, vorschriftsmässiger Construction, empfiehlt [8614]

Julius Sckeyde, Breslau, Ohlauerstrasse 21, Handlung und Fabrication für Telegraphie u. Blitzableiter.

Carl Breitfeld,

Regimentssattler im 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4 in Lüben in Schlesien

(Saddler und Harness-Atelier),

empfiehlt unter Garantie **Herren-, Damen-, Trainir- und Renn-Sättel, Equipirungen der Pferde für Offiziere aller Truppengattungen,** sowie alle Arten **Gebisse, Civil- und Dienst-Kandaren** mit Rolle und hohlem Mundstück echt engl. Fabrikats. [2514]

Für nur 10 Mark

versende ich gegen Postvorschuß, zahlbar bei Empfang oder gegen Vorhersendung des Betrages, die rühmlichst bekannte Herren-Gruppe, bestehend aus folgenden 8 Gegenständen:

1) Eine echt feuervergoldete, feinst ciselirte, genau und richtig regulirte Taschenuhr sammt Zugehör und einjährigem Garantieschein für jede einzelne Uhr. 2) Eine höchst elegante echte Talmigold-Uhrkette, haltbar und unkenntlich, wie echtes Gold, feinste und modernste Façon, sammt Schlüssel. 3) Ein sehr schönes, feines Medaillon, feinst ciselirt und vergoldet, für 2—4 Photographien. 4) Ein prachtvoll feines, echt englisches Taschenmesser mit 6 verschiedenen Klingen und echter Perlmutter-Schale. 5) Eine echte Wiener Anrauch-Meerschaumpfeife mit Chinasilberdeckel. 6) Ein passendes Badener Weichselrohr sammt Kernmundstück und Quaste. 7) Ein massiver echter Talmigold-Siegelring mit jedbeliebigen Namen oder Wappen graviert und 8) eine ganze Garnitur emaillirte Knöpfe für Chemisetten und Manschetten.

Alle hier angeführten Gegenstände genau nach Angabe sind zu beziehen durch

Müller's Import-Geschäft,

Wien, Weintraubengasse Nr. 12.

Für nicht convenirende Artikel wird das Geld ohne Anstand rückerstattet, ein Zeichen der Solidität.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie **Dr. Airy's** Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in Breslau in folgenden Buchhandlungen: **A. Gosohorsky**, Albrechtsstraße 3; **Trewendt & Granier**, Albrechtsstr. 37, **W. Jacobsohn & Co.**, Kupferschmiedestraße 44; **Maruschke & Berendt**, Ring 8; **Jos. Max & Co.**, Ring 10; **G. P. Aderholz**, Ring 53; **L. Barschak**, Schmiedebrücke 48; **H. Scholtz**, Schweidnitzerstr. 22/23; **S. Jereslaw** in Kempen; **R. König** in Ohlau.

Ein Bauergut mit 160 Mrg. Acker I. Klasse ist mit dem Erntebestande sofort zu verkaufen. **Wohnhaus, Stallung und Scheuer neu gebaut.**

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. [2552]

Ramslau, im Juni 1878.

Anton Pfennig.

Zu verkaufen: ein Hotel

mit todtem u. leb. Inv. in schönster Gegend Thüringens, wegen Kränklichkeit der Frau des Besitzers, zum billigen Preise von 78,000 Mk., ferner

ein Wiener Café

nebst Restaurant in zweitgrößter Stadt der Provinz Schlesien. Umsatz pro anno 72,000 Mk. Nähere Auskunft wird Herr **Dreist**, Breslau, Sadowastr. 57, gütigst ertheilen.

Dampfmühle, Rollgerstenfabrik und Brotbäckerei

in Tschöppern bei Brüx in Deutsch-Böhmen, nahe bei 4 Bahnen, zu verpachten oder zu verkaufen. Dieselbe besteht aus 6 Mahlkunstgängen, 6 Rollgerstengängen neuester Construction und 3 Brotbacköfen. Kohle kann 50 Kilo um 12 Pfge. nahe bezogen werden. Beim Verkauf kommt noch ein Kohlenwerk, über 1 Million Q.-Mtr. Fläche, theils als Tagbau abzubauen, Maschinenschlosserei und ein Wirthshaus dazu. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Wenzel Hnevkovsky** in Rothmühl (Mähren). [2536]

Ein herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus (12 Zimmer, 5 Keller) mit Gärtchen, Stallung und Remise in einer Provinzialstadt Schlesiens, dicht an der Eisenbahn, ist **billig zu verkaufen.** Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub L. M. Nr. 54.

In einer der größeren Kreisstädte der Provinz Posen ist ein Posamenten-, Strickgarn-, Weißwaaren-, Seiden-Band- u. Damenputz-Geschäft en gros & en détail, in bester Lage, mit ausgedehnter Kundschaft, seit Jahren schwunghaft und mit bestem Erfolge betrieben, anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen.

Die Rentabilität kann aufs Gewissenhafteste nachgewiesen werden. [2534]

Offerten werden unter Chff. A. Z. 33 durch die Exp. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein schön gelegenes **Gasthaus** mit einigen 20 Morgen gutem Acker ist billigst zu verkaufen. [2553]

Off. sind an die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. P. Nr. 37 zu richten.

Ein in einer Stadt und guter Lage befindliches **Specerei-Geschäft**, wo möglich mit Ausschank, wird zu **pachten gesucht.** [2532]

Offerten erbitte mir unter Chiffre H. T. 31 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Eine Liqueurfabrik (Engros-Geschäft) in einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens, mit bedeutender Kundschaft, ist bei mäßiger Anzahlung **zu verkaufen.** Agenten verbeten. Offerten unter B. T. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2533]

20 Mark Belohnung

demjenigen, welcher einem anständigen, bemittelten Manne (Christ) **eine Gastwirthschaft** mit lebhaftem Geschäft in einem größeren Kirchdorfe Schlesiens, aber nicht in Bergwerksdistricten, nachweist. [2526]

Offerten postlagernd R. S. Weischnik OS.

Visitenkarten,

100 Stück von 1 Mark an,

Briefbogen u. Couverts mit Monogramm,

100 Bogen oder 100 Couverts von 2 Mk. 50 Pf. an,

empfiehlt [8317]

Gustav Steller,

Ring 16, Becherseite.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,** [7429] Niemerzeile 20/21.

1 Partie

Damen-Zeug-Stiefel

von 1½ Thaler an,

Knabenstulpenstiefel

von 2 Thaler an,

sowie **Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhe** in gediegener Waare empfiehlt

Emil Breit,

45, 1. Et., Schweidnitzerstr. 45, erste Etage. [8344]

Kaffee billiger!

Gebr. das Pfd. 8, 10, 12, 13—18 Sgr.
Perl-Mocca, sehr fein, roh das Pfd. 11 u. 12 Sgr., gebrannt 15 u. 16 Sgr.
Feinster weißer Farin das Pfd. 39 Pf.
Feinst. weiß. Zucker im Brod d. Pfd. 43 Pf.
Bestes Schweinefett das Pfd. 50 Pf.

C. G. Müller,

Grüne Baumbrücke 2.

Java-Dampf-Kaffee,

reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Himbeersaft (dickflüssig) verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf. [8279]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Ein gut dressirter, vollständig hasenreiner **Jagdhund** ist sofort billigst zu verkaufen. [2551]

Ramslau, im Juni 1878.

Anton Pfennig.

Ein Paar [2518]

hochelegante Wagenpferde,

braune Wallachen ohne Abzeichen, von edler Abkunft, 8¼ Zoll groß, nahe 5 Jahre alt und firm eingefahren, sind zu verkaufen bei der **Fürstlich Hohenlohe'schen Domäne Slawentzitz OS.**

Eine kräft. braune Stute, 9 Jahre, 3", truppenthätig und gut geritt., ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Offerten unter P. F. # 25 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2523]

Desinfection!

Carbolsäurepulver, sehr kräftig, empfehle ich zu herabgesetzten Preisen und sende solches, bei Entnahme von 50 Ko., franco ins Haus, event. franco Bahnhof hier. [8608]

E. Störmer, Breslau, Ohlauerstraße 24/25.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Bis Mitte Juli wird in eine Landwirthschaft **ein zuverlässiges Mädchen** gesucht, welches sich der Besorgung der Küche, Milchwirthschaft und Geflügelzucht unterzieht.

Meldungen mit Zeugnissen und Lohnansprüchen bittet man an Frau **C. Nieschke, Niegersdorf bei Wartha,** zu senden. [2529]

Gesuch.

Ein intelligenter Reisender

mit ausgedehnten Bekanntschaften unter der besseren Kundschaft der Colonialwaarenbranche in Schlesien und Lausitz sucht Engagement in einer Branche, die ihn mit genannter Kundschaft zusammenführt. Gef. Offerten sub H. 22129 bef. **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [8634]

Für ein erstes Spirituosen- und Wein-Geschäft Cölns wird ein solider Reisender gesucht, welcher nachweislich mit Erfolg für die gleiche Branche gereist haben muß und über durchaus prima Referenzen verfügt. Franc. Offerten **sub V. 2908** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Cöln,** Wallrafsplatz 2.

Fürs Papiergesch.

suche ich z. bald. Antritt **1 Commis** aus gl. Branche [6472] **E. Richter, Ohlauerstr. 42.**

Ein Commis, Specerist,

mit besten Zeugnissen versehen, sucht per bald unter soliden Ansprüchen Stellung. Offerten nimmt **Moritz Jacob's Buchdr. in Wüstegiersdorf** entgegen. [8632]

Ein junger Mann,

mit der Confections-, Mode- und Kurzwaaren-Branche vertraut, findet sofort Stellung. [6458]

Bei ed. Offerten sind Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche erforderlich.

Jos. Sieg. Berger,

Königshütte OS.

Stellensuchende

jeder Branche placirt **Bavaria Breslau, Grüne Baumbrücke 1.** 6465

Ein junger Mann, gelernter Specerist, der gutes Zeugniß besitzt, wünscht in einem Destillations-Geschäft **ein Unterkommen als Volontair.**

Gef. Offerten erbitte unter Chiffre A. B. 50 Ratibor postl. [2537]

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, welcher geneigt, **die Landwirthschaft zu erlernen,** kann sich melden. Dominium **Wyciazkowo** per Leipe, Reg.-Bez. Posen. Antritt sofort erwünscht. [2541]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Nicolai-Stadtgraben 4 D

Hälfte der 3. Etage per Michaelis zu vermiethen. [6473]

1 fein m. Zimmer f. 1 od. 2 Herren sof. b. z. bez. **Albrechtsstr. 21,** III.

Wallstraße 13

ist eine Mittelwohnung nach vorn per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **Posner,** Wallstraße 14 b, Mittags von 1—2 Uhr. [8627]

Ohlauer Stadtgraben 28,

unmittelbar an der **Promenade,** ist die 3. Etage per 1. October, die 4te bald, beide mit Wasserleitung und Closet, anderweitig zu vermiethen.

Näheres beim Wirth. [6465]

1 zweifenstr. Zimmer 1. Etage und 1 Keller [6466]

Schmiedebrücke 29 a

per 1. Juli zu vermiethen.

Oderstraße 7 [6466]

ist per 1. October die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree und Nebengelaß, zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Wirth.

Mit Besuch

8623

eines schönen schattigen Blumen-Gartens ist 1 **herrsch. eingerichtetes Quartier,** best. aus 4 Stuben, Cab., Küche, Badeeinrichtung, Mädchengelaß 2c., billig zu verm. und bald oder später zu beziehen **Jägerstr. 5** (zwischen Ender- und Ottostraße).

Ring 3

ist die erste Etage bald zu vermiethen.

Näheres im 3. Stock. [6464]

Paradiesstraße 28 sind ein elegg. Hochparterre und der halbe 3. Stock an ruhige Miether zu vermiethen.

Palmstr. 5

(nahe der Bahnhofstraße), auf k. ersten October eine freundliche Wohnung von 3 zweifenstrigen Stuben — 2 nach vorn und 1 nach Hof und Gärten hinaus gelegen — mit einfenstriger Kochstube, großem Cabinet und dito Entree, Bodenkammer und trockenem Keller. — Ebendaselbst **1 kleine** Wohnung und event. früher zu beziehen: Wohnstube, Kochstube, gr. Cab. u. Entree, Boden- u. Kellergelaß. Näheres im Buchladen oder ersten Stock. [8613]

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Die 1. Etage,

5 Stub., Cab., Mädcheng., Entree u. Zubeh. mit allem Comfort p. 1. Oct., auch bald **zeitgem. billig** Alexanderstr. 32 zu verm. Näh. das. auch Gartenstr. 22a, part. l. [8628]

Am Oberschles. Bahnhof 3

ist die 1. Etage sofort, die 2. zum 1. October d. J. zu verm. Beide mit Balcon. Näh. im Souterrain daselbst.

Albrechtsstraße 10

der **1. Stock** mit 4 großen Schaufenstern als Geschäftslocal f. 500 Thlr., der **3. Stock** als Wohnung mit **Closet und Wasserleitung** für 200 Thlr., bald zu vermiethen. [8626]

Näheres im Parterre daselbst.

Patschkau! Patschkau!

Ein neu eingerichteter, eleganter Laden nebst Wohnung, mit großen Spiegelfenster-Scheiben, unmittelbar am belebtesten Theile der Stadt des Marktplatzes gelegen, für jedes Geschäft geeignet, baldigst zu vermiethen bei **Joseph Gruner.** [8624]

In König's Gasthof zu Schreiberhau sind Wohnungen für kürzere und längere Zeit zu haben. [2543]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg und Weckelsdorf. — Abg. 5 U. 30 M. früh, Ank. 10 U. 20 M. Ab.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Jeden Sonn- und Festtag Abds. 11 U. Extrazug von Breslau nach Ohlau und Brieg.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 9 U. 8 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 23 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 45 Min. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 2 M. Mitt. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mitt. — 7 U. 33 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 44 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 23 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 9 Min. Vorm. — 8 U. 19 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 23 M. Nachm. — 10 U. 39 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. Abg. Stadtbahnhof 3 U. 35 M. Nachm. Ank. 10 U. 17 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 16 U. 12 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 28. Juni 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	86,25 B
Pres. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,10 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 B
Pres. Präm.-Anl.	3½	142 00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,10 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,30 bz
do. Lit. A. . .	3½	84,00 G
do. altl.	4	96,50 bzB
do. Lit. A. . .	4	95,00 bz
do. do. . . .	4½	101,75 à 70 bz
do. Lit. B. . .	3½	—
do. do. . . .	4	—
do. Lit. C. . .	4	I. 96,00 B
do. do. . . .	4	II. —
do. do. . . .	4½	101,75 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do. . . .	4	II. 95 bz
do. do. . . .	4½	101,70 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 à 5,10 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 etbz
do. do. . . .	4½	100,75 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,00 G
do. do. . . .	5	98,85 etbz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅞	55,40 G
do. Silb.-Rent.	4⅛	57,00 bzB
do. Goldrente	4	64,75 à 5 bz
do. Loose 1860	5	110,75 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,25 à 7 à 7,40 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	64 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	59,35 bz
Oberschl. ACDE.	3½	126,00 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,00 B
do. St.-Prior. .	5	109,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger . . .	4	91,25 B, G 95,50 B
do. . . .	4½	97,50 bz
do. Lit. H.	4½	93,25 G
do. Lit. J.	4½	93,25 G
do. Lit. K.	4½	93,00 G
do. . . .	5	101,00 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,75 bz
do. 1875	4	91,15 bzG
do. 1874	4½	100,00 bz
do. Lit. F. . .	4½	100,10 G
do. Lit G. . .	4½	100,00 G
do. Lit. H. . .	4½	100,75 bz
do. 1869	5	101,10 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrz. Zwg. —
do. Wilh.-B. . .	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100 G

Wechsel-Course vom 28. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,40 bzG
do. do.	3½	2M.	167,45 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,355 G
do. do.	3	3M.	20,24 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.-R.	6	8T.	209,00 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	173,00 bzG
do. do.	4½	2M.	171,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	ult. Juli 173,50
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	209,30 bz	210 à 10,50 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	112,00 G	—
Lombarden . . .	4	—	ult. Juli 138,00 G
Oest.-Franz-Stb.	4	—	ult. Juli 446 à 49 bz
Rumän. St.-Act.	4	34 à 3,25 à 75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5		
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	59,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	69,00 B	—
D. Reichsbank	4⅘	—	—
Schl. Bankverein	4	79,35 G	
do. Bodencrd.	4	87,75 G	— [à 5,50 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. Juli 434 à 3,50 à 7

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	45,00 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte . . .	4	75,25 G	ult. 75 à 5,50 bzG
Moritzhütte . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	31,50 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,50 G	—
do. Leinenind.	4	62,25 bzG	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4⅘	—	—
Sil. (Vch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	47 bzB	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juni

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0° reducirt in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,6	18,9	S. still.	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	769,0	17,1	ONO. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	768,3	21,1	S. mäßig.	wolkenlos.	
Havarande	763,0	18,0	NW. mäßig.	wolkig.	
Petersburg	766,9	17,7	W. still.	halb bedeckt.	
Breslau	765,8	14,4	NNW. still.	wolkenlos.	
Cork	757,7	14,4	WSW. schw.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	762,5	15,0	NNW. schwach	wolkenlos.	
Helder	764,4	19,6	O. leicht.	wolkenlos.	
Sylt	—	—	—	—	
Hamburg	767,2	19,3	ONO. schwach.	wolkenlos.	
Swinemünde	767,8	18,7	O. schwach.	wolkenlos.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	768,7	18,0	NO. schwach.	wolkenlos.	
Memel	768,8	19,8	OSO. schwach.	wolkenlos.	See ruhig.
Paris	759,5	21,8	ONO. schwach.	wolkenlos.	
Cresfeld	763,2	21,5	NO. leicht.	wolkenlos.	Thau.
Carlsruhe	761,5	19,8	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	763,2	20,3	O. schwach.	wolkenlos.	
Kassel	766,0	19,4	NO. still.	wolkenlos.	
München	762,7	16,0	NO. frisch.	halb bedeckt.	
Leipzig	765,3	19,5	NO. mäßig.	heiter.	
Berlin	766,4	18,8	O. schwach.	wolkenlos.	
Wien	761,1	16,8	NNW. still.	wolkig.	
Breslau	765,3	18,6	ONO. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Bei fast allgemeiner langsamer Abnahme des Luftdrucks zeigen Wind und Wetter auch heute wenig Aenderung, doch ist es in Deutschland etwas kühler, im mittleren Skandinavien ungewöhnlich heiß geworden. In Irland und Nordschottland sind stellenweise heftige Regen gefallen, und haben Gewitter stattgefunden, in Deutschland herrscht trockenes Wetter mit östlicher Luftströmung und meist wolkenlosem Himmel.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.